



Unsere Berge: majestätisch und verletzlich

Jahresbericht 2022

Katholische Kirche im Kanton Zürich

1 Vorwort

Synodalarat

- 4 Präsidiales
- 14 Ökumenische Seelsorge
- 22 Bildung und Kultur
- 32 Soziales und Ökologie
- 42 Migrantenseelsorge
- 50 Seelsorge Gesundheitswesen und Inklusion
- 58 Seelsorge Jugend und junge Erwachsene
- 66 Personal
- 80 Finanzen und Infrastruktur

92 Generalvikariat

Organe der Körperschaft

- 100 Synode
- 102 Rekurskommission

Statistik

- 103 Mitgliedschaft
Die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich 2022
- 107 Kirchliches Personal, Kirchliche Handlungen, Territoriale Struktur
- 108 Interview mit Thomas Biasotto
- 111 Adressen

*Titelbild:
Biancograt / Graubünden: Eine wunderschöne
Firnschneide, auch «Himmelsleiter» genannt,
deren Besteigung einen Traum für viele Alpinisten
und Alpinistinnen darstellt.*

Zu den grossformatigen Fotos

Das Titelbild und die elf doppelseitigen Fotos des renommierten Bergfotografen Thomas Biasotto sollen Momente des Innehaltens schenken. Sie sind von essenzieller Kraft und Schönheit, zeigen aber auch Brüche, Risse und Abgründe. Im Interview mit Thomas Biasotto (Seite 108) erfahren Sie mehr zu ihm als Person und seine Gedanken zu den mächtigen Bildern.

Geschätzte Leserinnen und Leser

Imposante Felsformationen und zerklüftete Gletscher. Stiebender Schnee über der Krete. Tiefblaue Bergseen und murmelnde Bäche.

Die Bilder des bekannten Bergfotografen Thomas Biasotto (das Interview mit ihm ist auf Seite 108) begleiten uns durch den Jahresbericht. Wir laden Sie ein, sich in die Bilder zu vertiefen. Vielleicht tauchen Erinnerungen an eigene Erlebnisse auf. Gipfelerfolge, die wir gefeiert haben. Abgründe, die sich aufgetan haben. Oder wir staunen, was die Naturkräfte in Jahrmillionen zu einem komplexen Lebensraum geformt haben.

Die Fotos fordern uns aber auch heraus, wachsam die Veränderungen wahrzunehmen. Wo früher die Gletscherzunge bis nahe an die Passstrasse reichte, ist heute nur Geröll. Bäche versiegen und Flüsse werden zu Rinnsalen. Die Ökosysteme in den Bergen reagieren höchst empfindlich auf den Klimawandel und die Folgen reichen vom höchsten Gipfel bis ins tiefste Tal.

Als Katholische Kirche im Kanton Zürich sind auch wir in einem menschlichen, wirtschaftlichen und politischen Ökosystem unterwegs. In diesem wollen wir auf allen Ebenen nachhaltig wirken.



*Zusammenarbeit und Partizipation sind die Grundwerte des Synodalen Prozesses. Dazu bekennen sich Franziska Driessen-Reding, Synodalaratspräsidentin, und Luis Varandas, Generalvikar.
Foto: Simon Spengler*



Die Schöpfungsspiritualität will die Menschen zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Schöpfung und zu nachhaltigem Handeln inspirieren.

Nachhaltigkeit hat uns als Legislatorschwerpunkt in den vergangenen Jahren besonders beschäftigt. Uns allen ist bewusst, dass unser Verhalten ganz direkt Einfluss hat auf unsere Umwelt und unseren Planeten – besonders bei den Menschen in den Ländern des Südens. In der Umweltenzyklika «Laudato si'» erinnert uns Papst Franziskus daran, dass der Glaube eine «wichtige Motivation für die Pflege der Natur und die Sorge für die schwächsten Brüder und Schwestern» bietet.

Als Kirche sind wir im Leben der Menschen präsent, wo es, wie im Gebirge, steinig und schroff ist, aber auch dort, wo wir über atemberaubende Vielfalt und majestätische Weite staunen dürfen. Was das im konkreten Alltag des kirchlichen Lebens im Kanton Zürich bedeutet, darüber möchte unser Jahresbericht Auskunft geben.

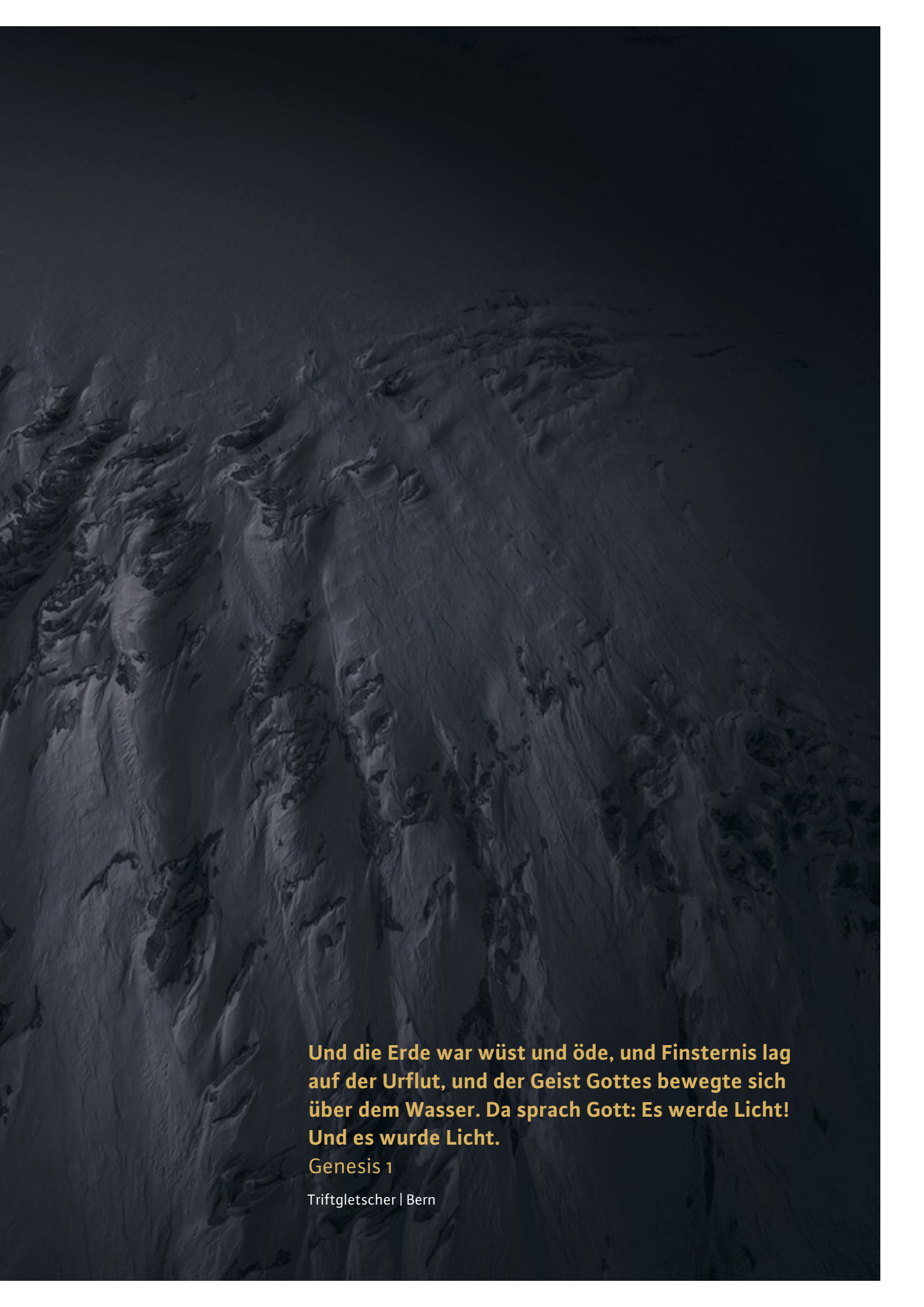
A handwritten signature in black ink, appearing to read 'F. Driessen-Reding'.

Franziska Driessen-Reding
Präsidentin des Synodalarats

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'L. Varandas'.

Luis Varandas
Generalvikar für die
Bistumsregion Zürich-Glarus





**Und die Erde war wüst und öde, und Finsternis lag
auf der Urflut, und der Geist Gottes bewegte sich
über dem Wasser. Da sprach Gott: Es werde Licht!
Und es wurde Licht.**

Genesis 1

Triftgletscher | Bern

Nachhaltig Kirche leben

«Auf den Weg zu einer klimaneutralen Kirche» begab sich der Synodalarat, als er dieses Motto zu Beginn der Legislatur 2019–2023 als zentralen Schwerpunkt definierte. Jedes Ressort leitete daraus seine eigenen Schwerpunkte ab. Auf die Euphorie des Beginns folgten schnell die Mühen des Alltags. Zusätzlich bremste Corona vieles aus. Trotzdem ist bereits ein schönes Stück der langen Strecke geschafft, erste Etappenziele wurden erreicht. Wegweisend bleibt für die Katholische Kirche im Kanton Zürich die Enzyklika «Laudato si'» von Papst Franziskus, wonach die ökologische Dimension, die Sorge um die Bewahrung der Schöpfung, und die soziale Dimension, unser Engagement für ein gutes Leben aller, Hand in Hand gehen müssen. Mehr dazu vor allem im Bericht des Ressorts Soziales und Ökologie (ab Seite 32).

Das Kirchgemeindezentrum Heilig Geist in Zürich–Höngg wurde energetisch saniert und 2022 mit dem Schweizer Solarpreis-Diplom in der Kategorie «Institution» ausgezeichnet.

Foto: Marco Blessano



Nachhaltiger Imageschaden

In der Öffentlichkeit wurde die katholische Kirche aber vor allem durch ganz andere Themen wahrgenommen. Hier steht weiterhin der weltweite Missbrauchsskandal und dessen jahrzehntelange Vertuschung im Fokus. Immer offensichtlicher wurde schliesslich auch in den obersten Leitungsorganen, dass sich etwas im Machtsystem der Kirche verändern muss. Auch hier sind die Ziele klar vorgegeben, selbst wenn sich einzelne Gruppierungen vehement dagegen wehren. Die Wege sind eingeschlagen und müssen konsequent weitergegangen, Rückschläge hingenommen und Widerständen soll klar entgegengetreten werden. Der Synodale Weg, den Papst Franziskus initiiert hat, zeigt, in welche Richtung es gehen muss. Kirche kann die verlorene Glaubwürdigkeit nur nachhaltig zurückgewinnen, wenn sie in ihren Strukturen eine synodale Kirche wird. Es ist ganz wichtig, dass sich engagierte Gläubige auch über Landes- und Sprachgrenzen hinweg vernetzen und dafür sorgen, dass dieser Weg weiterhin beschritten wird. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich fühlt sich dem gemeinsamen Ziel verpflichtet.

Das unermessliche Leid, das weltweit geschehen konnte, zeigt auf, dass die Probleme hausgemacht und systembedingt sind. So unschön die Wahrheit ist, sie muss ans Licht gebracht, entstandenes Leid gesühnt, Opfer entschädigt und Täter bestraft werden. Ausserdem muss alles darangesetzt werden, dass Missbrauch in jeder Form künftig unterbunden wird.

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ), die Bischofskonferenz (SBK) und die Konferenz der Vereinigung der Orden (KOVOS) erteilten der Universität Zürich den Auftrag, die Geschichte der sexuellen Missbräuche im Umfeld der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz seit Mitte des 20. Jahrhunderts zu erforschen. In Anbetracht der Studien in unseren Nachbarländern müssen wir davon ausgehen, dass auch bei uns das Ausmass der Verfehlungen höher war als bisher bekannt. Die Resultate werden voraussichtlich im September 2023 durch die Universität Zürich kommuniziert.

Um künftigen Missbrauch vorzubeugen, unterzeichneten die Landeskirchen im Bistum Chur gemeinsam mit Bischof Joseph Maria Bonnemain und seinen Generalvikaren einen Verhaltenskodex zum Umgang mit Macht (mehr dazu im Bericht des Generalvikariats S. 92). Aufarbeitung der Vergangenheit und Prävention: Nur mit beiden Massnahmen wird es die katholische Kirche schaffen, von den Menschen wieder als Vorbild wahrgenommen zu werden.



«Kirche kann die verlorene Glaubwürdigkeit nur nachhaltig zurückgewinnen, wenn sie in ihren Strukturen eine synodale Kirche wird.»

Franziska Driessen-Reding

Die Einführung des neuen Verhaltenskodex ist ein wichtiger Schritt für einen sorgfältigen und wertschätzenden Umgang mit allen Menschen in der Kirche und soll Machtmissbrauch verhindern. Thomas Bergamin (Präsident Katholische Landeskirche Graubünden), Peter Camenzind (Generalvikar Urschweiz) und Franziska Driessen-Reding (Präsidentin Synodalrat Katholische Kirche im Kanton Zürich) bei der Unterzeichnung (v.l.n.r.).
Foto: Hugo Hafner

Systemische Ursachen endlich angehen

Es ist schön zu sehen, dass in der Prävention die Bischöfe mit den Kantonalkirchen am gleichen Strick ziehen. Etwas schwerer tun sich die Verantwortlichen mit anderen Themen, wie zum Beispiel der Rolle der Frau, neuen Lebensformen oder auch dem Zölibat. Dieser mag vielleicht in der Vergangenheit seine Berechtigung gehabt haben. Trotzdem darf nicht übersehen werden, dass der Pflichtzölibat zu einer Verdrängung und Tabuisierung der Sexualität beigetragen hat und darum auch zu den systemischen Ursachen des Missbrauchsskandals zählt. Das Leugnen von Gefühlen und das Ausleben nur im Versteckten ist nicht nur heuchlerisch, sondern auch unwürdig. Nicht nur für die Kleriker, sondern auch für deren Partnerinnen und Partner.

Neue Lebensformen sind in unseren Breitengraden eine Tatsache und von der Gesellschaft akzeptiert. Dass die katholische Kirche diese Menschen weiterhin ausschliesst, ihnen die Sakramente verweigert und ehrliche Liebe nicht segnet, ist absolut inakzeptabel. Wir dürfen nicht auf eine globale Antwort des Papstes warten. Die Gesellschaften zwischen Ost und West, Nord und Süd sind zu unter-



Bei der synodalen Versammlung im Barocksaal des Klosters Einsiedeln diskutieren Bischof Markus Büchel von St. Gallen und Franziska Driessen-Reding am selben Tisch die Zukunft einer gleichberechtigten Kirche.
Foto: Christian Merz

schiedlich, als dass hier eine einheitliche Antwort gefunden werden kann. Hier müssten die nationalen Bischofskonferenzen Eigenverantwortung einfordern und wahrnehmen.

Auch die Rolle der Frau in der Kirche ist ein drängendes Thema, dem die katholische Kirche nicht länger ausweichen darf. Die Körperschaft kann dieses Problem nicht lösen. Aber einige Bischöfe haben die Dringlichkeit bereits erkannt und kämpfen für einen gleichberechtigten Zugang zu allen Diensten und Ämtern für Frauen. Ihnen gebührt unser Dank und sie dürfen sich unserer Unterstützung gewiss sein.

Revision der Kirchenordnung und weiterer Erlasse

Ein Hauptgeschäft des Synodalarats war die Verabschiedung der Teilrevision der Kirchenordnung (KO) sowie dazugehörend die Teilrevision des Kirchengemeindereglements (KGR) und der Neuerlass des Reglements über die Wahl der Pfarrer und Pfarreibeauftragten (RWPP). Hauptanlass zu diesen Revisionen bildete das 2018 revidierte Kirchengesetz, das den Nachvollzug in besagten Erlassen erforderte. Dazu kamen Anpassungswünsche aus den vergangenen Jahren, die nun berücksichtigt und schliesslich durch die Synode verabschiedet werden konnten.

Folgende Themen wurden unter anderem in der Kirchenordnung angepasst:

- Mehr Gleichberechtigung: Die Körperschaft verpflichtet sich ausdrücklich, sich für die Gleichberechtigung der Geschlechter in der Kirche einzusetzen, unabhängig von Zivilstand und Lebensform.
- Mehr Nachhaltigkeit: Beiträge für Um- und Neubauten werden vor allem nach ökologischen Kriterien bemessen.
- Mehr Autonomie: Möglichkeit zur Einführung von Kirchengemeindeparlamenten anstelle von Kirchengemeindeversammlungen.



Der Synodalrat der Katholischen Kirche im Kanton Zürich in der Zusammensetzung 2022. Im Sommer 2023 sind Neuwahlen und Franziska Driessen-Reding muss das Präsidium wegen Amtszeitbeschränkung abgeben. Peter Brunner, Daniel Otth, Raphael Meyer, Petra Zermín, Franziska Driessen-Reding, Tobias Grimbacher, Vera Newec Frigerio, Barbara Winter-Werner, Martin Stewen (v.l.n.r.).
Foto: Peter Knup

Die Revision der Kirchenordnung untersteht dem obligatorischen Referendum – über das die stimmberechtigten Katholikinnen und Katholiken am 18. Juni 2023 abstimmen – und muss sodann noch vom Regierungsrat genehmigt werden. Alle drei Vorlagen werden erst nach angenommener Volksabstimmung in Kraft gesetzt. Für gut einen Drittel der Mitglieder wird diese Abstimmung ein Novum sein, da seit der letzten Revision der Kirchenordnung Ausländerinnen und Ausländer mit Status B und C das Stimm- und Wahlrecht in der Körperschaft besitzen.



Gemeinsam mit Regierungsrätin Jacqueline Fehr (Mitte), Simon Spengler, Kommunikationsleiter der Katholischen Kirche im Kanton Zürich (links), und Abduselam Halilovic von der Vereinigung der islamischen Organisationen Zürich (VIOZ) diskutierten Vertreterinnen und Vertreter der Kirchenpflegen über das Verhältnis von Staat und Religionsgemeinschaften.
Foto: Sibylle Ratz

Gemeinsame Ziele des Kantons und der anerkannten Religionsgemeinschaften

Schwerpunkte legte zu Beginn der Legislatur nicht nur der Synodalrat fest, auch mit der Direktion der Justiz und des Innern einigten sich die anerkannten Religionsgemeinschaften auf gemeinsame Legislatorschwerpunkte. Immer mehr Menschen leben im Kanton Zürich, aber immer weniger sind religiös. Während der Anteil an Gläubigen nicht-anerkannter Religionsgemeinschaften wächst, nimmt er bezüglich der beiden grossen Kirchen weiter ab. Beide zusammen repräsentieren nun weniger als 50 Prozent der Wohnbevölkerung. Die beiden grossen Religionsgemeinschaften anerkennen die damit verbundenen Herausforderungen und suchen gemeinsam mit dem Kanton nach Antworten auf die Frage, wie das Verhältnis des Staates zu den Religionsgemeinschaften in Zukunft gestaltet werden soll. Erste Resultate der Arbeitsgruppen werden zum Ende der Legislatur vorliegen, aber das Thema wird die Kirche auch in der nächsten Legislatur beschäftigen.

Behördenwahlen in Kirchgemeinden

Im Berichtsjahr fanden in den Kirchgemeinden Behördenwahlen statt. Es ist schön zu sehen, wie sich die Behörden an den meisten Orten vollständig konstituieren konnten. Mit Schulungen für Kirchenpflegen, Präsidien, Finanzvorstände und Personalverantwortliche wurden die Kirchenpflegen in ihre neuen Funktionen eingeführt. Die Teilnahme war sehr rege, obwohl zu Beginn einer neuen Legislatur die Belastung nicht unerheblich ist.

Allgemeine Geschäfte des Synodalrats

Der Synodalrat befasste sich im vergangenen Jahr nicht nur mit der Revision von Reglementen, sondern behandelte an 20 Sitzungen und zwei Klausuren auch insgesamt 218 Geschäfte. Eines davon war die Konstituierung des Synodalrats, der wegen eines hängigen Rekurses zur Wahl von Martin Stewen über mehrere Monate unterbesetzt war. Da es zu keinen Rochaden unter den Mitgliedern kam, konnte Martin Stewen das Ressort Migrantenseelsorge übernehmen.

Nicht-budgetierte Ausgaben

Für nicht-budgetierte Ausgaben besitzt der Synodalrat einen klar vorgegebenen Handlungsrahmen und darin hat er Gesuche von sozial-karitativen Institutionen, kulturellen Initiativen und diversen Jugend- und Bildungsprojekten mit total 242 000 Franken finanziell unterstützt.

Offene Motionen

Die vom Synodalen Erwin Hollenstein eingereichte Motion «Klima- und Umweltmassnahmen in der Katholischen Kirche des Kantons Zürich mit dem Ziel Netto-Null-CO₂-Emissionen bis 2050» führte zu einer Revision des Baubeitragsreglements, in das massgeblich ökologische Kriterien aufgenommen wurden. Es wird 2023 der Synode unterbreitet.

Auf die Menschen kommt es an

*Aschi Rutz prägte über viele Jahre die Kommunikation der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Im November war es dann so weit, dass er seine Arbeit aufgrund seiner Pensionierung beendete.
Foto: Simon Spengler*



Kommunikation ist immer von konkreten Menschen geprägt. 31 Jahre gab Aschi Rutz der Katholischen Kirche im Kanton Zürich Gesicht und Stimme. Kaum jemand kannte die Geschichte der Körperschaft, ihre Akteurinnen und Akteure der letzten Jahrzehnte und das Auf und Ab im dualen System in Verwaltung, Dienststellen und Kirchgemeinden so gut wie er. Deshalb war er auch für ganz viele Menschen in unserer Kirche ein gesuchter Ratgeber und gern geladener Moderator. Im November ging er in Pension. Unsere Kommunikation stünde heute nicht da, wo sie ist, ohne sein weitsichtiges Wirken. Spuren seiner Handschrift werden noch lange sichtbar bleiben.

Bereits im Juni verliess Kerstin Lenz die Kommunikationsstelle, um nach zwölf Jahren im Dienst der Kirche eine neue berufliche Herausforderung in einer bekannten Werbeagentur anzunehmen. Beiden ist die Kirche zu grossem Dank für ihr Engagement verpflichtet.

Mit Sibylle Ratz stiess im September eine erfahrene Journalistin und PR-Beraterin zum Kommunikationsteam, die auch die Stellvertretung des Bereichsleiters wahrnimmt. Seit August ergänzt Social-Media-Expertin Saskia Richter das Team. Sie betreut auch die physischen Auftritte an verschiedenen Events wie dem Zurich Film Festival oder der Hochzeitsmesse.

Online-Kampagne und Social Media

Das Engagement einer Fachfrau für Social Media zeigt bereits erste Früchte. Die Präsenz auf Facebook, Instagram, Twitter und LinkedIn wurde deutlich intensiviert, um auch eine jüngere Zielgruppe zu erreichen. Neben Bildern und kurzen Texten setzt die Kommunikation verstärkt auf Videos, die bei den Generationen Z und Alpha hoch im Kurs stehen und für die Sichtbarkeit unserer Themen sorgen. Auf LinkedIn werden mit mehr institutionell orientierten Inhalten erfolgreich Berufstätige angesprochen. Die Kampagne «Kirchensteuer wirkt» will Katholikinnen und Katholiken aufzeigen, dass eine Mitgliedschaft in der katholischen Kirche Gutes

bewirkt. Sie wurde aktualisiert und auf digitale Kanäle fokussiert. Kurzvideos, Social-Media-Werbung und Suchmaschinenoptimierung sorgen für eine Sichtbarkeit auch ausserhalb des kirchlichen Kernpublikums, um angesichts weiterhin hoher Austrittszahlen die Bekanntheit der sozialen, kulturellen und sinnstiftenden Angebote zu steigern. Speziell sei auf das Animationsvideo «Das duale System kurz erklärt» hingewiesen, das für die Wahlen der Kirchenpflegen produziert wurde.



Hier geht es zur Kampagne «Kirchensteuer wirkt».

Religion auf der Leinwand

Neben dem ökumenischen Filmpreis der Zürcher Kirchen war in der jüngsten Ausgabe des Zurich Film Festival das Thema Religion auch unter #MyReligion präsent. Hier liefen Filme, die sich mit Glaubensfragen und modernen Gottheiten beschäftigen. Dieses Spezialprogramm machte deutlich, wie stark im Medium Film religiöse und spirituelle Themen präsent sind. Der Preis der Kirchen ist unterdessen fest im Festival integriert. Die Einladungskarten zur Preisverleihung werden von Jahr zu Jahr begehrt. Dieses Jahr wurde der mit 10 000 Franken dotierte Kirchenpreis der Genfer Regisseurin und Filmemacherin Carmen Jaquier verliehen für ihr Spielfilmdebüt «Foudre». Der Film, der 2023 in die Kinos kommt, erzählt die mutige Emanzipationsgeschichte einer jungen Schweizer Frau im Jahr 1900. «Foudre» erhielt zusätzlich an den Solothurner Filmtagen die Auszeichnung «Opera Prima» für das beste Erstlingswerk. Die professionelle Kirchenjury hatte einmal mehr einen «guten Riecher».



*Die Genfer Regisseurin Carmen Jaquier erhielt am Zurich Film Festival (ZFF) für ihren Film «Foudre» den Preis der Zürcher Kirchen.
Foto: Sister Distribution*

Religionen im Alltag

Unsere Gesellschaft ist mehr und mehr multireligiös geprägt. Welche Konsequenzen diese Veränderungsprozesse für die institutionellen Beziehungen der anerkannten und nicht-erkannten Religionsgemeinschaften untereinander und mit dem Staat haben, ist Gegenstand vertiefter Analysen und Überlegungen. Gemeinsame Teams von Religionsgemeinschaften und Kanton haben bereits die Arbeit aufgenommen. Bereichsleiter Simon Spengler, auch Sekretär des Interreligiösen Runden Tisches, leitete eine Arbeitsgruppe zur möglichst repräsentativen Befragung nicht-erkannter Religionsgemeinschaften bezüglich ihrer Erwartungen, Bedürfnisse

und Probleme. Diese Befragung wurde im Berichtsjahr mithilfe des Pastoralsoziologischen Instituts St. Gallen (SPI) und der Universität Zürich durchgeführt. Die Resultate können 2023 der Öffentlichkeit präsentiert werden und dienen als Arbeitsinstrument für den weiteren Prozess.

In der Kommunikation der Katholischen Kirche im Kanton Zürich sind interreligiöse Themen verstärkt sichtbar, um so einen Beitrag zu leisten zum friedlichen und dialogischen Miteinander – vereint in der Sehnsucht nach einem guten und sinn-erfüllten Leben für alle.



Kirchliche und gesellschaftliche Themen werden im Magazin «Credo» beleuchtet und hinterfragt. Das Magazin ist für Mitarbeitende, Behördenmitglieder sowie Freiwillige und erscheint viermal jährlich.
Foto: Dominique Anderes

«Credo» für die Mitarbeitenden

Kommunikation richtet sich nicht nur nach aussen, sondern auch gegen innen. Zur Förderung des gegenseitigen Wahrnehmens und des Austauschs versenden wir viermal jährlich das Magazin «Credo» an alle Mitarbeitenden, Behördenmitglieder und interessierte freiwillig Engagierte in Pfarreien und Kirchgemeinden. Jede Ausgabe ist einem aktuellen Thema gewidmet und lässt unterschiedlichste Menschen zu Wort kommen, die in der katholischen Kirche Zürichs tätig sind.

TV-Gottesdienste

Neben neuen Medien behalten aber auch die «alten» ihre Bedeutung. Neu konnte die Kommunikationsstelle vier gottesdienstliche Feiern auf TeleZüri begleiten. In der Zürcher Predigerkirche, in Richterswil, Andelfingen und dem jenseits IM VIADUKT wurde jeweils eine Sendung realisiert. Dies in enger Zusammenarbeit mit dem Team, das wöchentlich reformierte Gottesdienste auf TeleZüri vorbereitet. Wie es in Zukunft damit weitergeht, wird geprüft. Wie bereits in den Vorjahren konnte auch wieder eine Weihnachtssendung mit Tele Z ausgestrahlt werden, diesmal ökumenisch gestaltet in der Flughafenkirche.

Kath.ch: Freies Wort, offenes Auge

Kirchliche Kommunikation kennt zahlreiche Akteure und Facetten. Bei allen Unterschieden und Interessen muss sie jedoch immer der Wahrheit verpflichtet sein und darf sich auch unangenehmen Themen nicht verschliessen. Vorbildhaft und unterdessen weit über die Schweiz hinaus wahrgenommen wird die journalistische Arbeit des katholischen Medienzentrums und seines Portals kath.ch unter der Leitung von Raphael Rauch. Die Zürcher Kirche ist seinen investigativen Fähigkeiten zu grösstem Dank verpflichtet, sässe doch ohne sein Aufdecken der Machenschaften im Vorfeld der letzten Bischofswahl in Chur wahrscheinlich ein anderer auf dem bischöflichen



Oliver, Emil, Marco und Stephan sind leidenschaftliche Motorradfahrer. Im filmischen TV-Gottesdienst auf TeleZüri begleitet das Filmteam sie, wie sie ihren persönlichen «Himmel auf Erden» erleben.
Bild: Screenshot Video

Stuhl. Bleibt zu hoffen, dass nach seinem Weggang im Frühjahr 2023 kath.ch eine Plattform für aktuellen, relevanten und vertiefenden Journalismus und Medienarbeit bleibt. Eine kirchliche Stimme, welche die Menschen erreicht.

forum für alle

Das forum richtet sich als Mitgliederzeitschrift an alle Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich. Die diverse Leserschaft soll über den Kreis der engagierten Mitglieder hinaus mit einem zeitgemässen Spektrum an Themen und durch eine überzeugende Qualität des Magazins erreicht werden. Das ist bei einer aktuellen Auflage von 174 000 Exemplaren wieder in einem erfreulichen Mass gelungen. Die grosse Wertschätzung fürs forum drückt sich unter anderem in der Zusicherung des Subventionsbeitrags durch die Synode für die Jahre 2023–2026 aus. Die Vorlage des Synodalrats wurde ohne Gegenstimme gutgeheissen.



Hier finden Sie den Jahresbericht des forum.

Eine stabile Verankerung in der Gegenwart ist allerdings keine Garantie für eine erfolgreiche Zukunft. Deshalb hat die Stiftung einen Strategieprozess eingeleitet, um das forum als attraktives Magazin weiterzuentwickeln. Die Aufmerksamkeit gilt dabei einer optimalen Verbindung von Print und online, wobei besonders das veränderte Verhalten in der Mediennutzung und die demografische Entwicklung berücksichtigt werden. ■

Für eine bewegte Kirche



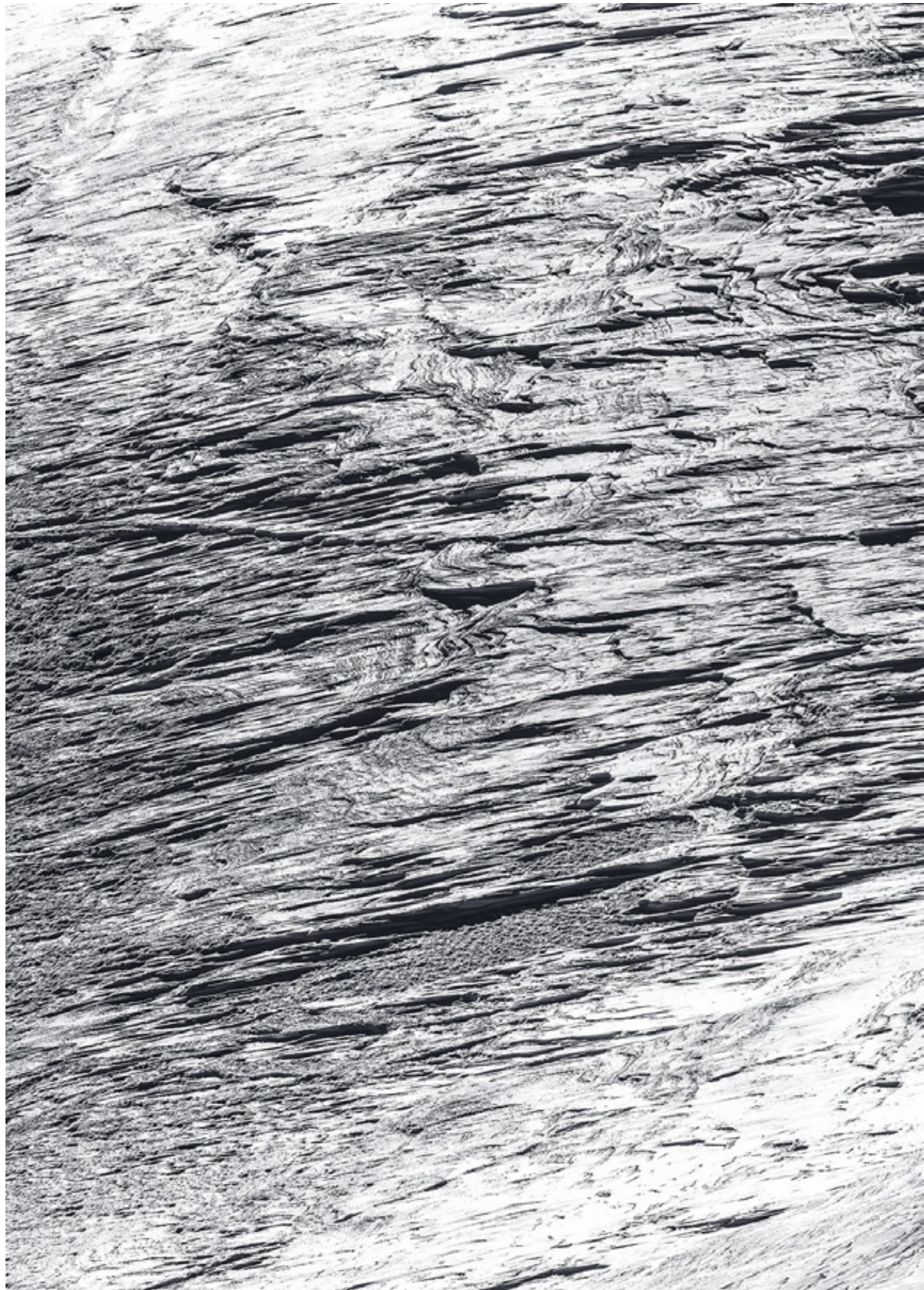
Zwölf Jahre durfte ich im Synodalrat aktiv sein, dieses Jahr schreibe ich meinen letzten Beitrag für den Jahresbericht.

So will ich vor allem Danke sagen! Danke meiner Familie, die mich in meiner Aufgabe unterstützt, mir den Rücken freigehalten hat. Danke dem Team Synodalrat, danke meinem Team Präsidiales und Kommunikation. Ihr seid ein Geschenk Gottes. Weiter so!

Danke, Priorin Irene, für Dein Gebet am Donnerstag, das mir ein guter Begleiter wurde. Danke, Chantal Götz, für Deine unglaubliche Gabe, Menschen zu vernetzen, danke für Deine kritische Stimme; danke Dir und natürlich allen, die Du so geschickt verbinden konntest, sei es im Catholic Women's Council, bei Voices of Faith oder ganz einfach in unserem kleinen Kreis von Kirchenfrauen, den Rosas.

Danke, Monika Schmid: Du bist definitiv die bekannteste Kirchenfrau im Kanton und der ganzen Deutschschweiz, Dir gehört meine grösste Bewunderung. Einerseits, weil Du schon vor Jahrzehnten das tatest, was andere nicht schafften: Gemeinde bilden, umfassende, niemanden ausschliessende katholische Liturgie für und mit den Menschen feiern. Weil Dir gelang, worauf leider viele neidisch sind: Du zeigtest allen, dass eine lebendige Gemeinde auch heute möglich ist. Schade, dass mancherorts der Neid so gross ist, besonders in unserer Kirche. Wie schön wäre es, wenn künftig keine liturgischen Laien und sakramental Ungebildete mehr unterwegs wären, sondern Seelsorgerinnen und Seelsorger, die unter Liturgie mehr als rosa Kleider, rote Schuhe und starre Gebetsformeln verstehen. Wenn Gottesdienste also für niemanden mehr Strafe sind, sondern für alle Nahrung bieten. Dein Talent sollte über Deine Pensionierung hinaus – über die Landesgrenzen hinweg – verbreitet werden. Das ist mein grösster Wunsch!

Synodalratspräsidentin
Franziska Driessen-Reding
Ressort Präsidiales





**Er verkündet, was vergangen ist und
was sein wird, und offenbart die Spuren
zu dem hin, was verborgen ist.**

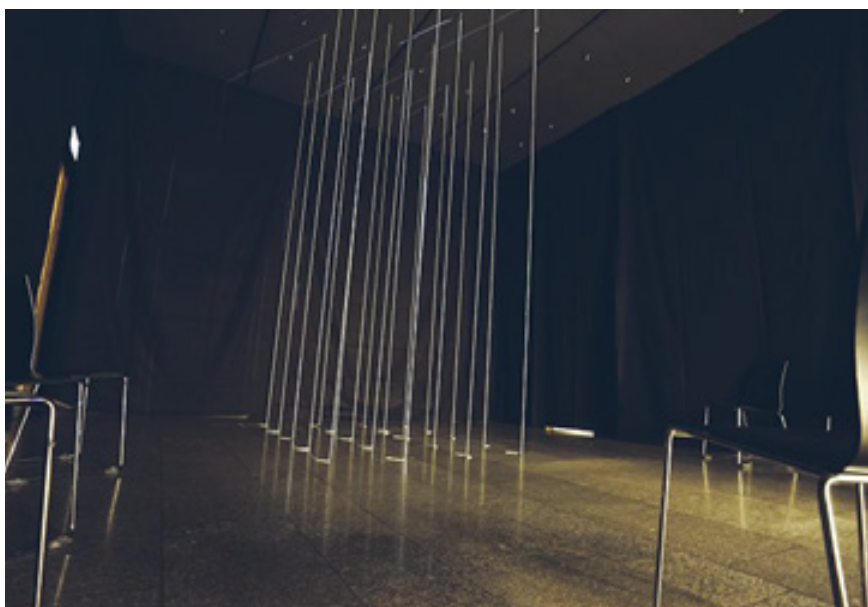
Jesus Sirach 42

Urner Alpen

Der Seele Sorge tragen

Die Dienst- und Seelsorgestellen im Ressort Ökumenische Seelsorge konnten in der zurückliegenden Legislatur einer grösseren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Vor allem die Jubiläumsfeiern der Bahnhofkirche (20 Jahre) und von seelsorge.net (25 Jahre) 2021 sowie das Jubiläum der Flughafenkirche (25 Jahre) im Berichtsjahr trugen massgeblich dazu bei. seelsorge.net konnte seine Bedeutung in der vor allem für junge Menschen belastenden Pandemiezeit unter Beweis stellen. Bei der Gefängnis-seelsorge wurde nach gut zwei Jahren Vorbereitungszeit das Pilotprojekt für Angehörige von Gefängnisinsassen in die nächste Phase geführt.

*Anlässlich des Jubiläums der Flughafenkirche im Herbst gestaltete das Künstlerduo Marcus Pericin und Florian Bachmann inmitten des turbulenten Flughafenalltags einen Raum aus Licht und Klang.
Foto: Saskia Richter*



Flughafenkirche Feier zum 25-Jahr-Jubiläum

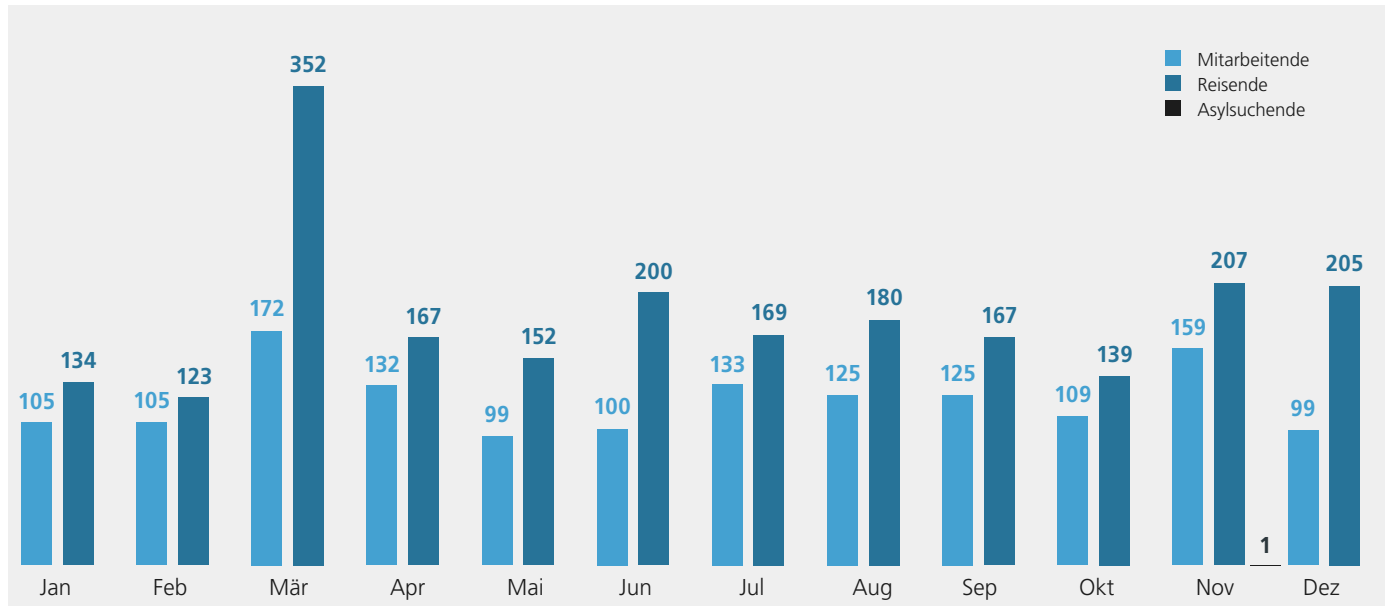
Seit einem Vierteljahrhundert bieten die Zürcher Kirchen am Flughafen Seelsorge an. An der Feier im November wurde der Fokus auf die Menschen gelegt, die in den vielen Jahren die Seelsorge aufgesucht, unterstützt, vernetzt und wertgeschätzt haben. So war es den Verantwortlichen wichtig, den interreligiösen Aspekt und die Einbettung der Flughafenkirche in den Flughafenbetrieb bei den Feierlichkeiten hervorzuheben. Synodalrätin Barbara Winter-Werner und der reformierte Kirchenrat Andrea Marco Bianca würdigten in einem gemeinsam vorgetragenen Dialog die Bedeutung der Flughafenkirche.

Durch das Jahr hat der Podcast «Mittagsflug» einmal im Monat das Jubiläumsthema aufgegriffen. Die beiden ersten Seelsorger der Flughafenkirche, Walter Meier und Claudio Cimaschi, konnten dabei für die Mitgestaltung der Podcast-Reihe gewonnen werden.

Umrahmt wurde der Jubiläumsanlass von einer Lichtinstallation zweier Künstler der Zürcher Hochschule der Künste, Marcus Pericin und Florian Bachmann, die den Andachtsraum im November in eine neue Erfahrungswelt verwandelten. Für einmal standen nicht die einladende Holzornamentik und das warme Kerzenlicht im Vordergrund, sondern ein Lichtfluss verzauberte die Besucherinnen und Besucher in einem abgedunkelten Raum.

Der Flugverkehr hat sich seit Februar 2022 stark erholt. Das Passagieviolumen hat sich bei rund 80 Prozent im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie stabilisiert. Folgende Grafik gibt eine Gesamtübersicht über die erfolgten (Seelsorge-) Gespräche, unterschieden nach Mitarbeitenden und Reisenden.

Total Begegnungen nach Art der Klientinnen und Klienten



seelsorge.net

Beratungsangebot mit neuem Auftritt

Die Zahl der Neuanfragen stieg auf 2052 an. Monatlich nahmen im Durchschnitt 170 neue User das vertrauensvolle und kostenlose Angebot von seelsorge.net in Anspruch. Die Zahl der von den Seelsorgerinnen und Seelsorgern geschriebenen Mails verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr (10426) um 10 Prozent auf 9217, was auf den zunehmenden Bedarf nach Kurzberatungen zurückzuführen ist. Die 35 Seelsorgerinnen und Seelsorgern von seelsorge.net arbeiten allesamt ehrenamtlich. Sie werden täglich mit existenziellen Sorgen und Nöten von ratsuchenden Menschen konfrontiert. Die Anonymität und das Wissen, dass auf der anderen Seite eine gut ausgebildete Seelsorgerin oder ein Seelsorger steht, hilft Hemmungen abzulegen und sich zu öffnen, wie es in der direkten Begegnung kaum möglich wäre. Am 1. Januar übernahm Pascal Gregor die Nachfolge von Martina Rychen in der Geschäftsleitung von seelsorge.net. Die Website wurde neu gestaltet und den aktuellen Bedürfnissen angepasst, und auch das grafische Erscheinungsbild kommt frisch daher. Im Rahmen der Qualitätssicherung wurde eine unabhängige Ombudsstelle eingerichtet, die allen Beteiligten offensteht. Sehr erfreulich ist, dass die Römisch-katholische Zentralkonferenz (RKZ) die Geschäftsstelle von seelsorge.net neu mit einem substanziellen Beitrag in der Höhe von 70000 Franken mitfinanziert. Diese Unterstützung trägt massgeblich zur Stabilisierung des Beratungsangebots bei.



Die Anfragen auf seelsorge.net nehmen zu. Die Website wurde im vergangenen Jahr neu gestaltet.
Bild: Screenshot

Kirche soll zu den Menschen hingehen



15. März. Ein schöner Frühlingstag. Der Krieg in der Ukraine ist keine drei Wochen alt. Ich begleite Edith Weissnar, unsere katholische Seelsorgerin, einen Vormittag lang durchs Bundesasylzentrum Embrach. Dieses platzt bereits aus allen Nähten. Offenherzig geht sie auf die Menschen zu: hier ein kurzer Wortwechsel im Flur, dort ein längeres Gespräch im Aussenbereich. Jeden Tag wird sie mit einer neuen Situation konfrontiert. Sie weiss nie, was sie erwartet. Die Geflüchteten kommen und werden wieder weitergeschickt, oft von einer Stunde auf die andere. Grosse Flexibilität und Offenheit sind angesagt.

19. Oktober. Ein sonniger Herbsttag. Nun besuche ich Dorian Winter im Bundesasylzentrum Zürich. Gleiche Situation wie in Embrach, aber alles noch enger – kaum Aussenbereiche, von grüner Natur keine Spur.

22. Dezember. Ein stürmischer Regentag. Weihnachten steht vor der Tür – auch im Frauengefängnis Dielsdorf. Der Gefängnisseelsorger Beat Rösli hat mich zur ökumenischen Weihnachtsfeier eingeladen. Ein Gospelchor singt, Kerzen spenden Licht und Wärme. Doch beides mag die Situation der inhaftierten Frauen nur bedingt zu erhellen. Tränen fliessen beim Gedanken, Weihnachten an diesem Ort ohne Familie verbringen zu müssen.

Geh-hin-Kirche – hingehen zu den Menschen am Rande bzw. weggesperrt von der Gesellschaft. Ich bin dankbar für die vielseitigen Einblicke in den Alltag unserer Seelsorgenden.

Synodalrätin Barbara Winter-Werner
Ressort Ökumenische Seelsorge

Gefängnisseelsorge Gott hinter Gittern – und Pionierarbeit für Angehörige

«Was denken Sie, was Sie als Seelsorger ins Gefängnis bringen?», fragte der Leiter der Gefängnisseelsorge, Andreas Beerli, einen Bewerber. Die Antwort war: «Was ich nicht bringe, ist Gott – der ist schon dort!» Eine treffende Aussage, wie Beerli meint.

An diesem scheinbar gottverlassenen Ort leisten die Seelsorgerinnen und Seelsorger einen unverzichtbaren Dienst. Die Arbeit hinter Gittern ist anstrengend, eine echte Herausforderung. Man könnte meinen, es sei schwer, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden. Dem ist aber nicht so. Seelsorgerinnen und Seelsorger, die in diese Lebenswelt eingetaucht sind, bleiben oft lange Zeit.

Nach über 20 Jahren als Gefängnisseelsorgerin verabschiedete sich Eva Kopp in ihren wohlverdienten Ruhestand. Sie war eine Gefängnisseelsorgerin mit Leib und Seele, die unermüdlich und mit grosser Zuverlässigkeit für die Insassinnen und Insassen da war.

Im Frühjahr wurde eine ökumenisch getragene Studie zur Selbst- und Fremdwahrnehmung der Gefängnisseelsorge gestartet. Bei der qualitativ-empirischen Studie wurden 40 Personen befragt: Insassinnen und Insassen, Seelsorgerinnen und Seelsorger und Personen des Justizvollzugs. Die Studie erscheint im Frühjahr 2023.

Schon jetzt kann seitens des Justizvollzugs grosse Wertschätzung festgestellt werden: «Ich bin sehr froh, dass es eine Gefängnisseelsorge gibt. Wenn es sie nicht gäbe, ich denke, (...), wir würden heute darüber beraten, wie wir sie einführen», äusserte sich kürzlich eine Führungsperson zu den Seelsorgediensten hinter Gittern.

Die interreligiöse Angehörigenarbeit wurde massgeblich weiterentwickelt. Nach fundierter Analyse- und Konzeptionierungsphase wurde die Projektidee der «Interreligiösen Anlaufstelle für Angehörigenarbeit» verwirklicht. Eine Projektleitungsstelle wurde ausgeschrieben und per Ende des Jahres mit einer kompetenten Fachperson besetzt. Ab April 2023 wird die Pionierarbeit aufgebaut und können Angehörige von Inhaftierten beraten werden. Synodalrat und Kirchenrat haben für dieses Projekt zusätzliche Mittel bereitgestellt.

Das ökumenische Projekt «Comeback – Angebot für die Nachbetreuung von entlassenen Strafgefangenen» – kann nach kleinem Corona-Einbruch wieder steigende Anfragen verzeichnen. Dieses Engagement ist vielseitig. Denn nach einer Entlassung ist oftmals einiges im Leben der ehemaligen Inhaftierten in Schieflage und muss neu aufgegleist werden.

Bahnhofkirche Abschied und Neuanfang

Prägend für dieses Jahr war die personelle Veränderung im Seelsorgeteam der Bahnhofkirche. Nach langjähriger Tätigkeit als katholische Leiterin verabschiedete sich Rita Inderbitzin in den Ruhestand. Sie schrieb dazu: «Nach elf Jahren, in denen ich engagiert und freudig die Bahnhofkirche mitgetragen habe, verliess ich Ende September meinen Arbeitsplatz. Müde, ja, aber überglücklich darüber, dass die Arbeit in guten Händen ist und weitergeht.»

Im November trat Katrin Blome die Nachfolge von Rita Inderbitzin an. In den ersten Monaten konnte sie bereits Kontakte mit vielen Menschen und Organisationen knüpfen. Sie sagt: «Ich blicke gespannt auf das, was in der Zukunft kommen wird, und freue mich sehr auf die Zusammenarbeit im Team der hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeitenden.» Katrin Blome kann sich tatsächlich freuen. Denn die Bahnhofkirche wird 2023 voller Spannung und Vorfreude die Neuausarbeitung ihres Leitbilds angehen und strategische Pläne für die Zukunft schmieden.

Zum zweiten Mal fand in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen St. Lukasgesellschaft für Kunst und Kirche eine Ausstellung in der Bahnhofkirche statt. Der Künstler Roland Heini gestaltete die Skulptur «Archimedische Schraube». Als technisches Objekt verwies sie auf eine Welt des funktionalen und zielorientierten Handelns, was

im Hauptbahnhof von zentraler Bedeutung ist. Die Ausstellung wurde mit einer Vernissage und einer Finissage gewürdigt.

Das Team der Bahnhofskirche entschied sich dafür, ein nachhaltiges Zeichen zu setzen. Der Weihnachtsbaum wurde gemietet und nach den Feiertagen wieder in der Bündner Bergwelt eingepflanzt. Diese Massnahme kam insbesondere im Freiwilligenteam sehr gut an.

Die Seelsorgerinnen und Seelsorger konnten sehr viele unterschiedliche Gespräche führen. Dabei zeigte sich, dass die Zahl der Gespräche nach der Coronazeit deutlich angestiegen ist. In die Statistik wurden neu auch die Gespräche/Begleitungen mit den Freiwilligen aufgenommen.

Seelsorge für Polizei- und Rettungskräfte (SPuR) Hoffnung im Notfall

Grosse Hoffnungen nach besserer Vernetzung und kurzen Wegen waren mit der Schlüsselübergabe des neuen Polizei- und Justizzentrums Mitte Januar verbunden. Nach fast fünfjähriger Bauzeit konnten die Zürcher Polizeischule sowie die einzelnen Abteilungen der Kantonspolizei nach und nach bis zur grossen Einweihung im Oktober in das imposante Gebäude einziehen, in dem es auch einen Raum der Stille gibt. In diesen Raum, der durch seine warme Holzverkleidung wie ein Kokon wirkt, können sich Mitarbeitende nach Bedarf zurückziehen. Ebenso finden dort kleinere Gebets- und Meditationsgruppen Platz. Die katholische und reformierte Trägerschaft der SPuR hat die Inneneinrichtung finanziell unterstützt.

«Hoffnung» war auch das Thema der Weihnachts- und Neujahrskarte der Seelsorgerin und des Seelsorgers. Damit haben sie den vielen Mitarbeitenden der Blaulichtorganisationen, mit denen die beiden unter dem Jahr in persönlichem Kontakt standen, ein hoffnungsreiches neues Jahr gewünscht. Zudem war dies eine gute Gelegenheit, Stefan Keilwerth bekannt zu machen, der neu als reformierter Seelsorger für die Rettungskräfte seinen Dienst und die Nachfolge von Roger Müller antrat.

Im Berichtsjahr wurde sowohl bei der Polizei als auch bei Schutz und Rettung Zürich eine deutliche Zunahme an erbetenen Einzelgesprächen verzeichnet. Einerseits ging es dabei um belastende Erlebnisse im dienstlichen Umfeld, andererseits aber auch vermehrt um belastende private Situationen sowie Todesfälle in den Corps oder im engsten Familien- und Freundeskreis.

Ein deutlicher Hoffnungsschimmer in diesem Jahr war nicht zuletzt die Tatsache, dass alle Feiern der SPuR wieder wie geplant stattfinden konnten: der Sommergottesdienst «100 Jahre Berufsfeuerwehr» mit der Amtseinssetzung von Stefan Keilwerth genauso wie die Gedenkfeier für Verstorbene im November in Schwamendingen und beim dritten Anlauf schliesslich auch der Adventsgottesdienst zusammen mit der Gemeinde in Embrach.

**«Ich blicke gespannt,
auf das, was in der Zukunft
kommen wird.»**

**Katrin Blome, neue Leiterin der
Bahnhofskirche Zürich**



Kerstin Willems und Stefan Keilwerth setzen in der Polizeiseelsorge auf das Prinzip «Hoffnung».
Foto: Rolf Blättler, Kantonspolizei Zürich

*Geflüchtete Kinder brauchen auch in den Asylzentren die Möglichkeit zu spielen und zu lernen.
Foto: Staatssekretariat für Migration (SEM)*



Asylzentrenseelsorge Flüchtlingswelle traf auch das Asylwesen

Der Beginn des Krieges in der Ukraine war für unsere Seelsorgerin und unseren Seelsorger in den Bundesasylzentren ein einschneidendes Ereignis. Damit setzte eine Flüchtlingswelle insbesondere von ukrainischen Frauen mit ihren Kindern nach Westeuropa ein. Das wirkte sich auch auf die Bundesasylzentren aus, die sich im März schnell füllten.

**«Ich begegne den
geflüchteten Personen
einfach als Mensch.»**

**Edith Weissnar, Seelsorgerin im Bundes-
asylzentrum Embrach**

Die beiden Seelsorgenden konnten in dieser Situation mit Gesprächsangeboten dazu beitragen, die angespannte Atmosphäre zu beruhigen. Für viele Menschen war das offene Ohr, das Zuhören gerade in der bewegenden Situation richtig und wichtig. Im Bundesasylzentrum Embrach arrangierte die Seelsorgerin ein besonderes Weihnachtsgeschenk für die Asylsuchenden. Da die Organisation «Zürich schenkt» nur einzelne Zentren berücksichtigen konnte, organisierte die Seelsorgerin Stoff für 500 Schals und fand eine Firma, die innerhalb kürzester Zeit den Stoff für die Schals zuschnitt. Die Weihnachtsfreude unter den Asylsuchenden, die damit beschenkt wurden, war entsprechend gross.

Insgesamt sind die Arbeitsbedingungen der Seelsorge in den Bundesasylzentren sehr dynamisch, oft nicht kalkulierbar und erfordern von den Hauptamtlichen eine Menge Improvisationsvermögen. Umso beeindruckender ist, dass sich alle Beteiligten davon wenig irritieren lassen und sich mit grosser Hingabe um die Asylsuchenden kümmern.

Die interreligiöse Zusammenarbeit wurde intensiviert. Dazu gehörte auch eine gemeinsame Weiterbildung aller Seelsorgerinnen und Seelsorger. Zudem wurde ein Interreligiöser Runder Tisch ins Leben gerufen, der im Jahr 2023 das erste Mal zusammenkommen wird, um den institutionellen Austausch zu fördern.

Notfallseelsorge Das ganze Jahr einsatzbereit

Im 17. Jahr ihres Bestehens weist die Notfallseelsorge Kanton Zürich 273 Einsätze aus (gegenüber 271 Einsätzen 2021). Dabei wurden total 705 Einsatzstunden geleistet (2021 waren es 738 Stunden).

Im Berichtsjahr zählte die Notfallseelsorge total 64 Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger; 16 Frauen und 48 Männer. Es kam zu 39 Aufgeboten von Teamleitern, die Beratungen, Vermittlungen und kleinere Organisationseinsätze zum Inhalt hatten.

Zu Beginn des Jahres beendete Roger Müller, der langjährige operative Gesamtleiter der Notfallseelsorge Kanton Zürich, seine Tätigkeit, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu widmen. Seit Februar ist der reformierte Theologe Stefan Keilwerth, neben seiner Aufgabe in der Seelsorge für Rettungskräfte, der operative Gesamtleiter. Er ist gut in seine neue Doppelaufgabe gestartet.

farbenspiel.family

Inspirationen fürs Familienleben



Die Farbenspiel-Broschüren bieten Anregungen, um den christlichen Glauben in den Alltag mit Kindern zu integrieren.

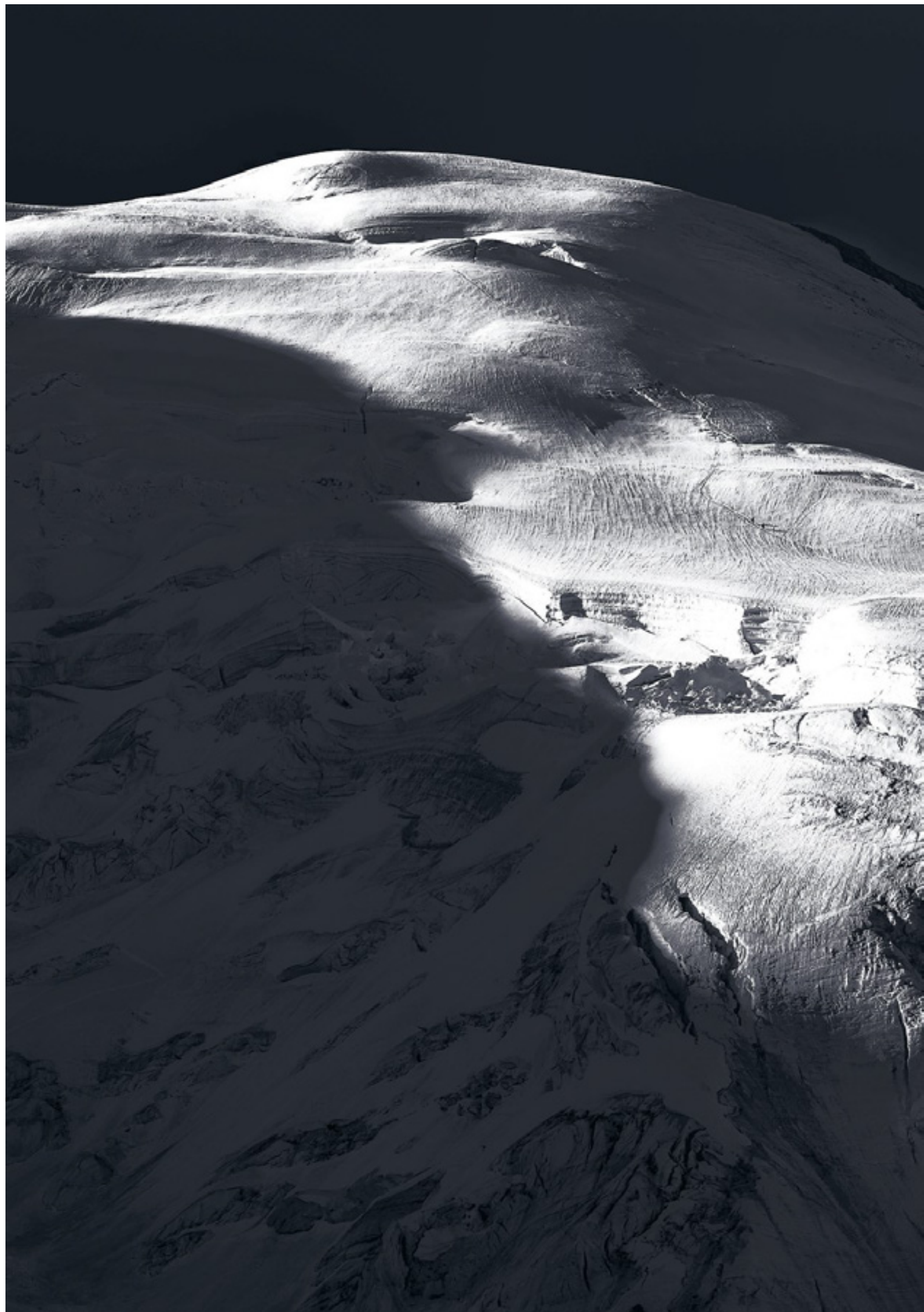
Foto: www.farbenspiel.family

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 33 990 Farbenspiel-Broschüren verkauft. Farbenspiel ist ein Angebot der Schweizer Landeskirchen, das dem christlichen Glauben einen Platz im Familienleben einräumen und zur Anwendung im Alltag inspirieren will. Die Verantwortlichen haben sechs unterschiedliche Themenhefte produziert, die nachfolgend aufgelistet werden. In Klammern sind die Verkaufszahlen je Themenbroschüre angegeben:

«Kinder ins Leben begleiten» (9 232); «Fastenzeit und Ostern gestalten» (5 985); «Advent und Weihnachten feiern» (5 376); «Als Familie nachhaltig leben» (3 824); «Abschied, Tod und Trauer gestalten» (3 555); «Wertvolle Familienmomente entdecken» (5 059); «Vom Streiten und Frieden schliessen» (959).

Auch weitere Projekte werden von farbenspiel.family entwickelt. So wurde zum Beispiel der Podcast «Heiliger Bimbam» ins Leben gerufen.

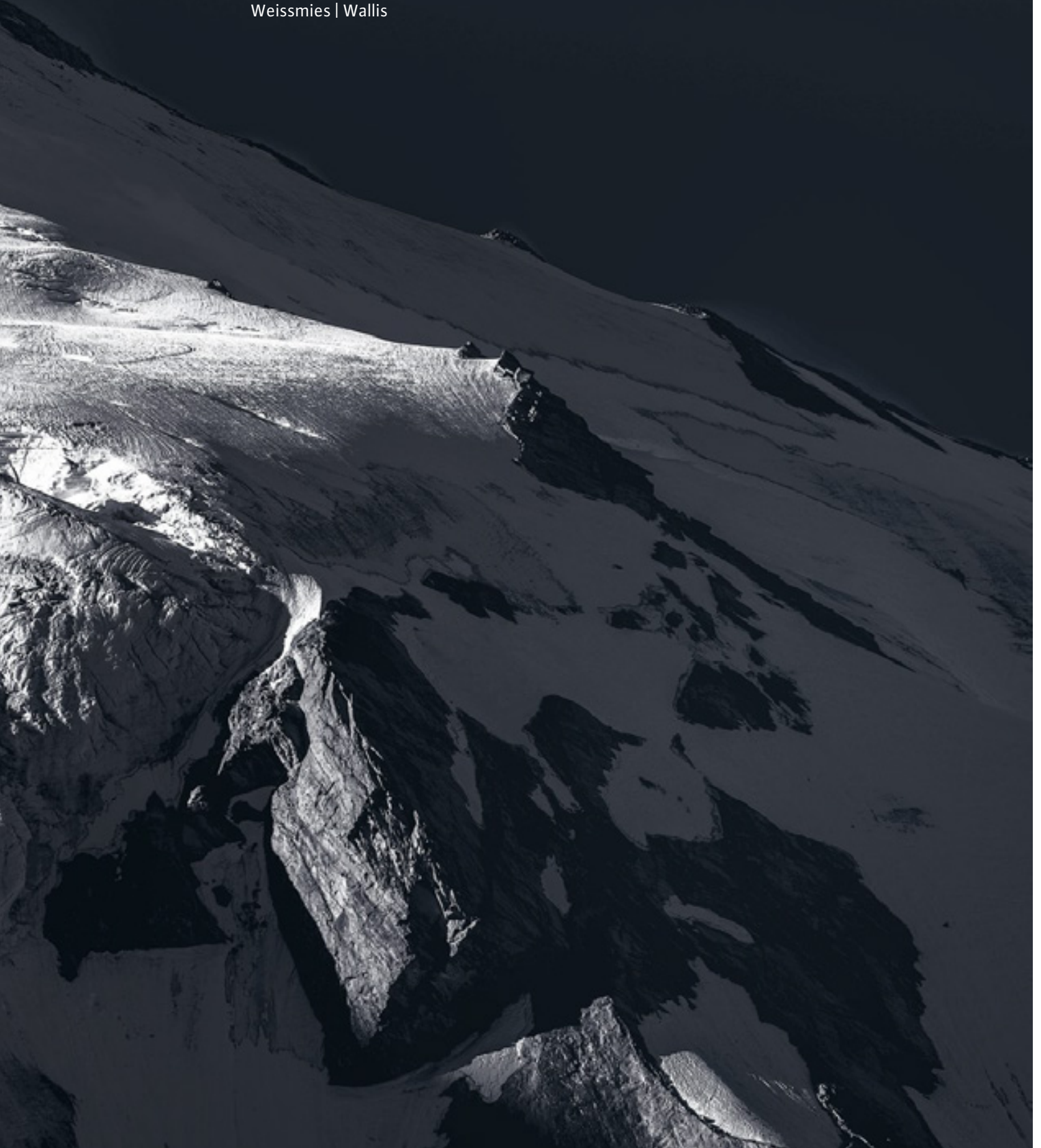
Auch im Berichtsjahr kann auf eine erfolgreiche und konstruktive ökumenische Zusammenarbeit zurückgeblückt werden. Die Erkenntnis der vielen gemeinsam getragenen Seelsorgestellen lautet: Gemeinsam – mit einer Stimme gegen aussen – sind wir stärker. ■



**Er ist es, der das Tiefe und das Verborgene enthüllt;
er weiss, was in der Finsternis ist, und bei ihm wohnt
das Licht.**

Daniel 2

Weissmies | Wallis



Kirche ermöglicht kulturellen Austausch

Die Bildungslandschaft der Katholischen Kirche im Kanton Zürich erwies sich im Berichtsjahr als stabil. Die weltweiten Krisen machten betroffen, trafen unsere Institutionen aber nicht direkt. Im Juni beschloss die Synode, die beiden wichtigsten Institutionen – Paulus Akademie und Freie Katholische Schulen Zürich – auch für die nächsten vier Jahre substanziell mitzufinanzieren.



*Im Rahmen des «Fashion Revolution Day» in Zusammenarbeit mit der Paulus Akademie gab es unter anderem einen historischen Rückblick auf die Errungenschaften der Zürcher Arbeiterbewegung.
Foto: Niklaus Spoerri*

Die zu Ende gehenden Corona-Einschränkungen, der Krieg in der Ukraine, der menschengemachte Klimawandel und nicht zuletzt der Zustand unserer Kirche zwischen Missbrauchsbewältigung und synodalem Aufbruch konnten in verschiedenen Veranstaltungen thematisiert, reflektiert und diskutiert werden. Beispielfhaft sei hier das tägliche Gebet «15 Minuten für den Frieden in der Ukraine» genannt, gemeinsam veranstaltet vom Zürcher Institut für interreligiösen Dialog (ZIID), der Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich (VIOZ), dem Theologisch-pastoralen Bildungsinstitut (TBI), der Bibelpastoralen Arbeitsstelle (BPA) und der Paulus Akademie. Oder auch die Vernissage des Buchs «Wie aus «Laien» Kirche wird» von Walther Kirchschräger, das in der Edition NZN bei TVZ erschienen ist. Zu Beginn der Legislatur hatte das Ressort Bildung und Kultur drei Ziele definiert: Ökologisch-nachhaltige Fragen sollen an Veranstaltungen thematisiert werden, die Vernetzung der Institutionen soll gestärkt werden und das Veranstaltungszentrum Paulus Akademie soll sich als kirchlicher Bildungsort etablieren. In den Berichten der einzelnen Institutionen zeigt sich immer wieder, dass und wie auf diese Schwerpunkte eingegangen wurde.

Paulus Akademie

Verantwortung und Entfaltung

Die Paulus Akademie griff wiederum gemäss ihrem Motto «stellt Fragen zur Zeit» Themen auf, die die Gesellschaft gegenwärtig bewegen, und zeigte sich dadurch attraktiv und als wichtiger Player in öffentlichen Debatten. So wurde infolge des Ukraine-Kriegs das Thema «Krieg und Pazifismus» vertieft, zum Beispiel an einer Vernissage zum neuen Buch von Monika Bauer über die wegweisende katholische Pazifistin Dorothy Day oder an einer Fachtagung zum Thema «Miteinander leben nach Krieg, Flucht und Verfolgung».

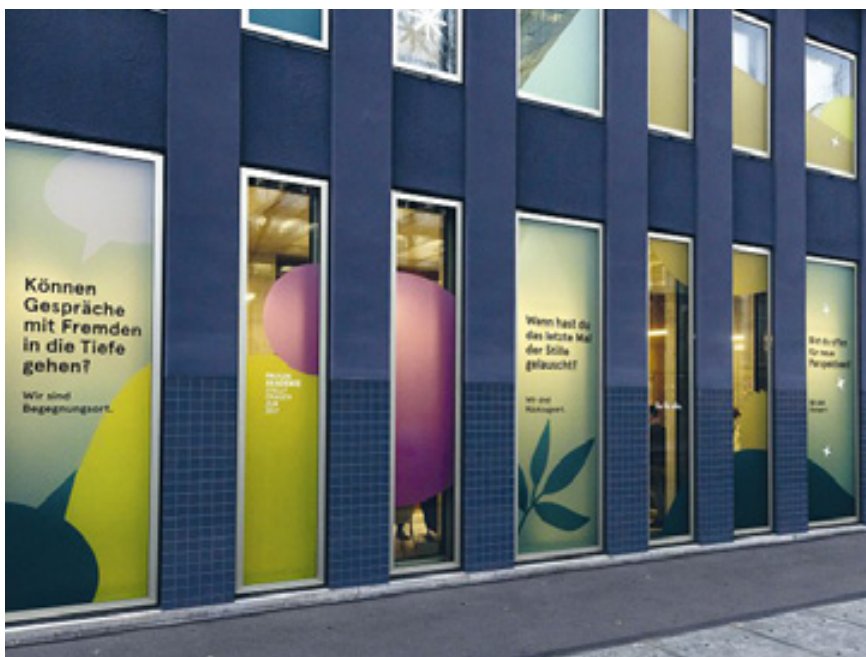
Dabei richtete die Paulus Akademie ihre Bildungs- und Kulturveranstaltungen nicht nur an die breite Öffentlichkeit, sondern auch an ein kirchlich interessiertes Publikum – zum Beispiel mit vier Buchbesprechungen zum synodalen Prozess der katholischen Kirche in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Medienzentrum. Andere Veranstaltungen fördern besonders die Partizipation des Publikums, wie die Veranstaltungsreihe «Lunch and Lecture – Brainfood zum Mittag» in Kooperation mit dem Science Lab der Universität Zürich. Zudem achtete die Paulus Akademie bei ihrer Programmplanung auf eine optimale Nutzung des Veranstaltungszentrums, was zu dessen Auslastung beiträgt.

Die Zahl der Veranstaltungen konnte auch dank der beiden neuen Fachbereichsleiterinnen Dana Sindermann und Veronika Bachmann deutlich gesteigert werden.

Veranstaltungszentrum

Die Corona-Krise hat die Paulus Akademie nach 2020 und 2021 auch im Januar und Februar des Berichtsjahrs betroffen: Das Veranstaltungszentrum musste immer noch unter Coronabedingungen betrieben werden, und die Räume wurden aufgrund von Planungsunsicherheit, Sicherheitsbedenken und der Masken- respektive Zertifikatspflicht sehr zurückhaltend gemietet.

Ab dem zweiten Quartal entwickelte sich die Situation allmählich in die richtige Richtung: Die Auslastung des Veranstaltungszentrums konnte erhöht, dessen Sichtbarkeit durch die Vermietung an externe Organisationen verbessert und damit ein Beitrag zum öffentlichen Auftritt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich geleistet werden – auch in nicht-kirchlichen Kreisen. Im Dezember wechselte die Leitung des Veranstaltungszentrums von Mari Serrano zu Alexandra Steinegger.



Ein grafisches Schauspiel ziert die Fassade der Paulus Akademie.
Foto: Niklaus Spoerri

Freie katholische Schulen Zürich (FKSZ) Gut unterwegs im Schulwesen

Kreuzbühl: Seit Schuljahresbeginn 2022/23 führt Rektor Matthias Jordi die Schule. Sein Vorgänger Stephan Gassner hat per Schuljahresende seine Pension angetreten. Er blickt auf eine reichhaltige Zeit zurück, die geprägt war von interessanten Begegnungen, Freundschaften und gegenseitiger Unterstützung. Die Faktoren würden auch das Fundament der Schulkultur bilden, wie sie an den FKSZ gelebt wird.

Wiedikon: Die neu entwickelte Sek Beruf (vormals Sek B), die sich auf die Berufswahl und die Vorbereitung auf eine anspruchsvolle Berufslehre fokussiert, stösst auf breites Interesse. Die Schule hofft, mit der Sek Beruf längerfristig eine gute Alternative zur Sek A anzubieten, um Jugendlichen damit Mut zur Entwicklung und Entfaltung der eigenen Stärken zu machen.

Gymnasium Sumatra: Im Gymnasium erfreute man sich nach der Pandemie an der uneingeschränkten Maturafeier und am Frühlingskonzert, das neu ins Jahresprogramm aufgenommen wurde. Die Prämierung der herausragenden Maturitätsarbeit von Mara Spillmann erfüllt die Schule mit Stolz. Sie handelt vom Einfluss des Hinduismus auf die soziale Stellung der Frau im heutigen Indien. In Sachen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz ist der Standort Sumatra bereits als zertifizierte Schule unterwegs, die Zertifizierung wird jährlich kontrolliert. Am Standort Wiedikon spielt das Thema im Rahmen der für 2024/25 geplanten Sanierung eine grosse Rolle. Im Schulrat machte der überraschende Tod von Paul Betschart, Schulrat seit 2019 und ehemaliger Direktor, betroffen und hinterliess eine grosse Lücke. Wesentliche Projekte, die abgeschlossen werden konnten, waren die schrittweise Ausrüstung von Schülerinnen und Schülern sowie Mitarbeitenden mit digitalen Endgeräten (IT-Projekt), die professionelle Aufarbeitung der Archivbestände sowie die Neugestaltung der Homepage.



Die Freien katholischen Schulen Zürich
fördern ihre Schülerinnen und Schüler auf Augenhöhe.
Foto: fksz.ch

Relimedia Zehn Jahre Beratung zum Medieneinsatz

Anfang November feierte Relimedia sein zehnjähriges Bestehen: Vorstand, Vertreterinnen und Vertreter diverser Fach- und Medienstellen sowie ehemalige Mitarbeitende liessen die Meilensteine der letzten Jahre Revue passieren. Filmische Schwerpunk-

te bildeten die Schweizer Produktionen «Brunngasse 8» und «Ver_Luscht». Die breite Palette medialer Angebote zeigte sich in der grossen Ausstellung zu den Weltreligionen.

Erfreulicherweise haben sich die Ausleih- und Besuchszahlen bei Relimedia wieder konsolidiert. Bei der Ausleihe von physischen Medien gab es eine geringfügige Zunahme im Vergleich zum Vorjahr, beim Download/Streaming konnte eine deutliche Steigerung verzeichnet werden.

Theologische Hochschule Chur/Priesterseminar St. Luzi Akkreditierung bis 2029

Am 16. Dezember akkreditierte der Schweizerische Akkreditierungsrat die Theologische Hochschule Chur zum dritten Mal als universitäre Institution. Die Akkreditierung wird bis Ende 2029 gültig sein.

Im Herbst hat – nach der Emeritierung von Prof. Dr. Manfred Belok Ende des Frühjahrssemesters – Prof. Dr. Franziskus Knoll OP seine Tätigkeit als Inhaber des Lehrstuhls Pastoraltheologie und Homiletik (Geschichte und Theorie der Predigt) aufgenommen. Zwei Lehrstühle sind derzeit vakant; drei Verfahren zur Neubesetzung von Lehrstühlen laufen.

Am Priesterseminar St. Luzi übernahm am 1. Oktober Daniel Krieg das Amt des Regens von seinem Vorgänger Martin Rohrer.



*Musikalische Darbietungen sind eine Bereicherung des Gemeindelebens: Kantorei der ZHdK unter der Leitung von Ernst Buscagne an der Gospelsper in der Johanneskirche.
Foto: Tobias Willi*

Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) Kirchenmusik ist bedeutsam fürs Gemeindeleben

Gerade das krisenreiche Berichtsjahr hat eindrücklich gezeigt, wie die individuell oder in Gemeinschaft gelebte Auseinandersetzung mit Kirchenmusik, zum Beispiel in sensibel gestalteten liturgischen Feiern, vielen Menschen Halt und Zuversicht vermitteln kann. Neben der Vermittlung fachlichen Könnens auch das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Kirchenmusik im Miteinander des Gemeindelebens und in der Gesellschaft zu schärfen, bleibt eine der grossen, bereichernden Herausforderungen für die verschiedenen kirchenmusikalischen Studiengänge der ZHdK in den kommenden Jahren.

Kirchenmusikverband Bistum Chur (KMV) Neue Lösungen werden diskutiert

Der KMV ist für alle Belange und Fragen der Kirchenmusik zuständig, so auch im Kanton Zürich. Des Weiteren führt er Bildungsveranstaltungen für alle kirchenmusikalisch tätigen und interessierten Personen durch.

Anlässlich der Delegiertenversammlung wurde Petra Leist als Präses verabschiedet und Martin Conrad als neuer Präses vorgestellt. Diskutiert wurde auch über die Einführung von regionalen Kirchenmusikerinnen oder Kirchenmusikern, da es immer schwieriger wird, professionelle Arbeit ehrenamtlich zu leisten. Leider musste der Verband von seinem Sekretär Niklaus Julier Abschied nehmen, der im Juli verstarb. Unter dem Titel «Spirito subito – Rütli meets Rutter» fand im Oktober die neunte Churer Kirchenmusikwoche im Kloster Disentis statt. Von Begeisterung war viel zu spüren, sowohl bei den rund 60 Teilnehmenden als auch bei den Verantwortlichen der Ateliers.

Katholisches Eheseminar Kurse in der Region bevorzugt

Im Berichtsjahr konnten sämtliche Kurse durchgeführt werden. Die Corona-Situation hatte den Verein bewogen, einen Online-Kurs zu konzipieren. Nun dient dieses Format als Notfallweg für Paare, denen es nicht möglich ist, an einem Live-Seminar teilzunehmen. Für die Durchführung der Kurse werden Pfarreizentren in der Region



*Zum Gelingen einer Paarbeziehung ist manchmal auch eine Perspektive von aussen hilfreich. Dazu beitragen kann ein Eheseminar.
Foto: Pexels/Andre Furtado*

rund um Zürich bevorzugt. Bei den Tagesseminaren «Wir sagen JA» werden die Themen Psychologie, Recht und Theologie behandelt, bei den Wochenendkursen «JA, wir trauen uns» steht zusätzlich das Thema Medizin auf dem Programm. Die positiven Rückmeldungen der Kursteilnehmenden zeigen, dass das Angebot den Bedürfnissen der Paare entspricht. 2023 ist ein sanfter Umbau des Angebots geplant, um es noch stärker auf heutige Paarbedürfnisse auszurichten.

Katholischer Frauenbund Zürich (KFB)

Spirituelle Angebote sind gefragt

Wie die Rose von Jericho: Nach der Dürre – sprich nach all den abgesagten Anlässen – konnten sämtliche 30 Veranstaltungen durchgeführt werden; zum Teil mit Rekordbeteiligung. Rund 60 Frauen nahmen an der Maiandacht auf der Halbinsel Au teil und ebenso viele am Besinnungsnachmittag in Uster, gestaltet von der bekannten Seelsorgerin Monika Schmid. Zusammen mit dem St. Anna Forum fand eine Doppelveranstaltung zum Thema Einsamkeit statt. Und zu den Highlights zählte sicherlich die Reise zu den Stätten der Schwarzen Madonna in der Auvergne. Zunehmend wird der Frauenbund zur Heimat für Frauen, deren Geduld seit dem II. Vatikanum nun am Ende ist, oder die die Hoffnung auf eine wahre Veränderung der Kirche verloren haben. Ausdruck dafür, dass das Bedürfnis nach Spiritualität deshalb nicht einfach aufhört, sind unter anderem die Besucherinnenzahlen. Die spirituellen Angebote werden weiter ausgebaut. Der Schöpfungstag im Kloster Kappel stand ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit, nämlich dem Umgang mit den Mindesthaltbarkeitsdaten von Lebensmitteln. Viele Nahrungsmittel des täglichen Bedarfs können weit über das aufgedruckte Datum hinaus konsumiert werden.

Beratungsstelle tandem: Für armutsbetroffene Frauen

Auch wenn die Pandemie nicht mehr Tagesthema ist, sieht sich die Beratungsstelle tandem mit den Folgeerscheinungen täglich konfrontiert. Armutsbetroffene Frauen haben mit gestiegenen Nebenkosten und der Inflation zu kämpfen.

Zürcher Forum der Religionen (ZFR)

Austausch zwischen Religionsgemeinschaften

Beim Interreligiösen Rundgang wurden die Synagoge der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ), die katholische Kirche St. Gallus und das Albanische Kulturzentrum besucht. Als ebenso erfolgreich erwies sich ein Synagogenrundgang. Die Veranstaltungsreihe «Pilgerstätten» thematisierte Pilgerreisen, Wallfahrtsorte und Rituale rund ums Pilgern in Buddhismus, Christentum, Hinduismus, Islam und Judentum. Es herrschte grosses Interesse an den Veranstaltungen, sodass die meisten Anlässe schnell ausgebucht waren. Sie wurden in den Räumlichkeiten der Mitgliederorganisationen durchgeführt.



Den Mitgliedsfrauen des KFB wurden zusammen mit den Unterlagen zur Delegiertenversammlung Taschen-Engel als kleine Aufmerksamkeit mitgeschickt.
Foto: KFB-Geschäftsstelle



[Hier finden Sie Informationen zu tandem.](#)



Das ZFR setzt sich sowohl für den interreligiösen Dialog als auch für den Austausch zwischen religiösen und politischen Institutionen ein.
Foto: ZFR

Theologie für alle zugänglich machen



Selten darf ich an Anlässen teilnehmen, bei denen ich mit fast allen Kooperationspartnern organisatorisch verbunden bin. Einen Höhepunkt im Berichtsjahr stellte für mich darum die Finissage der Buchreihe «Studiengang Theologie» dar, die vom Theologisch-Pastoralen Bildungsinstitut (TBI), dem Theologischen Verlag Zürich (TVZ), dem Verein theologiekurse.ch und der Paulus Akademie als Gastgeberin veranstaltet wurde. Die Reihe mit sechzehn Bänden zu den sechzehn Fächern des Studiengangs ist seit 2013 in der Edition NZN bei TVZ erschienen und wurde nun mit einem Register abgeschlossen. Zu den Laudatorinnen und Laudatoren der Finissage gehörten inzwischen pensionierte theologische Grössen wie Odilo Noti und Felix Senn, aber auch aktuell gestaltende Kräfte wie Veronika Bachmann und Michael Hartlieb. Mich als Absolventen des Studiengangs Theologie – ich habe die Kurse zwischen 2006 und 2011 besucht, noch bevor die Buchreihe gestartet wurde – hat es natürlich besonders gefreut, an diesem Anlass auch zahlreichen ehemaligen Dozenten und Mitstudierenden zu begegnen. Die Buchreihe wird weiterhin aktuell gehalten und ich kann sie allen nur empfehlen, die sich auf verständlichem Niveau eine zeitgemässe, weltoffene und fundierte theologische Grundlage verschaffen wollen. Ansichtsexemplare aller Bände finden sich übrigens auch in der grossen Regalwand im Foyer der Paulus Akademie.

Synodalrat Tobias Grimbacher
Ressort Bildung und Kultur

Woche der Religionen

Das ZFR organisierte und koordinierte die Veranstaltungen in Zürich rund um die «Woche der Religionen». Die Abschlussveranstaltung, das «Mosaik der Religionen», wurde unter dem Titel «25 Jahre Zürcher Forum der Religionen» durchgeführt. Während des ganzen Jahres wurden wiederum zahlreiche Anfragen von staatlichen Stellen, Medien, Schulen, zivilgesellschaftlichen Institutionen und Privatpersonen beantwortet.

Zürcher Institut für Interreligiösen Dialog (ZIID) Festigung der Strukturen

Im Berichtsjahr lag der Fokus auf der Festigung der neuen Strukturen und Abläufe sowie auf dem Teambuilding. Im Januar startete das ZIID mit einer neuen, frischen Website. Sie ermöglicht eine vereinfachte Buchung und Bewerbung aller Veranstaltungsangebote und entlastet dank neuer Zahlungsmöglichkeiten vor allem das Sekretariat. Das eingeführte Qualitätsmanagement mit Online-Feedback-Formularen wurde konsequent bei allen Veranstaltungen versendet und ausgewertet. Bestehende Kooperationen und Partnerschaften konnten erneuert und vertieft werden. Neben Partnern wie der Volkshochschule Zürich, der Paulus Akademie oder dem Forum der Religionen hat das ZIID auch neue Partnerschaften aufgebaut, dies insbesondere im Bereich Kultur (Theater, Museen, Literaturhaus, Filmfestivals), aber auch innerhalb der religiösen Gemeinschaften im Grossraum Zürich. Zudem wurden Veranstaltungen in Kooperation mit dem Haus der Religionen in Bern und dem Forum für Zeitfragen in Basel durchgeführt.

Kultursponsoring Förderung von Büchern, Filmen und Veranstaltungen

Insgesamt 23 Gesuche konnten positiv oder teilweise positiv beantwortet werden. Acht Anfragen wurden abgelehnt, weil sie nicht den Kriterien entsprachen. Neben den Büchern der Edition NZN beim Theologischen Verlag Zürich (TVZ) bilden einerseits Filme und Filmfestivals und andererseits kirchlich-kulturelle Veranstaltungen die Schwerpunkte. Zudem wurde traditionell auch das Theater 58 unterstützt für seine Inszenierung von Silja Walters «Sie kamen in die Stadt».

Edition NZN bei TVZ

In der Edition NZN erschienen folgende Titel:

- Franz-Xaver Hiestand SJ (Hg.): «In die Leere hineinlieben. Durch die Fasten- und Osterzeit mit 12 Schweizer Jesuiten. Meditationen für jeden Tag»
- Walter Kirchschräger: «Wie aus «Laien» Kirche wird. Als Getaufte gemeinsam auf dem Weg»
- Wolfgang W. Müller, Franc Wagner (Hg.): «Ökumene in säkularer Gesellschaft» (Schriften Ökumenisches Institut Luzern, Bd. 13)
- Hella Sodies, Manfred Belok: ««Wir haben einfach gemacht!» Aggiornamento in Greifensee. Eine nachkonziliare Pfarrei erfindet sich»
- Monika Bauer: «Dorothy Day (1897–1980): Journalistin – Sozialaktivistin – Mystikerin»
- Theologiekurse.ch (Hg.): «Gesamtregister». Bearbeitet von Markus Zimmer, Felix Senn, Romy Janson
- Niklaus Kuster, Albert Gasser: «Vom Urchristentum in die Gegenwart» (überarbeitete Neuauflage)

Beispielhaft für die Vernetzung von Institutionen, die im Lauf der Legislatur intensiviert werden konnte, sind Buchvernissagen, die der TVZ mit der Paulus Akademie

oder einer anderen Partnerorganisation veranstaltet. Zu drei Büchern, die jeweils auch als «Buch des Monats» präsentiert wurden, führte die Paulus Akademie Veranstaltungen durch. Eine Vernissage fand in der Jesuitenbibliothek statt. Von der Finissage der Buchreihe «Studiengang Theologie» erzählt auch der persönliche Text von Synodalrat Tobias Grimbacher auf Seite 28.

Filme und Festivals

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich gehört zu den treuen und geschätzten Förderern verschiedener Filmfestivals, die auch dieses Jahr wieder unterstützt werden konnten: das Human Rights Film Festival, das jüdische Filmfestival Yesh!, das Arab Film Festival und das Black Film Festival.

Zudem wurden folgende Filme mit kirchlich oder ethisch relevanten Themen gefördert:

- Kurzfilm «Unser Kind»
- Animationsfilm «Heimspiel»
- Kurzfilm über Feministische Theologie in Mexiko «Evas y Marías»
- Kurzfilm «Tu me crois pas»
- Kinoverleih «Mother Theresa and Me»
- Film über Padre Marcello

Veranstaltungen für Kirche und Gesellschaft

Die folgenden unterstützten Veranstaltungen spiegeln eine grosse Breite kirchlicher Themen und Interessen wider:

- Der Verein tagsatzung.ch lud ein zu «Macht und Partizipation – 50 Jahre Synode 72».
- Anlässlich des 500. Jahrestags des Zürcher Wurstessens ergründeten reformierte, katholische und mennonitische Christinnen und Christen in ökumenischer Verbundenheit «Warum uns die Kirche nicht Wurst ist».
- Unter dem Titel «Mächtig stolz – 40 Jahre feministische Theologie» trafen sich Theologinnen und Theologen zu einer Vernissage.
- An der Universität Zürich tagte die International Organization for the Study of the Old Testament.
- Das Liturgische Institut lud zu einem Fest der Liturgischen Dienste nach Einsiedeln. Neben Gottesdienst und Austausch stand ein Festvortrag von Pater Anselm Grün auf dem Programm.
- Am Zürcher Pride-Gottesdienst feierten Christenmenschen ihre in der Kirche nicht von allen begrüßte Vielfalt.
- Der Verein Katharinenturm plant für 2024 ein Kulturereignis in Erinnerung an 500 Jahre Übergabe des Fraumünsterklosters an die Stadt durch Katharina von Zimmern.

Zürcher Zeitzeichen

Exemplarisch zeigen sich die verschiedenen Schwerpunkte des Ressorts im ersten Band der neuen Buchreihe «Zürcher Zeitzeichen», der im Frühjahr 2023 erscheint. Unter dem Titel «Von Kloster bis Kommune. Gemeinsam nachhaltig leben» vereint er ökologische, schöpfungstheologische und Nachhaltigkeitsaspekte und vernetzt verschiedene kirchliche und weltliche Institutionen mit ihren Beiträgen zu gemeinschaftlichen Lebensformen. Die Vernissage findet natürlich in der Paulus Akademie statt. ■



Der erste Band der neuen Buchreihe «Zürcher Zeitzeichen» erscheint im Frühjahr 2023.

A long-exposure photograph of a mountain landscape. The foreground and middle ground are filled with a thick, white sea of clouds that appear as soft, flowing ribbons. In the upper right, a snow-covered mountain peak rises above the clouds, dotted with dark evergreen trees. The sky is a pale, hazy white.

**Begreifst du das Schweben der Wolken,
die Wunder dessen, der alles weiss?**

Hiob 37

Hundwilerhöhe | Alpstein



Nachfrage nach Hilfsangeboten steigt ständig

Zwei Ereignisse prägten die Arbeiten des Ressorts Soziales und Ökologie nachhaltig. Der Ausbruch des Krieges in der Ukraine führte zu zahlreichen Hilfeleistungen seitens kirchlicher Institutionen. Caritas Zürich erzählt beispielhaft von diesem Engagement. Mit der Schaffung einer Stelle für Nachhaltigkeit konnte das Ressort zudem Aktivitäten im Bereich Ökologie ausbauen und weitreichende Fördermassnahmen für Kirchgemeinden und Pfarreien lancieren.



Hier finden Sie den Nachhaltigkeitsbericht.

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich ist sich ihrer Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung bewusst und nimmt diese aktiv wahr. Die Kirchgemeinden werden auf diesem Weg unterstützt.

Bilder: Illustrationen aus der Nachhaltigkeitsbox



Der Ukrainekrieg veranlasste Synodalrat und Synode zu raschen, grossen Spenden von insgesamt 450 000 Franken an Hilfsorganisationen vor Ort, namentlich Caritas Schweiz, Schweizerisches Rotes Kreuz und Stiftung Jesuiten weltweit Schweiz. Weitere 300 000 Franken wurden im Laufe des Jahres für Nothilfeprojekte im Ausland gespendet, in erster Linie, um kriegsbedingte indirekte Folgen in anderen Ländern abzufedern. In Zürich machten sich Sozialorganisationen, Stadt und Kanton, aber auch Kirchgemeinden und Pfarreien dank dem Einsatz von vielen Freiwilligen auf den Weg, um Menschen aus der Ukraine zu empfangen, ihnen Unterkunft zu geben oder sie anderweitig im täglichen Leben zu unterstützen.

Caritas Zürich Ukraine-Krise im Zentrum

Während zwei Pandemie Jahren musste Caritas Zürich auf ständig wechselnde Herausforderungen reagieren und ihre Agilität unter Beweis stellen. Die erhoffte Verschnaufpause ist leider ausgeblieben. Mit dem Krieg in der Ukraine stand bereits die nächste Krise vor der Tür.



Die Caritas-Märkte haben im vergangenen Jahr Rekordumsätze gemacht. Das zeigt, wie wichtig die Tätigkeiten der Caritas für die Schwächsten in der Gesellschaft sind.

Foto: Conradin Frei

Soforthilfe für Ukraine-Flüchtlinge

Dank ihrem überzeugenden Engagement – sowohl in der Ukraine als auch entlang der Fluchtrouten – genossen die Caritas-Organisationen grosses Vertrauen. So erstaunt es nicht, dass auch in Zürich viele Geflüchtete in ihrer Verzweiflung die Caritas aufsuchten. Nicht nur die schiere Menge an Hilfesuchenden und die Sprachbarriere, sondern auch das täglich spürbare Leid stellten die Mitarbeitenden vor grosse Herausforderungen. Rasches Handeln war angesagt: Innert weniger Tage wurde eine ukrainischsprachige Beratungsstelle geschaffen, die sich der Geflüchteten und ihrer Fragen annahm. Nach ersten Soforthilfemassnahmen – wie der Verteilung von Gutscheinen für den Caritas-Markt und die Secondhand-Läden sowie einem Ukraine-Treff im Stellwerk 500 in Zürich-Altstetten – konnten die Betroffenen an den bestehenden Integrationsangeboten von Caritas Zürich teilnehmen.

Wechsel in der Führung

Ereignisreich war das Jahr ausserdem durch den Wechsel in der Direktion: Im Sommer wurde Max Elmiger nach 16 Jahren als Direktor von Caritas Zürich pensioniert und übergab die Geschäfte an seinen Nachfolger Björn Callensten, den ehemaligen Leiter Projekte. Caritas Zürich geht das neue Jahr mit Zuversicht an – nicht zuletzt dank dem grossen Engagement ihrer Mitarbeitenden und den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Beratung: abschliessen und Neues wagen

Nachdem die Stadt Zürich das Pilotprojekt der Wirtschaftlichen Basishilfe unerwartet beenden musste, konnte das Angebot für ausländische Familien, die eine Unterstützung durch die öffentliche Sozialhilfe aus Angst vor ausländerrechtlichen Konsequenzen nicht wahrnehmen, dank finanzieller Beiträge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, Katholisch Stadt Zürich und der reformierten Kirchgemeinde Zürich bis April menschenwürdig abgeschlossen werden.

Projekte: ein Jahr mit Hochs und Tiefs

Bei der KulturLegi wurden so viele Neuanträge gestellt wie nie zuvor. In den drei Caritas-Märkten des Kantons Zürich stieg der Umsatz aufgrund der hohen Zahl Geflüchteter und der Teuerung der Lebensmittel auf knapp 2,6 Millionen Franken. Das Projekt «LernLokal» organisierte zudem von Mai bis September einen Begegnungs- und Austauschort für Menschen aus der Ukraine. In der Folge konnten die Betroffenen nach und nach in die bestehenden Regelangebote integriert werden. Ein Highlight des Jahres war nach dreijähriger Bauzeit die Neueröffnung des «Secondhand-Flagshipstore» an der Birmensdorferstrasse 50. Neben Caritas

«Digitale Inklusion muss für alle eine Selbstverständlichkeit werden.»

Björn Callensten, Direktor Caritas Zürich

Kirche nachhaltig leben



Von Mark Twain stamme der Ausspruch: «Die Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich.» Ich sage: «Die Krisen unserer Zeit wiederholen sich zwar nicht, aber sie reimen sich.» Von der europaweiten Flüchtlingskrise ab 2015 über die medial 2019 endlich wahrgenommene Klimakrise hin zu Lockdown und Pandemie 2020 sowie dem schrecklichen Ukraine-Krieg seit dem 24.2.2022 und dazu die manchen Haushalt ängstigende Energiezukunft oder die für uns völlig neue Inflation mit ihrem für Einkommensschwache unsicheren Ausgang – jedes Mal wurden und werden die Kirchen stark gefordert. Denn jede dieser Krisen hinterlässt tiefe Spuren, menschliche und gesellschaftliche. Aus ihrem diakonischen Selbstverständnis heraus und dank ihrer lokalen, regionalen und kantonalen Verankerung, vor allem aber durch die enge soziale Vernetzung hat die Katholische Kirche im Kanton Zürich auch im Jahr 2022 einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag an die Minderung des Leids geleistet.

Ein besonderes Augenmerk galt im vergangenen Jahr zusätzlich dem «Roll-out» der intensiv erarbeiteten Nachhaltigkeitsstrategie. Projekte in verschiedenen ökologischen Handlungsfeldern wurden vom Ressort angestossen. Die entstandene Dynamik wird uns in den kommenden Legislaturen weiter vorantreiben. Denn wir alle wollen letztlich «Kirche nachhaltig leben»!

Synodalrat Daniel Otth
Ressort Soziales und Ökologie

Secondhand sind die Katholische Jugendseelsorge, Jungwacht Blauring, Pfadi Zürich und roundabout neu unter demselben Dach zu finden.

Fachstelle Flüchtlinge: soziale Integration für alle Geflüchteten

Neben den Kriegsfolgen in der Ukraine war das Jahr von einer steigenden Zahl regulärer Asylgesuche geprägt. Mit ökumenischen Netzwerktreffen für kirchliche Mitarbeitende und Interessierte, Impulsveranstaltungen zu Afghanistan und Syrien sowie Beratungen der Pfarreien setzte sich die Fachstelle für alle Geflüchteten ein. Über 100 Geflüchtete in den Bezirken Uster, Pfäffikon, Hinwil und Meilen, die im Tandemprogramm «zäme da» mitwirken, sind dank vielen Freiwilligen auf gutem Weg, sich sozial zu integrieren. Ausserdem machte die interreligiöse und öffentlichkeitswirksame Aktion «Beim Namen nennen» zum Flüchtlingstag auf das Schicksal verstorbener Geflüchteter aufmerksam.

Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit (PFASOZ)

Drei Elemente waren prägend: die direkte und bedarfsgerechte Begleitung der rund 50 Sozialarbeitenden in den Pfarreien, die Unterstützung des Prozesses «Katholisch Stadt Zürich 2030» sowie die Qualitätsentwicklung innerhalb der Fachstelle.

Kommunikation: gefordert und krisenerprobt

Wenn eine Krise die nächste jagt, ist Kommunikation besonders wichtig. Als Sprachrohr für Armutsbetroffene und als Kompetenzzentrum in Armutsfragen konnte sich Caritas Zürich in den Medien gut positionieren. Mit der Fortführung der Kampagne «Armuts ist ...» hat sie ihre Visibilität im Kanton Zürich zusätzlich verstärkt. Im Zentrum stand diesmal der Verzicht: Dinge, die für die meisten selbstverständlich sind, bleiben für Armutsbetroffene oft ein Traum. Das Armutsforum sensibilisierte Teilnehmende, Politik und Medien zum aktuellen Thema «Digitalisierung» und zeigte auf, welche Chancen und Hürden für Armutsbetroffene damit verbunden sind.

Die schweizweite Caritas-Aktion «Eine Million Sterne» liess bei kalten Temperaturen Tausende Kerzen als Zeichen der Solidarität für Armutsbetroffene leuchten und sorgte für stimmungsvolle Momente. Dieses Jahr konnte endlich – nach zwei Jahren Corona-Zwangspause – auch wieder die traditionsreiche Caritas-Weihnachtsfeier für Armutsbetroffene durchgeführt werden. So feierten über 200 Menschen am Heiligabend bei Speis und Trank im Volkshaus zusammen Weihnachten.

Stelle für Nachhaltigkeit Nachhaltig Kirche leben

Die Umweltenzyklika «Laudato si'» von Papst Franziskus, die historische Klimakonferenz in Paris 2015 und die Klimajugend haben das vergangene Jahrzehnt geprägt und die Sorge um die Umwelt zum dominierenden gesellschaftlichen Thema gemacht. Klima- und generationenübergreifende Gerechtigkeit haben an Bedeutung gewonnen. Die Kirche kann hier einen glaubhaften Beitrag leisten.

Darum hat sich der Synodalrat der Katholischen Kirche im Kanton Zürich in der Legislatur 2019–2023 intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit befasst. Unter dem Legislatorschwerpunkt «Nachhaltig Kirche leben. Auf dem Weg zu einer klimaneutralen Kirche» erfolgte eine umfassende Bestandesaufnahme. Schliesslich entstand daraus eine Nachhaltigkeitsstrategie mit zehn Handlungsfeldern, die der Synodalrat und der Generalvikar im Herbst 2021 verabschiedet haben. Im Berichtsjahr konnte auf kantonaler Ebene als Folge davon ein zentrales Kompetenzzentrum geschaffen werden. Bei dieser Fachstelle hat Kevin Ischi die Projektleitung Nachhaltigkeit übernommen.



Die Treibhausgasemissionen sollen auch bei den Kirchen stark reduziert und Energiequellen auf erneuerbare Energien umgestellt werden.

Illustration: Nachhaltigkeitsbox

Die Körperschaft verfolgt dabei zwei wichtige Grundsätze:

- Wir machen uns stark für individuelle Lösungen und Ansätze – und hoffen so, alle Akteure der Katholischen Kirche im Kanton Zürich auf irgendeine Art und Weise mitzunehmen.
- Nachhaltigkeit bedeutet Teamwork! Nachhaltig Kirche leben gelingt nur, wenn die verschiedenen Akteure der dualen Struktur auf ihrer jeweiligen Ebene zusammenarbeiten und gemeinsame Lösungen finden – und wenn wir auch Kooperationen mit anderen Organisationen, Vereinen oder Institutionen eingehen.

Für eine nachhaltige Kirche gibt es noch viel zu tun. Die Zeit drängt. Ausgewählte Aktivitäten aus dem letzten Jahr werden hier kurz vorgestellt.

Nachhaltigkeitsbox

Als Sensibilisierungs- und Arbeitsinstrument der Nachhaltigkeitsstrategie wurde die Nachhaltigkeitsbox entwickelt und an alle Akteure der Katholischen Kirche im Kanton Zürich verteilt. Die Inhalte der Strategie wurden sprachlich und grafisch aufbereitet, erweitert und mit verschiedenen analogen und digitalen Hilfsmitteln ergänzt. Dieses Instrument soll auch in den kommenden Jahren den Rahmen im Bereich Nachhaltigkeit vorgeben und gleichzeitig als gemeinsame Bildsprache dienen, denn das Design steht den Institutionen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zur freien Verfügung.

Treibhausgasbilanzierung und E-Mobilität

Wissen, wo man steht und wo die meisten negativen Auswirkungen fürs Klima entstehen: Dafür hat die Körperschaft das Angebot einer Treibhausgasbilanzierung nach internationalen Standards geschaffen. Jede Kirchgemeinde kann so jährlich ihre Liegenschaften, ihre Fahrzeuge und ihren Konsum kostenlos bilanzieren lassen. Das Ressort hat auch Pilotprojekte zur Elektromobilität konzipiert. Während des Jahres 2023 sollen verschiedene Modelle der Elektromobilität (E-Bikes, E-Cargo-Bikes und E-Ladestationen) getestet werden. Gleichzeitig wird das Mobilitätsverhalten der teilnehmenden Kirchgemeinden analysiert. Die Pilotprojekte sollen zur Erarbeitung eines Mobilitäts-Gesamtkonzepts beitragen.

Ökumenische Zusammenarbeit

Bereits zum wiederholten Mal fand eine traditionelle ökumenische Impulsveranstaltung zum Themenbereich Nachhaltigkeit statt. Vertreterinnen und Vertreter aus Kirchgemeinden konnten Inputs, Beispiele und Anregungen zum Thema Biodiversität abholen. Neu findet auch der Erfahrungsaustausch «Grüner Güggel» ökumenisch statt. Die Kirchgemeinden, die bereits «Grüner Güggel»-zertifiziert oder auf dem Weg dazu sind, haben sich gemeinsam über eine umweltbewusste Beschaffung ausgetauscht.

«Wir müssen neue und kreative Lösungen finden, wie wir «Kirche nachhaltig leben» gestalten können.»

Kevin Ischi, Projektleiter Nachhaltigkeit

Für die Grünflächen rund ums C66 wurde eine Biodiversitätsberatung in Anspruch genommen und ein neues Bepflanzungskonzept erstellt. Erste Kirschlorbeerhecken wurden schon entfernt und mit heimischem Schwarz- und Weissdorn oder Berberitze ersetzt. Weitere Anpassungen folgen. Das Angebot einer Grünraumberatung wird ausserdem allen Kirchgemeinden zur Verfügung gestellt.

Kabel-Beratungsstellen für Lernende Corona-Nachwirkungen

Die Nachwirkungen der Corona-Lockdowns wurden im Beratungsalltag anfangs Jahr spürbar. Es gab auffallend viele Lehrabbrechende, die während der Coronapandemie in der dritten Sekundarklasse, in einem Berufswahljahr oder in einem Motivationssemester waren. Aus unterschiedlichen Gründen erhielten sie offenbar zu wenig Unterstützung im Berufswahlprozess oder wählten infolge mangelnder Schnuppermöglichkeiten einen unpassenden Beruf oder den erstbesten.

Neue Standorte

Dank des Beitrags des Gemeinnützigen Fonds Bildung konnte der provisorische Standort an der Allgemeinen Berufsschule Zürich (ABZ) in einen regulären Beratungsort überführt werden.

40 Stellenprozente reichen nicht aus, um einen Beratungsstandort ausserhalb einer Schule zu führen. Deshalb entschied sich die Steuergruppe, auf das Angebot der Berufsbildungsschule Winterthur (BBW) einzutreten und den Standort an der Technikumstrasse ins Anton-Graff-Haus zu verlegen.

Mit Beginn des neuen Schuljahrs 2022/23 konnte die Beratungsstelle in Horgen ins neue Bildungszentrum Zürichsee (BZZ) einziehen.

Die Gewerbliche Berufsschule Wetzikon (GBW) wird renoviert und umgebaut. Deshalb zog die ganze Schule inklusive kabel in ein Provisorium in der Nähe des Bahnhofs Wetzikon um.

Nach über zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit bei kabel hat Armin Regli beschlossen, eine neue Herausforderung anzunehmen.



Hier geht es zum Video von kabel.



Zum 30-Jahr-Jubiläum von kabel haben die Mediamatik-Lernenden Carolina Duarte, Jessica Bühler und Kim Graf als Projektarbeit ein Video gedreht.
Foto: Screenshot Video

Kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit (DFA)

Hohe Nachfrage nach Beratung

Mit der Aufhebung der «Ausserordentlichen Lage» durch den Bundesrat im Frühling war auch für die DFA der Schritt vorwärts in eine neue Normalität möglich. Die covid-bedingt hohe Frequenz an telefonischer Kurzberatung wird weitergeführt – die Erfahrung hat gezeigt, dass in etwa der Hälfte aller Neuanfragen die Problemstellung auf diesem Weg «abgearbeitet» werden kann, was zahlreiche physische Beratungstermine einspart.

Die Nachfrage nach Beratungsleistungen verharrte trotz deutlich sinkender Arbeitslosenquote ganzjährig auf hohem Niveau – ein Zeichen dafür, dass längst nicht alle Arbeitssuchenden vom boomenden Arbeitsmarkt profitieren. Insbesondere Stellenlosen mit gesundheitlich bedingten Leistungseinschränkungen fällt es nach wie vor schwer, wieder einen Job zu finden.

Das für 2020–2022 angesetzte stiftungsfinanzierte Projekt «50plus – Wirkungsvolle Unterstützung für ältere Langzeiterwerbslose» wurde per Ende Jahr abgeschlossen, teilnehmende Klientinnen und Klienten werden noch bis maximal Ende April 2023 unterstützt.



Für Geflüchtete ist es noch schwieriger, eine Wohnung zu bekommen.

Foto: Pexels/Cottonbro Studio

Verein Integration durch Wohnen (VIWO)

Viel erreicht dank Freiwilligen

Der Verein VIWO hat viele Geflüchtete bei der Wohnungssuche unterstützt. Es wurden 27 neue Mietverträge abgeschlossen, meistens dank Solidarhaftung oder Hauptmiete. Zudem beherbergte VIWO 32 Ukrainerinnen und Ukrainer. Nach dem Wohnungsbezug begleiteten verschiedene Freiwillige die neuen Mieter während mindestens sechs Monaten (oft länger), damit sie die nötige Wohnkompetenz erwerben konnten. Die Sicherung der bislang 165 Mietverhältnisse verursacht immer mehr Arbeit: Jährliche Kontrollen begrenzen das Risiko. Klienten, Verwaltungen und Ämter baten um Hilfe bei Defekten, Schimmel, Rechnungen usw. Viel wurde erreicht dank zahlreicher Freiwilliger und ehrenamtlicher Fachkräfte aus der Baubranche, dem Mietrecht, der IT, dem Finanzwesen, der Unternehmensberatung und dem Freiwilligen-Coaching.

Paarberatung und Mediation (PMZH) Lücke bei Beratungsstellen geschlossen

Die reformierten und katholischen kirchlichen Eheberatungsstellen im Kanton Zürich wurden in den 1950er-Jahren als eigenständige Vereine mit unterschiedlicher Beteiligung der lokalen Kirchgemeinden und politischen Gemeinden gegründet. In einem viele Jahre dauernden Prozess wurden sie 2016 zum operativen «Ökumenischen Verein Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich» (PMZH) zusammengeführt. Eine Lücke in der flächendeckenden Versorgung mit Beratungsstellen für Paare, für die der Kanton seit 1988 laut Schweizerischem Zivilgesetzbuch zu sorgen hat, bestand bisher im – erst 1989 durch Abspaltung vom Bezirk Zürich gebildeten – Bezirk Dietikon: Hier gab es keine kirchlichen «Vorgängerorganisationen». Im Juni konnte diese Lücke geschlossen werden, indem die neue, zehnte Beratungsstelle von PMZH eröffnet wurde.



Thierry Gigandet, Natalie Rossi, Aliko Keller und Lisa Stricker (v.l.n.r.) haben den Ethikpreis der Katholischen Kirche im Kanton Zürich erhalten. Lisa Stricker fehlt auf dem Bild.
Foto: Simon Spengler

Ethikpreis Auszeichnungen für drei Abschlussarbeiten

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich vergibt einmal jährlich Ethikpreise an drei herausragende Abschlussarbeiten von Studentinnen und Studenten, die sich mit ethischen Fragen beschäftigen.

Am 23. Juni wurden im Rahmen der Synodensitzung folgende Abschlussarbeiten prämiert:

1. Natalie Rossi: «Die Schwarze Liste – Schandfleck oder notwendiges Instrument einer gerechten Gesellschaft?»
2. Thierry Gigandet: «Übertherapie – soll und (wie) kann sie verhindert werden?»
3. Aliko Keller und Lisa Stricker: «You are a midwife, get used to it – Ein integratives Literaturreview zum Second-Victim-Phänomen bei Hebammen»

Dargebotene Hand Angst nimmt zu

Der Druck wuchs bei mehr Menschen als früher ins Unerträgliche: Die Zahl der Gespräche, in denen das Stichwort «Angst» vorkam, hat sich im Vergleich zum Jahr davor auf 2 595 verzehnfacht. Dabei stand die Angst der Anrufenden oft nicht in einem direkten Zusammenhang zu den aktuellen Krisen. Vielmehr zeigt sich, dass wegen Pandemie, Krieg, Klimawandel und Energiemangel die Belastung für viele Menschen bereits derart hoch ist, dass zusätzliche persönliche Probleme das Fass zum Überlaufen bringen.

Im vergangenen Jahr liefen auch die Vorbereitungen für «Heart2Heart», die englischsprachige Linie der Dargebotenen Hand. 15 Mitarbeitende wurden für diesen neuen Dienst ausgebildet, der Anfang 2023 seinen Betrieb aufnahm.

Unabhängige Fachstelle für Sozialhilferecht (UFS) Mehr Anfragen von Armutsbetroffenen

Die Rechtsberaterinnen und -berater der Unabhängigen Fachstelle für Sozialhilferecht (UFS) haben insgesamt 1 090 Fälle bearbeitet. Dadurch konnten 1 858 Personen, davon 511 Kinder, unterstützt werden. Allerdings machen diese Fälle nur etwa die Hälfte aller Anfragen von Armutsbetroffenen aus. Die andere Hälfte musste wegen der beschränkten Ressourcen der UFS abgewiesen werden.

Die meisten Anfragen kamen aus dem Kanton Zürich (47 Prozent), gefolgt vom Kanton Aargau (19 Prozent), dem Kanton Thurgau (5 Prozent) und dem Kanton St. Gallen (4 Prozent). Mit 23 Prozent wurden am häufigsten Fragen zur Rückerstattung von Sozialhilfegeldern sowie deren Verrechnung mit Sozialversicherungsleistungen gestellt (2021: 20 Prozent). In der Öffentlichkeitsarbeit setzte die UFS einen Schwerpunkt beim Thema Wohnen. Dies wird die Fachstelle auch 2023 vor allem mit Blick auf die steigenden Nebenkosten begleiten. ■



**Und er führte ihn nach draussen und sprach:
Blicke auf zum Himmel und zähle die Sterne,
wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm:
So werden deine Nachkommen sein.**

Genesis 15

Ama Dablam | Nepal



«Meine Heimat und ich ...

... sind wie Schatten und Licht eng verbunden. Meine Heimat und ich sind verwandt für den Rest dieser Zeit.» Diese Zeilen aus dem Lied «Heimat» der deutschen Liedermacherin Anna Depenbusch illustrieren das Wesen der Migrantenseelsorge auf eine schöne Art. Heimat ist nicht nur ein geografischer Ort, sondern auch ein existenzielles Lebensgefühl und umfasst Kultur, Sprache, Emotionen und somit auch das Glaubensleben. Die Migrantenseelsorge gibt vielen Menschen Beheimatung und verbindet Heimat mit dem konkreten geografischen Ort. Somit hat Migrantenseelsorge ein hohes Integrationspotenzial, das der ganzen Gesellschaft zugutekommt.



*Dreharbeiten für eine Dokumentation im spanischen Fernsehen über das Wirken der spanischsprachigen Mission in Zürich.
Foto: MCLE*

«Die Tür steht offen, mehr noch das Herz.» So lautet ein bekanntes Mönchswort, das auch auf die verschiedenen anderssprachigen Gemeinschaften der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zutrifft. Die Pfarreien, «Missionen» und Sprachgemeinschaften existieren nicht als Selbstzweck, sondern aus dem tiefen Bedürfnis, die Vielfalt und Lebendigkeit der «Katholizität» inmitten einer säkularisierten Gesellschaft zu bezeugen, konkrete Unterstützung für Migrantinnen und Migranten zu bieten sowie die hoffnungsverheissende christliche Botschaft zu leben und weiterzugeben.

«Jeder, der fern seiner Heimat lebt, soll die Kirche als Heimat empfinden, in der niemand fremd ist.»

**Papst Benedikt XVI. beim Angelusgebet
am 19. Juni 2005**

Dies bedeutet, die je eigene Kultur und Sprache zu pflegen, um die Emotionen des auch kulturell geprägten Glaubens leben zu können. Pluralität und gesellschaftliche Vielfalt sind eine Realität, und so ist auch die Kirche kein monolithischer Block, sondern gelebte Vielfalt: In der Katholischen Kirche im Kanton Zürich feiern 25 Gemeinschaften, die Gläubige aus rund 100 Nationen versammeln, in sechs verschiedenen Riten ihre Gottesdienste. Von diesem Reichtum profitiert in hohem Mass die Ortspastoral, denn die Zusammenarbeit mit der Ortsseelsorge ist essenziell. Nicht wenige Migrantenseelsorger sind auch in der Ortspastoral engagiert und fördern so den Austausch und das gemeinsame Miteinander.

Die Migrantenseelsorge 2022 im Kanton Zürich in Zahlen:

- mehr als 300 Taufen
- 250 Firmungen
- 248 ausgefüllte Ehedokumente
- 56 Eucharistiefeiern pro Wochenende mit 5 300 Gläubigen

Katholische Missionen und Seelsorgestellen

Viele Glieder – ein Leib

Der Ukrainekrieg betrifft die Migrantenseelsorge in hohem Masse. In Zusammenarbeit mit migratio, der Dienststelle der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) für Migrantenseelsorge, wurde das Seelsorgeangebot für die Gläubigen der ukrainisch-griechisch-katholischen Kirche um 20 Prozent erhöht. Verschiedene Missionen lancierten auf unkomplizierte Weise Spenden- und Hilfsaktionen. Im März lud der Bischöfliche Beauftragte für Migrantenseelsorge alle Missionsleiter zu einem Friedensgottesdienst in die Liebfrauenkirche ein, um gemeinsam für den Frieden zu beten.

Einführung einer zentralen Mitgliederverwaltung

Die Software KiKartei ist eine zentrale Mitgliederverwaltung, die mit der kantonalen Einwohnerplattform verbunden ist. KiKartei ist mittlerweile in fast allen Kirchgemeinden im Kanton Zürich im Einsatz. Nachdem der Synodalarat 2021 beschlossen hatte, die Software auch für die kantonalen Missionen zu beschaffen, wurde das Projekt jetzt umgesetzt. Damit konnten viele isolierte und veraltete Einzellösungen ersetzt werden. Von der zentralen Mitgliederverwaltung erhofft man sich besseres und aktuelleres statistisches Zahlenmaterial, und sie ermöglicht eine vereinfachte Mitgliederadministration.

Relaunch des italienischsprachigen Pfarrblatts «Tracce pastorali»

Das Pfarrblatt der Missioni cattoliche di lingua italiana (MCLI) wurde nach sieben Jahren optisch und inhaltlich aufgefrischt und die Erscheinungsform den heutigen Lesegegewohnheiten angepasst. Der Relaunch ist auf die erneuerten Websites der MCLI abgestimmt. Ab 2023 erscheinen die Informationen für die Gläubigen der zwei italienischsprachigen Pfarreien und der sechs Pastoralenheiten koordiniert im Web (www.mcli.ch) und im Print.

Anpassung der Sekretariatsstruktur

Die «Unità pastorale Flughafen» wurde 2006 mit bischöflichem Dekret errichtet und umfasst die Pfarreien Bassersdorf, Bülach, Dielsdorf, Dietlikon, Embrach, Glattbrugg, Glattfelden-Eglisau, Kloten, Niederhasli, Regensdorf, Rümlang und Wallisellen. Dank personeller Veränderungen in der MCLI Flughafen konnte die Organisation im September den heutigen Bedürfnissen angepasst werden; die verschiedenen Sekretariate wurden in Kloten zusammengeführt.

Anhaltende personelle Fluktuation

«Fachkräftemangel» ist auch in der Kirche Thema. Dank eines guten Netzwerks konnten die vakanten Seelsorgestellen bislang ohne grössere Schwierigkeiten besetzt werden. Der Personalbestand von rund 100 Mitarbeitenden erfuhr im Verlauf des Jahres Änderungen. Nach rund 14 Jahren Tätigkeit als Leiter der MCLI Zimmerberg wechselte Don Gabor Szabo in die Spital- und Ortsseelsorge. Im Juli übernahm Don Ihor Boyarsky seine Nachfolge. Ende Januar übergab Elena Bartholet das Sekretariat der MCLI Zürichsee-Oberland ihrer Nachfolgerin Marina Fava. Nach 25 Jahren wurde Ende März Renata Fazzolari als Sekretärin der English Speaking Catholic Mission (ESCM) pensioniert. In der Mission Catholique de Langue Française (MCLF) begann im Juni Frère Lucas Onana OP aus Kamerun seine Tätigkeit als Vikar. Don Luca Capozzo ist seit September als Vikar der MCLI San Francesco in Winterthur tätig. Die vakante Vikariatsstelle in der MCLI Don Bosco in Zürich wurde im

«Wir sind eine allumfassende Kirche»



Ende der 90er-Jahre stand einmal in unserer Pfarreizeitung – sinngemäss: «In unserer Kirche gibt es keine Ausländer.» Reichlich entrüstet habe ich der Redaktion gemailt, dass dem ja wohl nicht so sei. Ich war gerade ein paar Jahre zuvor in die Schweiz gezogen (damals habe ich sicher noch gesagt: umgezogen) und war als Deutscher bei den Behörden und bei der Kirche angemeldet. Merken, so habe ich die Pfarrblattredaktion wissen lassen, würde ich das selbst spätestens dann, wenn ich versuchte, eine Kirchenpflege zu wählen oder sonst irgendwie im staatskirchenrechtlichen Bereich präsent zu sein. Es gab eine Entschuldigung und eine Korrektur. Seitdem sind gut zwei Jahrzehnte vergangen.

Heute bin ich selbst mit grosser Freude als Synodalarat in staatskirchenrechtlichen Organen unterwegs und meine Empörung von einst ist Geschichte. Als Ressortleiter der Migrantenseelsorge darf ich nämlich beständig erfahren, wie wir als «katholische» – heisst: allumfassende – Kirche im Kanton Zürich aufgestellt sind. Gut ein Drittel unserer Katholikinnen und Katholiken sind Menschen mit Migrationshintergrund. Ein «Nebeneinander» von Sprachen, Traditionen und Kulturen in unseren Pfarreien und auch in den Gremien weicht immer mehr einem «Miteinander»: Heute ist die Kirche in der Tat immer mehr eine Glaubensgemeinschaft, «in der es keine Ausländer mehr gibt». Desaster in unserer Weltsituation wie jüngst der Krieg in der Ukraine oder die Unruhen im Nahen Osten haben diese Entwicklungen noch einmal intensiviert: Den Seelsorgenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ukrainisch- wie auch der arabischsprachigen Gemeinden, die Menschen, die aus Krieg und Not geflohen sind, eine geistliche und kulturelle Heimat bieten, sei hier herzlichst gedankt – wie auch all jenen, die sich in den vielen Missionen und Seelsorgestellen zugleich um Bewahrung und Pflege heimischer Traditionen und Gebräuche wie auch um ein Heimat-Finden hiezulande sorgen.

Synodalarat Martin Stewen
Ressort Migrantenseelsorge

September von Don Arkadius Pietrzak übernommen. Der Leiter der MCLI Oberland-Glattal, Don Rocco Zocco, hat seine Tätigkeit per September beendet. Pater Goran Azinovic OFM wirkt seit November als Nachfolger von Pater Stjepan Neimarevic in der kroatischsprachigen Mission. Ende Dezember beendete Daniela de Carvalho ihre Tätigkeit als Sekretärin der MCLI San Francesco.

Missionen im Fokus

Neben weiteren Massnahmen zur Umsetzung des «Gesamtkonzepts für die Migrationspastoral» der SBK und der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ) engagierte sich jede Sprachgemeinschaft individuell im Dienst für Kirche und Gesellschaft im Kanton Zürich. Das Leitungsgremium koordiniert und begleitet die verschiedenen Sprachgemeinschaften eng in ihrem Wirken. Verschiedene Aktivitäten im Zeichen der Nachhaltigkeit, des gemeinsamen Miteinanders und der konkreten Nothilfe standen im Mittelpunkt.



Kurz nach Ausbruch des Krieges stapeln sich die Hilfsgüter in den Räumen der Pfarrei Herz Jesu und sind bereit für den Transport nach Polen.
Foto: Arthur Czastkiewicz

Die **polnischsprachige Mission** (Polskiej Misji Katolickiej dla kantonów Zurych) reagierte unmittelbar nach Kriegsausbruch auf die Situation in der Ukraine und startete eine eindrucksvolle Hilfsaktion: Insgesamt 14 Tonnen Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände haben Missions- und Pfarreimitglieder für vom Krieg betroffene Personen aus Charkiw in der Ostukraine gesammelt. Zusätzlich haben die Mission und die Pfarrei Herz Jesu Wiedikon die Caritas in Charkiw mit bislang 25 000 Franken unterstützt.

Das Wirken der **English Speaking Catholic Mission (ESCM)** war geprägt von konkreten Projekten zur Enzyklika «Laudato si'» von Papst Franziskus. Eines dieser langfristig angelegten Projekte heisst «Green Sunday» und will speziell Kinder, aber auch Erwachsene der ESCM für nachhaltige Themen sensibilisieren. Der erste Green Sunday fand im Oktober statt, wo die Kinder selbst kreierte Kunstwerke vorstellten. Im Dezember gedachte die ESCM im Rahmen eines meditativen Gebetsgottesdienstes aller Opfer der Coronapandemie. Dabei wurde auch die Trauer der Gemeindemitglieder, die durch die Pandemie Freunde und Familienmitglieder verloren haben, geteilt und Trost gesendet.

Das Zentrum der italienischsprachigen Gläubigen in der Stadt Zürich, die **MCLI-Parrocchia San Giovanni Bosco**, hat die Bar im «Centro familiare» eröffnet. An den Abenden gibt es regelmässig kulturelle Bildungsanlässe. Neu initiiert wurde ein Treffen für junge Eltern, die sich jeweils zu einem geistlichen Austausch und einem anschliessenden Abendessen treffen. An den Wochenenden kommen die Kinder zum Katechismus und nehmen am neu eröffneten «Oratorio» teil. Zu guter Letzt war der Gottesdienst zur 70-Jahr-Feier der Einweihung der Kirche Don Bosco ein liturgischer Höhepunkt.

Die **MCLI-Parrocchia San Francesco** für die Gläubigen italienischer Sprache in Winterthur organisiert seit 2017 Deutschkurse für Migrantinnen und Migranten. Das Angebot ist kostenlos und wird von zwei bis drei Lehrkräften ehrenamtlich geleitet. Dieses Projekt existiert seit vielen Jahren und ist heute sehr gefragt. An den Kursen für die Niveaus A1 bis B1 nehmen jeweils 10 bis 15 Geflüchtete und Migranten aus verschiedenen Ländern teil. Zuwanderer aus Italien nutzen das Angebot ebenfalls. Die Ausbildung endet mit der TELC-Prüfung und -Zertifizierung. Die MCLI San Francesco sieht in dieser Initiative einen Weg, das Evangelium konkret zu verwirklichen.

Das langfristige Projekt der **MCLI Amt-Limmattal** verbindet die verschiedenen Generationen miteinander. Auch den Jüngeren soll das Gefühl vermittelt werden, zur Kirche zu gehören, den Glauben lebendig zu praktizieren und gleichzeitig die Herkunft nicht zu vergessen. Die MCLI versucht dabei, die Generationen zu verbinden, so zum Beispiel während der Weihnachtszeit: Bei der letzten Aufführung der Weihnachtsgeschichte in Schlieren mit dem Titel «Un Natale spettacolare» gab es eine perfekte Synergie zwischen Kindern und Erwachsenen. Schon während



Verschiedene Generationen der MCLI Amt-Limmattal versammelten sich im Dezember zum Krippenspiel in Schlieren.
Foto: Biagio Ruggiero

der Proben entstand eine Atmosphäre der Freude und Zusammenarbeit, die sowohl den Kindern als auch den Erwachsenen zugutekam.

Die vielfältige und wichtige Migrantenarbeit der **Misión Católica de Lengua Española (MCLE)** ist in einer eindrucksvollen TV-Dokumentation zu sehen, die vom spanischen öffentlich-rechtlichen Fernsehen RTVE produziert und ausgestrahlt wurde: Ein Team des RTVE drehte in der Stadt Zürich in und über die MCLE eine zweiteilige Dokumentation für die wöchentlich ausgestrahlte Sendung «Pueblo de Dios» (dt. «Volk Gottes»).

Die Folgen wurden auf dem zweiten Kanal «La 2» des spanischen Fernsehens ausgestrahlt und sind auch auf YouTube abrufbar.

Zum Thema Nachhaltigkeit veranstaltete die MCLE einen Wettbewerb zur Gestaltung von Weihnachtskrippen aus Abfallprodukten. Entstanden sind wunderbare Krippen, welche die weite Dimension von Schöpfung und Nachhaltigkeit eindrücklich und kreativ miteinander verbinden.

Rund 30 Jugendliche der kroatischsprachigen Mission (**Hrvatska katolička misija**) gründeten die Gruppe «Frama Turicum» (Franziskanerjugend Zürich). Die Jugendlichen treffen sich wöchentlich, um gemeinsame Projekte und humanitäre Aktionen zu planen. Sinn und Zweck der Frama ist es, dass die Jugendlichen durch ihr Tun und Wirken den Geist des heiligen Franziskus in ihre Mitte tragen und sein Erbe weiterführen: «Franziskus, geh, stelle mein Haus wieder her!»

Bei der portugiesischsprachigen Mission (**Missão Católica de Língua Portuguesa, MCLP**) stand das Jahr ganz im Zeichen der Erscheinungen von Fátima. Die MCLP hat im Mai, zusammen mit der Pfarrei St. Josef in Schlieren, eine Eucharistiefeier mit Lichterprozession organisiert. Mehrere hundert Personen haben an dieser Feier teilgenommen und so eindrücklich gezeigt, dass die Missionen keine Separatkirchen, sondern ein und derselbe Teil der Kirche sind und in dieser verschiedene Sprachen, Kulturen und Ausdrucksformen ihren Platz haben.

Auch für die slowakischsprachige Mission (**Slovenská Katolícka Misia**) gab es nach Corona einen Neustart. Sehr stark hat sich die Sehnsucht nach «Gemeinschaft-Sein» offenbart. Angefangen bei gemeinsamen Gottesdiensten in Liebfrauen in Zürich zum Patrozinium der Kirche, der Einladung eines 40-köpfigen Sängerkchors aus der Slowakei bis hin zu gemeinsamen Feiern vor Weihnachten mit slowakischer Volksmusik.

Ein Höhepunkt im vergangenen Mai war der Besuch der slowakischen Präsidentin Zuzana Caputová im Rahmen ihres Staatsbesuchs in der Schweiz. Dies ist eine Anerkennung der Arbeit der Mission für die Gläubigen aus der Slowakei in der Schweiz.

Hier kommen Sie zu den beiden Folgen des Dokumentarfilms.

Folge 1



Folge 2



«Die Missionen geben Menschen mit Migrationshintergrund in der Schweiz eine Heimat.»

Christof Eberle, Bereichsleiter
Migrantenseelsorge

Die Mission **Catholique de Langue Française – Paroisse de la Sainte Famille (MCLF)** gründete bereits 2020 den «Laudato si' circle Zurich», der sich ebenfalls mit der Umweltenzyklika von Papst Franziskus auseinandersetzt. Seitdem sind auch die Gläubigen der MCLF gemeinsam auf dem Weg für das Wohl unseres Planeten. Im November wurden die Mitglieder der Pfarrei eingeladen, sich zu treffen, um sich des Klimawandels und der Auswirkungen auf unseren Alltag bewusster zu werden. Der Circle hat sich mit dem «Klima-Fresko» (www.climatefresko.org) beschäftigt. Dieses «Fresko» wurde von einem Verein entwickelt, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Menschen über die Herausforderungen des Klimas aufzuklären und dafür zu sensibilisieren.

Orthodoxe Kirchen im Kanton Zürich Segensreich in jedem Sinn



Regierungsrat Mario Fehr an der Prozession zu Ehren der Zürcher Stadtheiligen im Gespräch mit Pfarrer René Berchtold (links im Bild) und einem Besucher.
Foto: Saskia Richter

Das Gründungsmotto des Verbands der Orthodoxen Kirchen im Kanton Zürich «Nur zusammen sind wir ganz» blieb auch im Berichtsjahr in seiner Konkretheit bestehen: das Interesse der katholischen, christkatholischen und reformierten Landeskirchen an den alten und vielgestaltigen orthodoxen Traditionen. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich unterstützt die zwölf sehr diversen, aber im gemeinsamen Glauben verbundenen byzantinisch-orthodoxen und altorientalisch-orthodoxen Zürcher Kirchen. Sie ist mit zwei Delegierten im Beirat des Verbands vertreten und finanziert einen Grossteil des Budgets. Derart hilft sie, zusammen mit der reformierten Landeskirche und der christkatholischen Kirchgemeinde, den Verbandszweck zu fördern, nämlich eine regelmässige Medienarbeit der Ostkirchen und die solide Koordination von Diakonie und Seelsorge in Schulen, Spitälern sowie Vollzugsanstalten. Am Fernziel einer öffentlich-rechtlichen Anerkennung des Verbands wird dabei weiterhin festgehalten.

Tatsächlich ist der Verband Orthodoxer Kirchen über die Zeit zu einer «wahrgenommenen» Institution geworden und zum Vertreter der Zürcher Orthodoxie im Namen der einzelnen Kirchen. Die Bedeutung des Verbands als Ansprechpartner nimmt zu. Das lässt sich an der stark wachsenden Zahl von behördlichen, innerkirchlichen und privaten Anfragen ablesen. Zum Dreh- und Angelpunkt im Themenspektrum der Bedürfnisse wurde dabei das durch die Körperschaft finanzierte Verbandssekretariat, dessen Arbeit durch eine Erhöhung der Stellenprozentage von 40 auf 50 Prozent (per 1. Januar 2023) gewürdigt wurde. Im Übrigen betreut das Sekretariat die Verbands-Website (www.orthodoxie-zuerich.ch). Im Fokus des Verbandsvorstands standen zukunftsweisende Statutenänderungen

(die vertiefte Zusammenarbeit von Vorstand und Priesterkonvent), Diskussionen über die Form der traditionellen «Österlichen Begegnung» im Mai und schliesslich auch die Organisation der Feier zu Ehren der koptischen Märtyrer und Zürcher Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius, die jeweils im September belegt, dass die Orthodoxie auch in Zürich eine sehr alte Heimat hat.

Der russische Krieg gegen die Ukraine beeinflusste auch die europäische Orthodoxie und die Verbandsarbeit. Auf einer orthodoxen Friedenspilgerfahrt zur Schwarzen Madonna von Einsiedeln suchte man Antworten im einigenden Gebet. Teilnehmende berichten von Momenten der Seelenruhe.

Segensreich in jedem Sinn und jeder Richtung entwickelte sich auch die durch ein Teilzeitpensum gesicherte Gefängnisseelsorge von Erzpriester Branimir Petkovic. Ein Beweis für gegenseitigen Respekt und allseitiges Vertrauen.

Netzwerk Migration und Integration Über den Tellerrand hinaus

Im Rahmen eines Treffens mit den Vorstandsmitgliedern des **Zürcher Forums der Religionen** präsentierten die Verantwortlichen des Ressorts im Juni in der Paulus Akademie die Arbeit der Migrantenseelsorge. Im Oktober wurden bei einem zweiten Treffen in der Geschäftsstelle weitere Möglichkeiten der fruchtbaren Zusammenarbeit und des Austauschs zwischen dem Forum und der Migrantenseelsorge erörtert.

Die **Integrationsförderung der Stadt Zürich** lud im Juni zum Informations- und Vernetzungstreffen ein, an dem auch Vertreterinnen und Vertreter der MCLE und des Ressorts Migrantenseelsorge teilnahmen. Neben aktuellen Informationen zur Integrationspolitik der Stadt Zürich gab es Gelegenheit zum direkten Austausch der verschiedenen Organisationen und Vereine, die in der Migrantenarbeit tätig sind.

Bei den zwei Treffen mit der **Sicherheitsdirektion** waren die Hauptthemen die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine und konkrete Hilfsmöglichkeiten der Kirchen für Schutzbedürftige aus dem Kriegsgebiet. Des Weiteren wurde über erste Erfahrungen mit dem Tandemprojekt «Freiwillige – Flüchtlinge» berichtet. Der direkte Kontakt mit der Kantonsregierung und den anderen Kirchen und Religionen ist jeweils unkompliziert, effizient und fruchtbar.

Die **Kommission für Migrantenseelsorge** traf sich zu einer Frühlings- und einer Herbstsitzung. Die Hauptaufgabe der Kommission ist die Vernetzungs- und Informationsarbeit sowie die fachliche Unterstützung des Leitungsgremiums der Migrantenseelsorge. Zudem soll die Kommission Entwicklungen zum Thema Migration frühzeitig erkennen und entsprechende Schlüsse für die Arbeit der Migrantenseelsorge ziehen. So wurde unter anderem die Studie «Migration and Labor Market Integration in Europe» der Universität Zürich diskutiert, die den hohen Ausbildungsstand der Migranten aus EU-Ländern thematisiert. Dieses Niveau ist im Vergleich mittlerweile doppelt so hoch wie in den umliegenden Ländern. In der Migrantenseelsorge sind nicht mehr nur Menschen der zweiten oder dritten Generation dabei. Auch Expats und Geflüchtete prägen die Missionen entscheidend mit. Diese schnelle Entwicklung ist Chance und Herausforderung zugleich, weil die Arbeit in den Missionen heute viel flexibler sein muss als früher. So betreut die MCLE aktuell viele spanischsprachige Migranten aus Südamerika. Gleichzeitig ist die gesellschaftliche Fluidität auch eine Chance für die Kirche, damit die Botschaft Jesu Christi Menschen erreichen kann, und die Gesellschaft kann von der Integrationsleistung der Kirche profitieren. ■



«Wo gemeinsam gebetet wird, kann der Friede neu erwachen.» Zürcher Geistliche verschiedener orthodoxer Kirchen beten am 27. März 2022 in Einsiedeln gemeinsam für den Frieden zwischen der Ukraine und Russland.
Foto: Raphael Rauch, kath.ch



**Vom Ende der Erde rufe ich zu dir,
da mein Herz verzagt. Führe mich hinauf
auf den Felsen, der mir zu hoch ist.**
Psalm 61

Altenalpturm | Alpstein



Seelsorge sichtbarer machen

Die Dienst- und Seelsorgestellen sind mit stark wandelnden Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen konfrontiert. Sowohl in der Spital- und Klinikseelsorge als auch in der hiv-aidsseelsorge wurden deshalb, entsprechend der Legislatorschwerpunkte, in den Jahren 2020 und 2021 neue Strategien verabschiedet, um sich den Herausforderungen zu stellen. In der Folge wurde bei der Spitalseelsorge mit einer ökumenischen Vereinbarung zur Palliative-Care-Hotline ein Meilenstein gesetzt, um Menschen im letzten Lebensstadium noch besser ambulant begleiten zu können. Durch die Umsetzung der Strategie in der hiv-aidsseelsorge ist es gelungen, neue, tragfähige Kontakte zu knüpfen, darunter mit dem Regenbogenhaus Zürich, das als Treffpunkt, Kulturort und Anlaufstelle für die hiesige queere Community dient und damit zur Entstigmatisierung der Zielgruppe beiträgt.



Die Seelsorgenden haben und nehmen sich Zeit für die Menschen und ihre existenziellen Sorgen.

Foto: Pixabay/Sabine van Erp

Spital- und Klinikseelsorge Mehr Vernetzung erreichen

Im Berichtsjahr haben die Verantwortlichen der Spital- und Klinikseelsorge vier Aspekte der Strategie 2021–2025 zur Bearbeitung ausgewählt und begonnen, die Mitarbeitenden dafür zu sensibilisieren:

- **Wie können an einem Standort die jeweils vulnerabelsten Patientinnen und Patienten erreicht werden?** Es wurde deutlich, dass die Spitalseelsorgenden auf Multiplikatoren aus den Pflege- und Ärzteteams angewiesen sind. Feste Präsenzzeiten, persönliche Kontakte und das Vermitteln der Arbeitsweise der Spitalseelsorge sind wichtig dafür. Diese Vernetzung braucht viel Zeit und muss noch intensiviert werden, um das Ziel zu erreichen.
- **Sensibilisierung für und Bekanntmachung von seelsorgerischen Leistungen innerhalb des Spitals:** Die regelmässigen Gottesdienstangebote am Wochenende in den Spitalkirchen entwickeln sich unterschiedlich. Teilweise

gehen sie in grossen Spitälern zurück. Die Aufenthaltsdauer der Patientinnen und Patienten wird immer kürzer. Schwerkranke können an den Gottesdiensten nicht teilnehmen. Jedoch: Auch wenn nur wenige Menschen kommen, ist das Wissen um das Gottesdienstangebot oftmals vorhanden. Die Seelsorgenden stellen fest, dass die Angebote gern angenommen werden, wenn es im Umfeld des Spitals eine «Community» gibt, vielleicht gekoppelt mit einem Alterszentrum auf dem Areal. Gottesdienste mit 40 bis 50 Besuchenden sind dann keine Seltenheit. Ebenso stellen die Psychiatrieseelsorgenden eine äusserst dynamische spirituelle Kultur fest und ein wahrnehmbares Bedürfnis nach konkretem Zuspruch und liturgischem «Aufgehobensein».

- **Sicherstellen, dass jede Institution über den entsprechenden Freiwilligenpool verfügt.** Es gibt in den Spitälern rein kirchlich orientierte Freiwillige, die in der Patientenbegleitung zu den Gottesdiensten viel Einsatz zeigen. Zudem existieren Sitzwachenvereine, bei denen die Seelsorgenden teilweise in die Schulung und Begleitung einbezogen sind. Der Gedanke, dass sich auch standortübergreifend Freiwilligengruppen aufbauen lassen, hat sich als schwierig erwiesen. Freiwillige kommen in der Regel aufgrund eines Bezugs zu einem Seelsorgeteam oder zu einem bestimmten Spital.
- **Medizinische Digitalisierung:** Die Digitalisierung und der Aufbau elektronischer Patientendossiers sind an allen Standorten vorangeschritten. Wird die Seelsorge nicht wenigstens als «Unterordner» in einem digitalen System abgebildet, gilt sie faktisch als nicht existent. Die Kommunikation der verschiedenen Berufsgruppen funktioniert nur noch über digitale Kanäle. Deshalb haben die Seelsorgenden ein Interesse daran, dass zumindest eine Möglichkeit besteht, auch im elektronischen System erfasst und für andere Berufsgruppen sichtbar zu werden. Dieser Bereich muss in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden.

Personalmangel als Herausforderung

Wie können junge Menschen auf den Beruf der Spitalseelsorge aufmerksam werden? Wer ist noch bereit, fünf Jahre Studium, einen pfarreilichen Pastoralkurs und Zusatzausbildungen auf sich zu nehmen, wenn das Image der katholischen Kirche so schlecht ist? Die Dienststelle hat sich aber gut im Gesundheitswesen etabliert und dabei ein eigenes Charisma entwickelt. Menschen machen im Gesundheitswesen gute Erfahrungen mit den seelsorgerischen Angeboten und nutzen sie gern.

Imagebroschüre

In 33 Spitälern und Kliniken im Kanton sind 41 Seelsorgende tätig. Um die Bedeutung der Seelsorge im Gesundheitswesen sichtbar zu machen und das Image des Berufs zu verbessern, erschien erstmals eine Imagebroschüre der Spital- und Klinikseelsorge, die grossen Anklang fand bei den Akteuren in den Spitälern und Kliniken im Kanton Zürich. Die Broschüre gibt Auskunft über Aufgabenbereiche, Strukturen und Menschen der Dienststelle. Die Seelsorgenden waren gefragte Interviewpartnerinnen und -partner in TV, Radio und Tageszeitungen. Darüber hinaus entstanden wie im Vorjahr wieder Podcasts, zum Beispiel im Universitätsspital Zürich (USZ).



In einer neuen Broschüre wird die Tätigkeit der Spital- und Klinikseelsorgenden dargestellt und erklärt.



Hier können Sie die Broschüre herunterladen.

*Licht bringt Hoffnung auch in dunklen Zeiten.
Foto: Sabine Zraggen*



«Heilsam» von Sabine Bohnert

Dem Kind ging es kritisch schlecht.
Die Eltern zogen die Taufe in Erwägung.
Am Tag darauf hatte sich das Kind stabilisiert und es ging ihm etwas besser.
Doch keine Taufe.
«Eigentlich sind wir nicht so religiös.»
«Aber ein Ritual wäre schon schön.»
Aber welches?
So begann ein gemeinsamer Klärungsprozess.
«Ein Willkommen, Segen ist wichtig, am besten draussen.»
Was passt aber zu der Dauerbedrohung, dass das Kind jederzeit sterben könnte an seiner schweren Erkrankung?
Es reifte eine ganz besondere Feier.
Bei anbrechender Dunkelheit in einem schönen Park nahe dem Zuhause der Familie.
Ein friedvolles Fleckchen Erde.
Grosseltern, Nachbarn, Paten, Freunde, Kinder, Alte.
Schlaflieder mit der Mundorgel begleitet.
Jede und jeder brachte einen Wunsch mit einem kleinen Kerzenlicht zu dem Kind.
Dankbarkeit und Hoffnung.
Die Eltern standen eng zusammen, als ich dem Kind stellvertretend zusprach, dass es sterben dürfe, wenn es nicht mehr leben könne.
Schwere Worte.
Der Weg mit diesem besonderen Kind braucht Zuspruch und Ermutigung.
Den Segen Gottes.

Das junge bedrohte Leben willkommen heissen und feiern dürfen.
Nichts beschönigen und zugleich dankbar und zuversichtlich sein.
Sich begleitet wissen von Gottes Liebe, in und trotz allem.
Hierin den eigenen Ausdruck finden.
Heilsam.

Stabwechsel bei der Palliative Care

Nach über zehn Jahren Engagement und Pionierarbeit im Palliative-Care-Bereich beendete Lisa Palm ihre Tätigkeit als Palliative-Care-Beauftragte und verabschiedete sich in ihren wohlverdienten Ruhestand. Sie wirkte in ihrer Dienstzeit unter anderem massgeblich an der ökumenischen Palliative-Care-Strategie mit, initiierte die Palliative-Care-Hotline und führte erstmals Weiterbildungen in diesem Bereich durch. Im Juni trat Daniel Burger ihre Nachfolge an als Fachbeauftragter Palliative Care. Er ist bereits seit 2009 Palliative-Care-Seelsorger und im Aufgabenbereich daher gut vernetzt.



*Daniel Burger ist neuer Fachbeauftragter Palliative Care.
Schon vorher hat er viele Jahre in diesem Bereich gearbeitet
und bringt viel Erfahrung mit.
Foto: Sabine Zraggen*

Palliative-Care-Hotline

Eine lange vorbereitete Vereinbarung zur Palliative-Care-Hotline konnte zwischen Reformierter Landeskirche und Katholischer Körperschaft erfolgreich abgeschlossen werden. Das Dokument regelt die Grundlagen der Zusammenarbeit und enthält einen verbindlichen operativen Leitfaden für die Seelsorgenden.

Palliative-Care-Hotline in Zahlen:

- 10 Mitarbeitende, davon 5 katholische und 5 reformierte Seelsorgende.
5 Frauen, 5 Männer mit insgesamt 130 Stellenprozenten
- 428 Begleitungen von Sterbenden und Schwerkranken
- 84 Triagen, patientenbezogene Kurzbesprechungen oder Fachanfragen
- Von den begleiteten Personen waren 39 Prozent katholisch, 28 Prozent reformiert und 33 Prozent konfessionslos, alle pfarreilich nicht angebunden

Spitalseelsorge zu Besuch am Synodenstamm

Die Spitalseelsorge war im September neben der Gefängnisseelsorge erstmalig eingeladen, ihre Arbeit am Synodenstamm, dem Zusammenkommen aller Synodalen, vorzustellen. Maria Kolek-Braun, die stellvertretende Dienststellenleiterin, Daniel Burger als Palliative-Care-Beauftragter und Bernd Siemes als Leiter des Seelsorgeteams am Unispital Zürich nahmen daran teil. Mit Verweis auf das Selbstverständnis der Spitalseelsorge als spezialisierte Spiritual Care gemäss der Strategie 2021–2025, welche die Schwerpunkte und Zielsetzungen der Spitalseelsorge festlegt, konnte ein spannender Einblick in das Arbeitsfeld gegeben werden.

Bernd Siemes, Teamleiter USZ, zeigte mit Zahlen des Universitätsspitals auf, wie die ambulanten Behandlungen seit 2015 kontinuierlich zunehmen, während die Zahl der stationären Aufenthalte seit 2019 zurückgeht. Und er stellte die neue interne ökumenische Seelsorge-Telefonnummer für ambulante Patientinnen und Patienten vor, die rege in Anspruch genommen wird. Die Dauer aller Einsätze betrug rund 340 Stunden bei 513 Anrufen.

Ivan Machuzhak unterstützt ukrainische Kriegsflüchtlinge

Im Rahmen der grossen Not, die über die Ukraine hereinbrach und der Schweiz eine neue grosse Flüchtlingswelle bescherte, beschloss das Leitungsgremium im Juni einstimmig, den ukrainischsprachigen Spitalseelsorger am Kantonsspital Winterthur (KSW), Pfarrer Ivan Machuzhak, zu 30 Prozent für die Flüchtlingsarbeit freizustellen. Mit grossem Engagement stand er für die Geflüchteten im Einsatz, in enger Zusammenarbeit mit der Caritas und der Gassenarbeit von Schwester Ariane und dem Verein Incontro.

Ökumenische Tagung

Nach coronabedingter Pause konnte die ökumenische kantonale Tagung aller Spital-, Klinik- und Heimseelsorgenden im November wieder stattfinden. 63 Personen nahmen an diesem Anlass teil, der unter dem Motto stand «Was tun wir, wenn wir uns um die Seele sorgen – Qualitätssicherung der Seelsorge». Eine der Referentinnen war Professorin Anne Vandenhoeck aus Belgien, die in ihrem Vortrag Lösungsvorschläge und Diskussionsbeiträge lieferte.

Zwei neue Regionalverantwortliche

Ihre Arbeit an der Dienststelle Spital- und Klinikseelsorge an der Schienhutgasse in Zürich haben zwei neue Regionalverantwortliche begonnen. Zum einen startete Susanne Hirsch als Regionalverantwortliche Albis und Zürichberg. Zum anderen übernahm Maria Kolek-Braun die Regionalverantwortung Winterthur und Zürcher Oberland. Gemeinsam mit der Dienststellenleiterin Sabine Zraggen bilden sie das Führungstrio der Dienststelle.

Abstecher in die Spitalkirche empfohlen



Es war ein ganz besonderer Gottesdienst in der Kirche Bruder Klaus in Zürich zum 50-Jahr-Jubiläum der Behindertenseelsorge. Speziell war nur schon die Bestuhlung: die Stühle in kleinen Gruppen zusammen, viel freier Platz dazwischen für Rollstühle, Raum, sich zu bewegen, sich von Assistenzen gut hinführen zu lassen. Und viel Platz für die Hunde! Ja, die waren auch sehr willkommen, Führhunde, Begleithunde. Kein Hund hat mitgesungen, doch sie haben sich beschnuppert, sie liessen sich gelassen nieder und anerkannten die Anwesenheit der anderen: ihre Form des Mitfeierns.

Ganz anders war die Erfahrung, die ich als Begleitung eines Freundes im Universitätsspital machte. Im Ambulatorium geht es hektisch zu und her. Menschen eilen durch die Gänge, kommen aus Türen, verschwinden hinter anderen Türen, sie tragen weiss, blau, grün, sie gehen auf Funktionssohlen, man hört wenig. Alle tragen etwas in den Händen, zumindest ein Tablet. Man fragt sich, was die alle da machen, so flink unterwegs und mit sich selbst beschäftigt. Und dann entdeckte ich sie, die Patientinnen und Patienten, wenige nur. Sie sitzen unscheinbar auf Plastikstühlen in Nischen, in sich versunken, still, irgendwie düster und traurig. Da frage ich mich, um wen es im Spital denn eigentlich geht. In der Spitalkirche aber ist es ruhig und heiter. Einen Besuch dort empfehle ich allen, die sich von der Medizin gestresst fühlen.

Synodalrätin Vera Newec
Ressort Seelsorge Gesundheitswesen
und Inklusion

Behindertenseelsorge

Ein Jahr des Jubiläums und des Neuanfangs

Pfarrer Hans Brügger baute im Jahr 1972 die Behindertenseelsorge als eigenständige Seelsorgestelle auf. Dafür wurde ein Trägerverein gegründet, finanziell unterstützt von der Zentralkommission des Kantons Zürich und dem Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich. Dementsprechend feierte die katholische Behindertenseelsorge im Kanton Zürich im Berichtsjahr ihr 50-jähriges Bestehen.

Seit 50 Jahren setzt sie sich für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen ein und rückt sie ins Licht der Aufmerksamkeit. Die Behindertenseelsorge ist ein Ort, an dem Menschen mit einer Behinderung ihre Spiritualität leben können. In diesen 50 Jahren ist sie nicht müde geworden, sondern entschlossen, allen Menschen mit Beeinträchtigung Teilhabe in der Kirche zu ermöglichen und diese Botschaft in die Welt hinauszutragen. Aus diesem Grund stand das Jubiläumsjahr unter dem Motto: «50 Jahre – gemeinsam vielfältig bunt».

Einer der Höhepunkte im Berichtsjahr war der Jubiläumsgottesdienst mit Generalvikar Luis Varandas und das anschliessende Fest in der Kirche Bruder Klaus in Zürich. Die Band «Finns Finale» hat für das 50-Jahr-Jubiläum einen Song mit dem Titel «Fahne im Wind» komponiert. Der Filmemacher Matthias Wolf war im Jubiläumsjahr bei vielen Anlässen und Veranstaltungen dabei. Daraus entstand ein beeindruckender Film, der die Menschen in und um die Behindertenseelsorge porträtiert: «Für ein sinnvolles Leben».

Zukunft Inklusion – Aktionstage Behindertenrechte

Vom 27. August bis 10. September wurden im Kanton Zürich die ersten «Aktionstage Behindertenrechte» durchgeführt. Während zwei Wochen fanden über 100 Aktionen statt. Beteiligt waren viele Gruppen und Organisationen, die einen Beitrag zur Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) im Kanton Zürich leisten: beispielsweise die Behindertenseelsorge mit inklusiven Gottesdiensten in Maria Lourdes in Zürich-Seebach, in Guthirt in Zürich-Wipkingen und in der Dreifaltigkeitskirche Adliswil oder mit einem Postenlauf als Sensibilisierungsanlass. Im Gebärdensprachkurs lernten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen religiöse Gebärden für Lieder, Gebete, biblische Geschichten, Personen und Orte. Zwei gehörlose Gebärdensprachlehrer erteilten diesen Kurs. Die Broschüre «Inklusiver Gottesdienst» unterstützt Pfarreien mit Vorschlägen zur Feier von Gottesdiensten mit inklusiven Elementen. Konkrete Impulse für das Pfarreileben finden sich in der Broschüre «Inklusive Pfarrei». Die Unterlagen können auf der Website der Behindertenseelsorge abgerufen werden.

Neuer Dienststellenleiter

Im Jahr 2022 gab es bei der Behindertenseelsorge personelle Veränderungen. Am 1. März übernahm Igor Lukenda die Leitung der Behindertenseelsorge. Als ausgebildeter katholischer Theologe und Innovationsmanager bringt er viel Freude und Teamengagement mit. Die langjährige Mitarbeiterin Anna Wörsdörfer nahm im November eine neue berufliche Herausforderung an. Eine neue Mitarbeiterin, Inna Praxmarer, hat im November begonnen und engagiert sich im Bereich Pfarreiarbeit.

hiv-aidsseelsorge

Dienststelle fokussiert auf vulnerable Gruppen

Die hiv-aidsseelsorge nimmt in ihrer Strategie 2020–2025 neben der aktiven Unterstützung von Menschen mit HIV/AIDS weitere vulnerable Gruppen der Gesellschaft in den Blick. Diese Ausweitung ihres Wirkens konnte gemeinsam mit dem Verein Regenbogenhaus Zürich begonnen werden. Das Regenbogenhaus ist als eine Art «Dachorganisation» für diverse Gruppen im Bereich der queeren Community zu verstehen.



Eines der Bilder von Beat K., das an einem Kreativ-nachmittag der hiv-aidsseelsorge entstanden ist.
Foto: www.hiv-aidsseelsorge.ch



Hier erfahren Sie mehr zu den Bildern.



An der Jubiläumsfeier der Behinderten-seelsorge wurde viel gelacht und auch getanzt.
Foto: Linda Pollari

Das Wirken der hiv-aidsseelsorge war in den letzten 32 Jahren auf Menschen mit HIV/AIDS gerichtet. Ein besonderes Augenmerk verdienten Suchtbetroffene, Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, Armutsbetroffene und Menschen mit einem Flucht- oder speziellen Migrationshintergrund (unter anderem Prostitution). Es geht mittlerweile nicht mehr darum, Menschen, die durch eine Virusinfektion vom sicheren Tod bedroht sind, zu betreuen, sondern darum, dass diese Krankheit mit gesellschaftlichen Stigmata versehen ist und die Betroffenen daher unter gesellschaftlicher Diskriminierung leiden. Studien zeigen, dass HIV-Infizierte vor allem in Berufen mit intensivem Kundenkontakt diskriminiert werden.

Die hiv-aidsseelsorge bleibt weiterhin ein Ort, an dem HIV/AIDS-Betroffene offen über ihre Ängste und Nöte sprechen können. Das sozialdiakonische Wirken zeigt sich in Veranstaltungen (Kirchenjahrfeiern, regelmässigen gemeinschaftlichen Treffen) und Projekten, die gemeinsam mit Betroffenen umgesetzt werden.

Die Ausweitung des Wirkens der hiv-aidsseelsorge begann mit der praktischen Unterstützung von vulnerablen Personen, also Menschen in (äusserst) prekären Lebenslagen. So vernetzte sich die hiv-aidsseelsorge mit Queeramnesty Schweiz, Queer Refugees Schweiz und der Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich (SPAZ) sowie dem Check-in Zollhaus, einer Arztpraxis speziell für vulnerable Personen. Die Öffnung der hiv-aidsseelsorge wird vom Regenbogenhaus und dessen Mitgliedern sehr wohlwollend begrüsst und aktiv unterstützt. Gemeinschaftsbildende Projekte mit vulnerablen Personen sind bereits in Planung.

Im November beendete Yves Pfirter sein Studium der Sozialen Arbeit. Während seiner Ausbildung war er seit dem 1. Januar 2020 bei der Dienststelle angestellt und leistete wertvolle Arbeit. Der Synodalrat hatte die Ausbildungsstelle zusätzlich zum regulären Stellenplan finanziert.

Professur für Spiritual Care Dritter Durchgang geplant

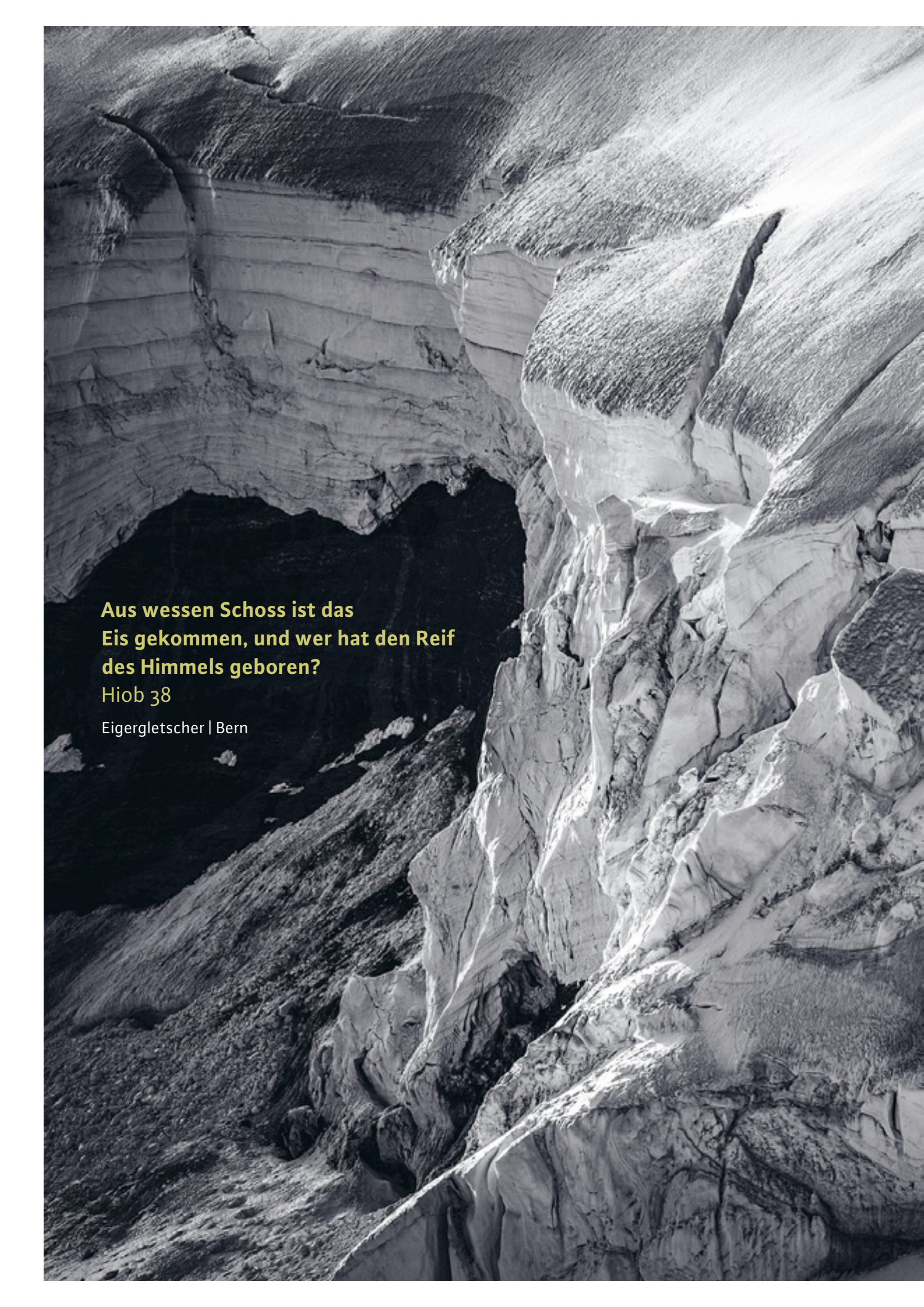
Im Sommer konnte der zweite Durchgang des CAS «Spiritual Care» mit 17 Teilnehmenden aus Seelsorge und Gesundheitsberufen abgeschlossen werden. Planung und Ausschreibung des dritten Durchgangs erfolgen im Mai 2023.

Im Januar fand die Tagung «Professionalisierung und Digitalisierung – Perspektiven für die seelsorgliche Dokumentationspraxis» statt. In Kooperation mit dem Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft (SZIG) wurde im September an der Universität Fribourg eine Veranstaltung zum Thema «Muslimische Seelsorge im interreligiösen und säkularen Kontext» durchgeführt.

Ausserdem wurden verschiedene Forschungsprojekte umgesetzt (Auswahl):

- «Digitalisierung seelsorglicher Spiritual Care» im Rahmen des universitären Forschungsschwerpunkts «Digital Religions»
- Start des Forschungsprojekts des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) zum Thema «Spirituality and Health in the United Nations: Global Norms and Local Practices»
- Neues Forschungsprojekt zum Thema «Demenzfreundliche Kirchgemeinden in der Stadt Zürich»

Die Dienststellen im Ressort sind allesamt bestens im Kanton und mit den Institutionen im Gesundheitswesen vernetzt. Dies gilt es weiterhin voranzutreiben. Nur wenn sie als Partnerin der wichtigen Player im öffentlichen Sektor wahrgenommen wird, ist die Kirche in der Lage, die Dienstleistungen und das Seelsorgeangebot bekannt zu machen und als Akteurin ernstgenommen zu werden. ■



**Aus wessen Schoß ist das
Eis gekommen, und wer hat den Reif
des Himmels geboren?**
Hiob 38

Eigergletscher | Bern



Neue Freiräume für die Zukunft

Die Kirche soll Jugendlichen und jungen Erwachsenen Freiräume bieten, in denen sie ihre Visionen und Ziele entwickeln und realisieren können. Ganz konkret wird dies im Neubau an der Birmensdorferstrasse in Zürich umgesetzt. Hier wurde eine ideale Infrastruktur geschaffen, damit junge Menschen ihre Ideen für die Zukunft entwickeln können. Im jenseits IM VIADUKT wird Nachhaltigkeit gelebt und innovativ vorangebracht.

*Die Jugendseelsorge hat zusammen mit kirchlichen Jugendorganisationen ein neues Zuhause an der Birmensdorferstrasse in Zürich erhalten.
Foto: Peter Lorenzen*



Fachstelle für Religionspädagogik (FaRP) Ausprobieren von neuen Formen der Glaubensvermittlung

Im Mai wurde Gertrud Schuster, im Einvernehmen mit dem Generalvikar, vom Leitungsgremium zur neuen Dienststellenleiterin der FaRP gewählt. Nach dem Weggang von Uta-Maria Königer hatte sie die FaRP bereits interimistisch geleitet und sich in dieser Zeit für die Stellenleitung empfohlen. Im August wurde Claudia Schneider als Nachfolgerin von Isabel Vasquez eingestellt, die zur Nationaldirektorin von migratio gewählt wurde. Sie hat sich in der FaRP unter anderem um die «interkulturelle Katechese» verdient gemacht.

Ausbildung «Katechese ForModula»

Im August begannen mit 16 Frauen mehr Personen als üblich ihre Ausbildung zur Katechetin nach ForModula, elf kamen ins zweite Ausbildungsjahr. Aus den Klassen, die 2019/20 begonnen hatten, bereiteten sich elf Frauen und ein Mann auf den erfolgreichen Abschluss vor. Damit sind die Zahlen in diesem Ausbildungsbereich auf gleichbleibend hohem Niveau. Die Abschlussfeier Ende August fand in der Paulus Akademie statt. Mit besinnlichen Gedanken und spirituellen Impulsen gestalteten das Team FaRP zusammen mit den Absolventinnen, dem Absolventen und dem Generalvikar diesen Anlass zum Thema «Martha und Maria sein».

Religionspädagogik

Das Modul «Religionspädagogik» startete mit 18 Teilnehmerinnen – mehr als üblich. In diesem Modul liegt der Fokus auf dem Lernen und Einüben der religionspädagogischen und unterrichtsrelevanten Basics. Der neu ausgearbeitete Leitfaden (2021/22) für das Planen von Religionsunterricht hat sich bewährt.

Das Kombiformat, das die Module Unterstufe und Mittelstufe verknüpft, startete im August zum dritten Mal. Im Frühjahr lief das Pilotprojekt mit einer umfassenden Evaluierung innerhalb der Fachstellen aus. Die Qualitätssicherungskommission (QSK) von ForModula wird gemeinsam mit der Kommission der Fachstellen ForModula (KoFaFo) entscheiden, ob dieses Kombiformat auch in der neuen Bausatzentwicklung angeboten werden soll.

Im Mittelpunkt des Oberstufenmoduls, angeboten von der FaRP Zürich zusammen mit der FaRP Thurgau, stand die an der Lebens- und Erfahrungswelt der Jugendlichen ausgerichtete moderne und jugendgerechte Glaubensvermittlung. Wie mache ich Gott für Jugendliche greifbar, wie unterstütze ich Jugendliche in ihrer Glaubensfindung, wie rede ich mit Jugendlichen über Gott, Jesus und die Welt? Auf diese und andere Fragen wurden im Modul Antworten gesucht.

Katechese

In der «Katechese für Erwachsene» kam es während des Moduls zu einem Leitungswechsel. Neu hat Nathalie Horvath aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung den Inhalt praxisnah und kompetent vermittelt. Die angehenden Katechetinnen und Katecheten werden so in ihrer Arbeit mit Erwachsenen gestärkt. Dank verschiedener Projektpräsentationen wurden wertvolle Inputs sowie Vor- und Nachteile ermittelt, die sie direkt in ihre katechetische Arbeit mit einfließen lassen konnten.

Das Firmmodul wurde, unter Berücksichtigung der heterogenen Bedingungen in den Zürcher Pfarreien, neu strukturiert und geplant. Neben der Aufarbeitung von wichtigem Hintergrundwissen zum «Sakrament der Mündigkeit» wurde viel Wert auf eine jugendgerechte, individuelle und lebensnahe Vermittlung biblischer und katechetischer Inhalte gelegt. Das offene, mutige, authentische und wertfreie Theologisieren mit Jugendlichen nahm dabei stets einen wichtigen Stellenwert ein. Das Modul bot ausserdem genügend Raum für das Ausprobieren neuer Glaubensformen, etwa den WhatsApp-Gottesdienst oder die interaktive Bibelschnitzeljagd.

Die Katecheten und Katechetinnen in Ausbildung setzten sich im Modul «Liturgiegestaltung» mit den Chancen und Herausforderungen von Liturgie als Berührungspunkt zwischen Kirchgemeindeleben und Religionsunterricht auseinander und suchten Antworten auf offene Fragen. Neue liturgische Formen wie «Kirche Kunterbunt» wurden im Modul getestet, verschiedene Formen der Einladung zum gemeinschaftlichen Feiern erprobt.

Vier Frauen beendeten erfolgreich im April ihre Ausbildung zur «Assistenz-Katechetin» an der Fachstelle. Ziel dieser Kurzausbildung ist es, essenzielle religionspädagogische Basics zu erwerben und das Arbeiten mit biblischen Geschichten anhand verschiedener Erzählmethoden zu üben.

Instagram

Durch den Social-Media-Account «farp_zh» erhalten Follower Einblick in die verschiedenen Arbeits- und Wirkungsbereiche der Fachstelle. Insbesondere die Bilder von den Impulsen, Gruppenarbeiten und Methoden an den Modultagen und Fortbildungen können den Followern Anregung für die eigene Arbeit in der Katechese sein. Ausserdem werden besondere Anlässe der FaRP, wie etwa der Start in die Ausbildung oder die Abschlussfeier, sichtbar gemacht.

Mit Entschlossenheit vorwärtsgehen



Es heisst, im Umgang mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollte man flexibel bleiben, was sich im Berichtsjahr wieder einmal bewährt hat. Egal, was im Ressort an Projekten angestossen wird, es hat sich bewährt, sich auf eine Planänderung, einen Planumweg oder eine spontane Umentscheidung einzustellen.

Meistens werden entscheidende, grosse Änderungen durch einen Wandel der Umstände, durch Schicksalsschläge oder unerwartet eintretende positive Ereignisse hervorgerufen. Meistens sind sie durch Abschiede und Neuanfänge geprägt.

Manchmal sind sie planbar – wie beim Neubau und dem anschliessenden Umzug in der Jugendseelsorge oder auch im aki –, manchmal nicht – wie bei Personalwechseln.

Aber: Wir haben immer unsere Ziele vor Augen. Eins davon ist, Bedingungen zu schaffen, um Kirche und Glauben in Gesamtheit erfahrbar zu machen. Lassen wir uns durch den Wandel und äussere Umstände nicht von unserem Weg ablenken, nicht zurückstecken oder das Wesentliche aus dem Blick verlieren. Von unseren Zielen geleitet gehen wir mit Entschlossenheit vorwärts – nicht nur im Ressort Jugend und junge Erwachsene, sondern in der ganzen katholischen Kirche im Kanton Zürich.

Synodalerätin Petra Zermín
Ressort Jugend und junge Erwachsene

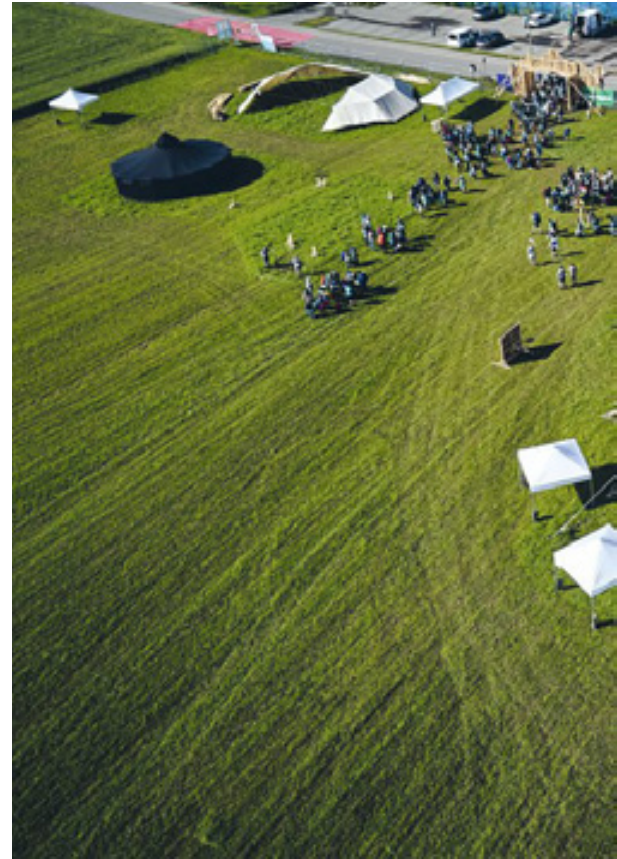
Mittelschulseelsorge

Dienststelle im Transformationsprozess

Die Mittelschulseelsorge befindet sich in einem Transformationsprozess, dessen Begleitung zu Beginn der Legislatur als ein Schwerpunkt aufgenommen wurde. So hat die Einführung des obligatorischen Unterrichtsfachs «Religionen, Kulturen, Ethik» (RKE) im Rahmen des Projekts «Gymnasium 2022» Konsequenzen für die bisher bei den Landeskirchen angestellten Lehrpersonen beziehungsweise die Mittelschulseelsorger und -seelsorgerinnen. Sie werden für das Fach RKE künftig von den Kantonsschulen selbst angestellt. Dank zahlreichen und guten Gesprächen mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt und den Schulleitungen der einzelnen Kantonsschulen werden alle langjährigen Mitarbeitenden der Mittelschulseelsorge von «ihren» Schulen übernommen. Dies ist unter anderem Ausdruck dafür, dass in den letzten Jahren wertvolle und geschätzte Arbeit geleistet wurde. Ergänzt wird diese Anstellung von den Landeskirchen mit Stellenprozenten für die Foyerarbeit.

Jubla Zürich: Jubla Trubla

Nach zweifacher coronabedingter Verschiebung konnte Anfang Juni das Highlight des Jahres endlich stattfinden. Rund 1 000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene verbrachten Pfingsten am kantonalen Grossanlass «Jubla Trubla – so en Zirkus!», um den grössten «Tschì-Ei-Ei-Kreistanz» aufzuführen. Der Anlass war ein voller Erfolg und die Teilnehmenden werden ihn noch lange in Erinnerung behalten. Im Gegensatz zu den vorhergehenden zwei Jahren konnte die Kurssaison im Berichtsjahr wie gewohnt stattfinden. In vier J+S-Ausbildungskursen wurden rund 94 Jugendliche zu J+S-anerkannten Leitenden ausgebildet. Trotz der sich stabilisierenden Lage in der Jubla-Welt und des Grossanlasses, der im Kanton auf die Organisation aufmerksam machte, verzeichnete die Jubla Zürich einen minimalen Rückgang um 0,59 Prozent auf 1857 Mitglieder. Die 1 240 Kinder in insgesamt 28 Scharen im Kanton Zürich werden durch gut ausgebildete Leitende auch weiterhin verlässlich betreut.



Beim Pfingstlager Jubla Trubla wurde aus 414 Militärböden ein Zelt für 1 000 Menschen aufgebaut. Und der Rekord für den grössten «Tschì-Ei-Ei-Kreistanz» konnte ebenfalls geknackt werden.
Foto: jublazuerich.ch

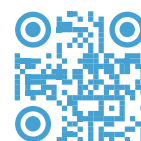
Jugendseelsorge Zürich

Abschied und Neuanfang

Für die Jugendseelsorge stand der Umzug an die Birmensdorferstrasse im Mittelpunkt. Nach 40 Jahren im Haus «Auf der Mauer 13» beim Central war es nach langjähriger Planung so weit. Die Dienststelle zog zusammen mit dem Caritas-Secondhand-Laden, der Jubla, der Pfadi sowie dem Tanzprojekt roundabout nach Zürich-Wiedikon: ein Neuanfang in einem neuen Quartier und gleichzeitig Abschied von einem traditionsreichen Ort. Bei der «Bye-bye-Party» im September gab es viele schöne Begegnungen mit Ehemaligen und Menschen, die sich mit dem Haus «Auf der Mauer 13» verbunden fühlten.

Im Oktober fand die offizielle Schlüsselübergabe an der Birmensdorferstrasse mit einem gelungenen Eröffnungsfest statt, bei dem Generalvikar Luis Varandas das Haus segnete und ein Grusswort sprach. Im Weiteren richteten Synodalratspräsidentin Franziska Driessen-Reding, Stadtrat Raphael Golta sowie Georg Steiger von der Albert Niedermann-Hartmann-Stiftung kurzweilige Reden an die rund 80 geladenen Gäste.

Seit November beleben oben genannte Organisationen das neue Haus in einer spannenden Umgebung, das sich OMG! («Oh my God!») nennt. Gleichzeitig mit dem Umzug hat die Jugendseelsorge einen neuen Aussenauftritt realisiert. So kommen Homepage und Flyer in neuem Gewand daher. Neu ist es auf der Website möglich, das Jahresprogramm individuell zusammenzustellen und selbstgedrehte Videos für Stellenangebote hochzuladen.



Hier gehts zum neuen Webauftritt der Jugendseelsorge.



**«Unsere Option muss sein:
bedingungslos die jungen
Menschen, ihr Weiter-
kommen im Glauben
und ihren Einbezug in die
Kirche zu fördern.»**

**Natascha Rüede, Fachstellenleiterin
Jugendseelsorge**

Rezertifizierung als Aus- und Weiterbildungsstelle

Die Jugendseelsorge ist im Bereich der Aus- und Weiterbildung eduQaa-zertifiziert. Dies garantiert, dass die Angebote qualitativ hochstehend sind und sich die Jugendseelsorge auch als Bildungsinstitution stetig weiterentwickelt. Im Berichtsjahr stand die Rezertifizierung an. Mit grosser Freude konnte die Jugendseelsorge nach einem eingehenden Audit der Prüfstelle die Zertifizierung für die nächsten drei Jahre entgegennehmen.

Weiterbildungen konnten im Berichtsjahr wieder in Präsenz abgehalten werden. Unter anderem fanden zwei Module des deutschschweizerischen Ausbildungsgangs «Kirchliche Jugendarbeit nach ForModula» unter der Leitung der Jugendseelsorge statt. Die Module «Projekte mit Jugendlichen» und «Sakramentenhinführung: Firmung» wurden im Mai beziehungsweise August angeboten und fanden grosses Interesse.

Für die Jugendarbeit wichtige Themengebiete wie «Mobbing und Diskriminierung», «Gendersensible Jugendarbeit» oder «Arbeitsbeziehungen auf dem Prüfstand» wurden mit kompetenten Fachreferenten durchgeführt. Die Themen wurden jeweils vorgängig mit einer Umfrage bei den Jugendarbeitenden eruiert. Die hohe Teilnehmerzahl zeigt, wie sinnvoll dieses Vorgehen ist, um relevante Themen herauszufiltern und an deren Fragestellungen zu arbeiten.

Offene Kirchliche Jugendarbeit

Die Jugendseelsorge Zürich produzierte in Zusammenarbeit mit underkath eine YouTube-Reihe. In diesem Projekt stellten junge Menschen Fragen an prominente Leute aus Kirche und Gesellschaft. Dabei suchte die Jugendseelsorge engagierte Jugendgruppen aus dem kirchlichen Kontext auf. Aus diesem Kontakt wurden Fragen an Promis herausgearbeitet. Verschiedenen Persönlichkeiten stellte dann die underkath-Moderatorin Carmela Bonomi ähnliche Fragen, sodass eine bunte Mischung von Antworten entstand. Das Video wurde auf dem YouTube-Kanal und auf Instagram veröffentlicht und auf kath.ch geteilt.

Die Jugendseelsorge knüpfte auch 2022 wichtige Kontakte und arbeitete mit anderen Dienst- und Fachstellen zusammen. Im Juni führte sie mit der Fachstelle für Religionspädagogik die Fachtagung «Firmung, und was dann?» durch. Im Sommer organisierte sie mit dem Team des jenseits IM VIADUKT eine Veranstaltung für Jugendliche und junge Erwachsene mit Bischof Joseph Maria Bonnemain. Mit dem Verein Incontro besteht eine enge Verbindung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendseelsorge leisten sporadisch einen freiwilligen Einsatz auf der Gasse. Für das nächste Jahr sind Gasseneinsätze mit Firmanden in Planung, die von der Jugendseelsorge begleitet und reflektiert werden.

Mehr regionale Aktivitäten bei den AKJ

In einigen AKJ (Animationsstellen kirchliche Jugendarbeit) hat sich die Zusammenarbeit unter den Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern so gut entwickelt, dass sie sich immer öfter untereinander selbst organisieren und Reisen sowie weitere regionale Aktivitäten unternehmen. Das AKJ Winterthur machte im September eine Reise ins Campus Galli nach Deutschland. Das Pfadiheim in Kloten organisierte im Dezember eine regionale Friedenslichtveranstaltung. Im AKJ Albis konnte nach der Coronazeit im März endlich das Konzert der «Könige und Priester» mit mehreren Hundert Besucherinnen und Besuchern durchgeführt werden. Die erfolgreiche deutsche Band spielte erstmals in der Schweiz und ist bekannt für ihre poppigen christlichen Lieder. Im AKJ Oberland wurde ein Organisationskomitee für das Minifest im Jahr 2023 gegründet. Die AKJ Zürich-Stadt entwickelte Taizé-Gottesdienste weiter und führte für die Jugendarbeitsrunde eine Retraite durch, um gemeinsame Aktionen für die Zukunft zu planen.

In der Adventszeit leuchteten im jenseits IM VIADUKT farbenprächtige Laternen der Designerin Fiona K.
Foto: Saskia Richter



jenseits IM VIADUKT

Neue Leitung und neue Kommission

Am 1. Mai startete Norbert Nagy als neuer Leiter des jenseits IM VIADUKT und trat damit die Nachfolge von Dominik Michel-Loher an. Interimistisch führte Corinne Germann zu Beginn des Jahres das jenseits.

Im Berichtsjahr konstituierte sich die beratende Kommission neu. Sie wurde entsprechend dem Leitbild mit Fachpersonen aus den Bereichen Spiritualität, Kultur und Nachhaltigkeit besetzt. Das neue Fachgremium tagte im Herbst erstmals und ist mit zwölf Personen stark und fachlich breit diversifiziert. Die Verantwortlichen möchten regelmässig mit der Kommission zusammen das inhaltliche Profil des jenseits besprechen und gemeinsam mit dem Gremium weiterentwickeln. Der Start ist gelungen und für 2023 sind vier Sitzungen der beratenden Kommission geplant.

Besucherentwicklung

Viele Menschen nehmen immer spontaner an Anlässen teil. Dies kann als Folge der Coronapandemie festgestellt werden. Das macht die Planung von Veranstaltungen für die Verantwortlichen herausfordernd. Gleichwohl kann auf eine beachtliche Besucherstatistik verwiesen werden, die sich nach den im Leitbild festgehaltenen drei Grundpfeilern Spiritualität, Nachhaltigkeit und Kultur wie folgt darstellen lässt:

	Zahlen Anlässe	Besucherzahlen
Spiritualität	148 Anlässe	1 097 Besucher
Kultur	39 Anlässe	805 Besucher
Nachhaltigkeit	93 Anlässe	405 Besucher
Übrige	36 Anlässe	501 Besucher
Vermietungen	93 Anlässe	2309 Besucher
Café		28 908 Besucher
Total	409 Anlässe	34 025 Besucher

Nachhaltigkeit: das jenseits als «Corporate Citizen»

Secondhand-Läden spriessen auch in Zürich mittlerweile wie Pilze aus dem Boden, doch das Konzept des Kleidertauschs gibt es in dieser Form bis dato nur im jenseits. Insgesamt dreimal im Jahr können sich Interessierte mit ihrer Garderobe im jenseits anmelden und einen fairen Tausch vornehmen. Diese Form ist sogar nachhaltiger als klassische Secondhand-Läden, da auf einen monetären Einsatz fast gänzlich ver-

zichtet wird und gleich zwei Seiten mit neuen Lieblingsteilen den Raum verlassen. Zudem werden die übrigen Kleider an Caritas, die Heilsarmee, das Spendendepot und an ein Jugendheim in Rumänien gespendet. Aktuelle Hilfsangebote werden ebenfalls berücksichtigt.

Kultur: «Orientalische Weihnachten»

Im Dezember zog der Orient ins jenseits ein. Die Installationskünstlerin Fiona Knecht konnte ihre Magie versprühen und mit ihrem Werk «Orientalische Weihnachten» Besucherinnen und Besucher zum Staunen bringen. Aus insgesamt fast 600 Einzelteilen kreierte sie lebensgrosse Laternen mit diversen Motiven. Um das Ambiente zu vervollständigen, wurden Sitzcken, sogenannte Lounges, eingerichtet. Die Installation sollte so als Oase der Ruhe dienen. In der oft eher hektischen Weihnachtszeit konnten Gäste jederzeit reinkommen, sich auf einem der Kissen entspannen, Musik hören und orientalische Düfte wahrnehmen. Insbesondere am Abend leuchteten die Laternen in ihren kräftigen Farben und schufen eine umarmende Atmosphäre.

Spiritualität: Kirche in lockerer Atmosphäre

Mit den regelmässig stattfindenden Events Taizégebet, Eucharistiefeier sowie «Kick-Off mit Gott» hat das jenseits in der zweiten Hälfte des Jahres drei Veranstaltungen ins Leben gerufen, die sich als fester Bestandteil für wiederkehrende Besucherinnen und Besucher etablieren sollen. Ziel ist es, hier nicht nur Gäste für einzelne Events willkommen zu heissen, sondern den Ort als festen Begegnungsort im Leben der Menschen zu verankern.

aki hochschuleelsorge Umbau erfolgreich beendet

Es ist nicht übertrieben zu schreiben, dass der Umbau des aki die Aktivitäten und die Stimmung seiner engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Tag im Berichtsjahr prägte. Die aki-Renovation war ständig spürbar, und das Team begleitete sie im Umbau-Blog mit Fotos und Reflexionen.



Hier ein paar Impressionen vom Umbau des aki.

Im Oktober kehrte das aki im Rahmen eines Gottesdienstes vom aki-Garten in die Kapelle, die Generalvikar Luis Varandas neu weihte, zurück. Im November fand die offizielle Wiedereröffnung in feierlichem Rahmen statt.

Bis im Oktober war das Team des aki bei ungünstigem Wetter noch auf Räumlichkeiten anderer Institutionen angewiesen. Vor allem die Liebfrauenkirche, aber auch die Predigerkirche, das Hirschli (das Haus unserer evangelisch-reformierten Kolleginnen und Kollegen) und die Universität unterstützten das aki grossartig. Und für gemütliche Anlässe und Sitzungen im kleineren Kreis stand auch die Jurte bereit, die im aki-Garten aufgestellt worden war.

Die Logistik, um Technik und Verpflegung zu planen, bereitzustellen und anschliessend wieder wegzuräumen, war herausfordernd. Möglich war dies dank enormem zusätzlichem Einsatz der aki-Betriebsleitung und -Reinigung sowie ehrenamtlichem Engagement von Studierenden.

Die neuen Freiräume im aki sind nicht nur für die Studierenden, sondern für die ganze Kirche im Kanton Zürich eine wertvolle Bereicherung: Räume, in denen neues Leben spriessen kann. ■

«Das jenseits ist ein Begegnungsort mit Spiritualität, Kultur und Café. Kurz eine Oase mitten in der Stadt, um «mehr» zu entdecken.»

**Norbert Nagy, Leiter jenseits
IM VIADUKT**



*Neueröffnung des aki nach dem Umbau: Toni Kurmann, der Direktor des Hilfswerks «Jesuiten weltweit», begrüsst die Gäste der Einweihungsfeier.
Foto: Arnold Landtwing*





**Quellen schickt er in die Täler,
zwischen den Bergen fliessen sie dahin.**

Psalm 104

Makalu | Nepal

Rahmenbedingungen angepasst

«Dem Personal Sorge tragen» ist das Leitmotiv unseres Ressorts. Das bedeutet auch, die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen immer wieder den sich ändernden gesellschaftlichen und kirchlichen Realitäten anzupassen.



Auch bei kirchlichen Anstellungsverhältnissen müssen die Strukturen und die organisatorischen Bedingungen regelmässig überprüft werden. Die neue Anstellungsordnung wurde den aktuellen Bedürfnissen angepasst.

Foto: Pexels/Olia Danilevich

Neue Anstellungsordnung Gleicher Altersrücktritt für Männer und Frauen

Weil die bestehende Regelung über den Altersrücktritt an das gesetzliche Rentenalter geknüpft ist, endete das Anstellungsverhältnis von Männern mit dem Erreichen des 65. Altersjahrs, bei Frauen jedoch bereits mit 64 Jahren. Diese Regelung führte zur Benachteiligung von Frauen in den Bereichen Pensionskasse und IV-Leistungen.

Die Synode stimmte einer Teilrevision der Anstellungsordnung zu, wonach künftig für Männer und Frauen eine einheitliche Schwelle von 65 Jahren für den Altersrücktritt gelten soll. Wenn das Anstellungsverhältnis fortgeführt wird, braucht es eine neue, befristete Verfügung. Mit dieser Lösung werden die zuvor genannten Nachteile beseitigt. Wer dennoch bereits mit 64 Jahren in Pension gehen möchte, kann dies im Rahmen einer Frühpensionierung weiterhin tun.

Zudem beschloss die Synode, dass die Anstellung von Priestern künftig mit 70 Jahren ohne Kündigung endet. Die Anstellung kann mit einer befristeten neuen Verfügung verlängert werden. Dank dieser Anpassung konnte eine Lücke im Recht der Körperschaft geschlossen werden, die in Einzelfällen für Unklarheit gesorgt hat. Für Diakone soll neu der ordentliche Altersrücktritt von 65 Jahren gelten.

Altersgrenze für Priester

Von der neuen Regelung grundsätzlich unberührt bleibt das Arbeitsverhältnis der auf Amtsdauer gewählten Pfarrer und Pfarreibeauftragten. Die Amtsdauer endet am 30. Juni. Wird jemand für eine weitere Amtsdauer gewählt, muss eine neue An-

stellungsverfügung erstellt werden. Diese Bestimmung hat ausdrücklich Vorrang gegenüber der Bestimmung zum Erreichen der Altersgrenze. Wenn also gewählte Pfarrer oder Pfarreibeauftragte die Altersgrenze vor Ablauf der Amtsdauer erreichen, können sie diese noch beenden.

Kompetenzen für berufsbezogene Bestimmungen

Vor fünfzehn Jahren ermächtigte die Synode im Rahmen der Totalrevision der Anstellungsordnung den Synodalrat, für einzelne Personalgruppen berufsbezogene Bestimmungen zu erlassen, die von den allgemeinen Bestimmungen der Anstellungsordnung abweichen.

Die Rekurskommission ist nun zur Auffassung gelangt, dass diese Kompetenz in der Anstellungsordnung zu offen formuliert sei. Die Delegation muss sich stets auf eine klar umschriebene Personengruppe und auf Themenbereiche beziehen. Die bisherige Regelung erfüllte die Anforderungen an die Gesetzesdelegation an den Synodalrat nicht.

Aus diesem Grund hat die Synode in einer weiteren Teilrevision der Anstellungsordnung festgelegt, dass der Synodalrat nur für folgende Personalgruppen besondere Bestimmungen erlassen darf:

- Priester und Diakone
- Seelsorgerinnen und Seelsorger (ehemals Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten)
- Religionspädagoginnen und Religionspädagogen
- Katechetinnen und Katecheten
- Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker

Die Abweichungen müssen sich zudem auf folgende Sachgebiete beschränken: Anstellung oder Wahl, Aufsicht, Lohn sowie Arbeitszeit. Die berufsbezogenen Bestimmungen konnten weitgehend unverändert belassen werden, weil sie vom Entscheid der Rekurskommission nicht direkt betroffen waren.

Neue Kündigungsbestimmungen

Die oben erwähnte Teilrevision der Anstellungsordnung hat zur Folge, dass für Katechetinnen und Katecheten sowie für Religionspädagoginnen und Religionspädagogen künftig die gleichen Kündigungsbestimmungen gelten wie für alle anderen Angestellten.

Die bisherige Regelung mit nur zwei Kündigungsterminen pro Jahr, die sich am Schuljahr orientierten, hat sich in der Praxis nicht bewährt. Die kürzeren Kündigungsfristen erlauben flexiblere Lösungen, die für Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite mehr Vorteile bringen.

Chance Kirchenberufe Bewährte Video-Kampagne

Das Projekt «Chance Kirchenberufe» informiert seit dem Jahr 2013 über die Vielfalt der kirchlichen Berufe und hat zum Ziel, diese Tätigkeitsfelder in der Deutschschweiz bekannter zu machen und Interesse für die Ausbildung zu wecken. Es ist eine Massnahme gegen den Personalmangel in der Seelsorge.

Die Kampagne setzte auch im Berichtsjahr auf die beiden bewährten Video-Formate «Jetzt mal Klartext» mit Renato Kaiser und Lisa Christ und «Werde ...-Profi». Die Videos sind auf dem YouTube-Kanal von Chance Kirchenberufe zu finden. Der Fokus liegt auf Berufsleuten und jungen Akademikerinnen und Akademikern zwischen 20 und 35 Jahren, die sich beruflich neu orientieren wollen. Die Umfrage bei Studierenden von 2019 zeigt, dass das Theologiestudium für eine Mehrheit eine Zweitausbildung ist.

Meinungsvielfalt nutzen



Die demokratische Debatte lebt davon, dass sich Konservative und Progressive, Gewerbler und Gewerkschafter oder Umweltaktivisten und Offroader-Fans leidenschaftlich streiten, danach im Pub aber mit gleichem Elan dasselbe Team anfeuern und sich nach dem Sieg in die Arme fallen können. Meinungsfreiheit setzt voraus, dass unbequeme Ansichten nicht ausgeblendet werden, sondern dass man sich mit ihnen auseinandersetzt.

Nicht nur in der Schweiz geht der Trend bisweilen in eine andere Richtung. Da wird gegen einen Regierungsrat, mit dessen Politik man nicht einverstanden ist, Strafanzeige erstattet, anstatt mit ihm zu diskutieren. In Talkshows und Podien wird mit der Absage gedroht, weil die Ansichten des Gegenübers nicht genehm sind. Und Werke aus Kunst, Film und Literatur werden «gecancelt», statt sie im historischen Kontext zu behandeln.

Es ist absolut menschlich, dass man unangenehme Empfindungen ausweichen möchte. Sich aber nur noch in der eigenen Blase zu bewegen, bewirkt einen Tunnelblick und lässt die Debattierfähigkeit verkümmern. Es lohnt sich, auch mal mit Personen aus der anderen politischen Ecke unvoreingenommen zu diskutieren oder von der eigenen Ansicht abweichende Medienberichte als wertvollen Beitrag zur eigenen Meinungsbildung zu betrachten.

Synodalrat Raphael Meyer
Ressort Personal

Im Berichtsjahr laufen zwei Kampagnenwellen: von Februar bis April und von September bis Januar 2023. Die wichtigsten Kennzahlen:

- Impressionen: Insgesamt wurden 5,6 Millionen Anzeigen (= Videos, Bilder, animierte Inhalte) auf Facebook, Instagram, YouTube und Teads ausgeliefert.
- Video-Views: Die Videos wurden von gut 1,4 Millionen Menschen via Facebook, Instagram und YouTube angeschaut (mind. 15 Sekunden auf Facebook/Instagram, mind. 30 Sekunden auf YouTube).
- Klicks: Insgesamt haben 38 324 Personen die Videos angeklickt.
- Klickrate: Die bis anhin gute Klickrate stieg deutlich von 0,48 Prozent (Frühlingswelle) auf 0,91 Prozent (Herbstwelle), wobei auch die Kosten pro Klick von einem Franken auf 90 Rappen sanken.
- Website: Die Website und Landingpage wurde während den beiden Wellen total 21 860-mal besucht.
- Leads: Die beiden Kampagnenwellen führten zu 1 892 Kontaktnahmen (Lead = Klick auf der Website oder der Landingpage auf «WhatsApp», «E-Mail» oder «Telefon»). Die Anzahl Leads steigerte sich von 234 (Frühlingswelle) auf 1 658 (Herbstwelle). Die Kosten pro Lead sanken deutlich von rund 66 auf 12 Franken.
- Zielgruppe: In den Altersgruppen zwischen 30 und 40 Jahren und 50 und 60 Jahren werden am meisten Menschen angesprochen. 47 Prozent sind Männer, 53 Prozent Frauen.
- Plattformen: Am häufigsten wurden die Videos auf Facebook und YouTube angeschaut.
- Google-Suche: Durch die ganzjährige Bewerbung von Schlüsselwörtern wird Chance Kirchenberufe bei 172 046 Menschen angezeigt, was zu 13 645 Klicks führte.

Gut 36 000 neue Nutzerinnen und Nutzer landeten auf der Informationsplattform www.chance-kirchenberufe.ch. Davon waren rund 87 Prozent aller Nutzerinnen und Nutzer «Erstbesucher». Insgesamt wurden 121 508 Seitenaufrufe verzeichnet.

Bei der Informationsstelle Kirchliche Berufe (IKB) meldeten sich insgesamt 145 Personen für eine Beratung. Das sind 50 Prozent mehr als im Vorjahr (94). Sämtliche Beratungsanfragen kamen über das Kontaktformular der Landingpage oder Website. Die Anfragen stammten von Personen aus der ganzen Schweiz und teilweise auch aus Deutschland und Österreich (8). Der Kantonsvergleich zeigt, dass mit Abstand am meisten Anfragen aus dem Kanton Zürich (24) kamen – gefolgt von den Kantonen Basel-Stadt/Basel-Landschaft (7), Aargau (6) und Luzern (5). Frauen und Männer halten sich zahlenmässig in etwa die Waage.

Vertreter der pastoralen und der staatskirchenrechtlichen Institutionen sowie der Ausbildungsstätten bilden die Steuergruppe der Kampagne:

- Hanspeter Wasmer, Bischofsvikar Bistum Basel (Vorsitz Steuergruppe)
- Alex Mrvik-Emmenegger, Leiter IKB (operativer Kampagnenleiter)
- Fridolin Eberle, Administrationsrat Katholischer Konfessionsteil des Kantons St. Gallen
- Raphael Meyer, Synodalrat Katholische Körperschaft Kanton Zürich
- Dominique Prétôt, Kommunikationsverantwortlicher Katholische Landeskirche Basel-Land
- Martin Rohrer, Regens Bistum Chur
- David Wakefield, Studienleiter Religionspädagogisches Institut (RPI), Universität Luzern

Martin Rohrer und David Wakefield traten Ende des Jahres aus der Steuergruppe zurück. Teres Graf, Fakultätsmanagerin an der Universität Luzern, hat die Nachfolge von David Wakefield Anfang 2023 angetreten. Die andere Stelle ist noch offen.

Bezüglich der finanziellen Mittel wurden knapp 180 000 Franken für die Kampagnenaktivitäten aufgewendet. Davon entfallen rund 20 Prozent auf den Aufbau der Kampagne und die Produktion der Videos. In den Ausbau und die laufende Bewirt-



Das Video von Chance Kirchenberufe zeigt, wie Matea den Mut fand, zu sich zu stehen. Die 19-jährige Matea hatte damit, akzeptiert zu werden. Bis sie den Firmbegleiter Philipp traf.

Screenshot: Chance Kirchenberufe



Hier geht es zur Kampagne Chance Kirchenberufe.



schaffung der Website, der Landingpages und der Social-Media-Kanäle sowie der Online-Werbung gehen 46 Prozent. 18 Prozent werden für die Öffentlichkeits- und Medienarbeit sowie 15 Prozent für die kircheninterne Verankerung und die Gesamtkoordination der Kampagne aufgewendet.

Beratungstätigkeit Sensible Themen ernst genommen

Zu den Hauptaufgaben des Ressorts Personal zählt die Beratung von Kirchgemeinden, Pfarreien sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Fragen der Anstellungsordnung. Die Beratungsangebote werden in zwei Dritteln der Fälle von Mitgliedern der Kirchenpflege, in einem Drittel von Angestellten wahrgenommen.

Im Berichtsjahr wurden zahlreiche Fragen zu den Themen Krankheit sowie Auflösung des Anstellungsverhältnisses gestellt. Es ist wichtig, dass diese sensiblen Themen ernst genommen und – wo nötig – begleitet werden.

Das jährliche Treffen mit den Personalverantwortlichen der Kirchenpflegen ist jeweils eine wertvolle Gelegenheit für den gegenseitigen Austausch. Dieses Jahr wurden die erwähnten Teilrevisionen der Anstellungsordnung zur Pensionierung von Frauen, Priestern und Diakonen sowie zum Erlass von berufsbezogenen Bestimmungen erläutert. Zudem informierte der Generalvikar über die Personalentwicklung im pastoralen Bereich.

Lohnentwicklung: Teuerungsausgleich und Stufenanstieg

Die Synode hat bereits im Sommer beschlossen, per 1. Januar 2023 keinen Teuerungsausgleich zu gewähren, da vor einigen Jahren zu viel ausgeglichen wurde. Deshalb kann die Teuerung 2022 erst für 2024 berücksichtigt werden. Hingegen erhielten alle dazu Berechtigten, gestützt auf die Mitarbeiterqualifikation, einen Stufenanstieg. Auch Angestellte, für welche die Leitungsgremien einen Antrag auf Stufenanstieg stellten, obwohl sie die Kriterien nicht erfüllten, erhielten einen Stufenanstieg.

Nachdem der Bundesrat den Mindestsatz für die Verzinsung der obligatorischen BVG-Altersguthaben für das Jahr 2022 auf ein Prozent festgesetzt hat, beschloss der Stiftungsrat der Pensionskasse, das gesamte Altersguthaben im Jahr 2022 mit einem Prozent zu verzinsen.

Für weitere Informationen zur Pensionskasse der Mitarbeitenden der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wird auf die Website www.zhkath.ch/pensionskasse verwiesen.

Personal- und Freiwilligenförderung

Schulungen zum Verhaltenskodex eingeführt

In der Personalförderungsbroschüre waren für Angestellte, Freiwillige und Behördenmitglieder 63 Angebote des Synodalrats und anderer kirchlicher Institutionen aufgeführt. Hinzu kamen Präventionskurse, diverse Schulungen für Mitglieder der Kirchenpflege und gut besuchte Kurse zur Biodiversität in der Kirche. Ab dem Frühjahr konnten alle Weiterbildungen wieder uneingeschränkt angeboten werden. Insgesamt profitierten 1154 Teilnehmende davon.

Einen besonderen Schwerpunkt der Personalförderung bildeten die Kurse zur Einführung des Verhaltenskodex zum Umgang mit Macht im Bistum Chur. Dieser stellt die Umsetzung der Richtlinien der Schweizerischen Bischofskonferenz und des diözesanen Schutzkonzepts dar. Nach der Unterzeichnung am 5. April durch Bischof Joseph Maria Bonnemain und die Vertreter der Biberbrurger Konferenz haben die Präventionsbeauftragten mit viel Einsatz die entsprechenden Schulungen lanciert. Eine Grundlage auf der Stufe des Personalrechts der Körperschaft soll im Sommer 2023 – d.h. noch vor Abschluss der Legislatur – in der Anstellungsordnung verankert werden.

Die Statistik über die Nutzung der Personalförderungsangebote ergibt folgendes Bild:

	2019*	2022
Anzahl Angebote in der Personalförderungsbroschüre	65	63
Durchgeführte Kurse (+ zusätzliche Angebote)	57+7	63+12**
Abgesagte Kurse (mangels Anmeldungen)	9	17

	2019*	2022
Anzahl Teilnehmende (Total)	1435***	1154***
– davon Teilnehmende an Angeboten des Synodalrats	736	570
– davon Pastoraljahrsabsolvierende und Studierende RPI im Kanton Zürich	15	16
– davon Zürcher Absolvierende des Kurses «Gemeinde leiten»	8	5

* letztes Jahr vor der Pandemie

** insbesondere zusätzliche Präventionskurse, zusätzliche Kurse für Mitglieder der Kirchenpflege

*** bei diözesanen und interdiözesanen Kursen teilweise inkl. Teilnehmende aus anderen Kantonen

Personalanlass

Nach zweijährigem Unterbruch konnten die Angestellten wieder zu einem Personalanlass eingeladen werden. Dieses Jahr fand er in der Paulus Akademie statt. Nach einer Einführung durch Direktor Csongor Kozma wurden die Teilnehmenden in Gruppen durch das Bildungsgebäude geführt und im gemütlichen Rahmen eines Nachtessens von einem Zauberkünstler unterhalten.

Personalwechsel

Im letzten Jahr gab es einige personelle Wechsel in der Verwaltung des Synodalrats und im Generalvikariat. Hier konnte eine vakante Kaderstelle mit Stefan Isenecker besetzt werden, der nun zuständig ist für die «Seelsorge Gesundheitswesen und Inklusion».

In der Verwaltung übernahm Kevin Ischi die im Februar neu geschaffene Stelle «Projektleiter Nachhaltigkeit». Karin Huck unterstützt befristet die Finanzabteilung und Hakan Ugur das IT-Team. Gleich mehrere neue Gesichter gibt es in der Kommunikationsstelle. Dazu mehr auf Seite 8.

In der Lehrlingsausbildung arbeitet der Synodalrat weiterhin mit dem Berufslehr-Verbund Zürich (bvz) zusammen. Insgesamt vier KV-Lernenden bietet er eine Ausbildung in der Verwaltung, der Paulus Akademie und bei der Caritas Zürich an. Wir danken Gabriele Viecele, Leana Shehu, Nneoma Okolie und Lakshika Velramanan für ihr Engagement und ihren jugendlichen Elan. Auch diese Unterstützung junger Menschen zeigt konkret, was «nachhaltig Kirche leben» bedeutet.

Homeoffice-Regelungen

Einen Tag pro Woche zu Hause arbeiten

Der Umgang mit Homeoffice musste bereits während der Pandemiejahre genauer geregelt werden. Seither ermöglicht es der Synodalrat allen Angestellten der Körperschaft – sofern dies die betriebliche Aufgabenerfüllung zulässt –, einen Teil ihrer Arbeit im Homeoffice zu verrichten. Damit erfüllte der Synodalrat einen vor allem von der Verwaltung schon längere Zeit geäusserten Wunsch.

Im November führte das Ressort Personal unter den Mitarbeitenden eine Umfrage zu den Erfahrungen mit Homeoffice durch. Insgesamt stiess die Möglichkeit auf ein positives Echo. Aufgrund der Umfrageresultate wurden die Bestimmungen in einigen Punkten angepasst. Insbesondere wurde die Zeit, in der die Arbeit im Homeoffice verrichtet werden kann, auf grundsätzlich einen Tag pro Woche reduziert und ein 60-Prozent-Pensum als untere Schwelle für die Berechtigung zum Homeoffice definiert. Betrieblich begründete Ausnahmen bleiben aber weiterhin möglich. ■

Faire Lösungen mit allen Beteiligten suchen



*Helmut Steindl und Barbara Umbricht von der Ombudsstelle versuchen in Konflikten umsichtig zu beraten und zu schlichten.
Foto: Sibylle Ratz*

Personalombudsstelle Leichter Rückgang von Anfragen

2022 war das 20. volle Geschäftsjahr der Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. Die Zahl der Anfragen ging gegenüber dem Vorjahr leicht zurück auf 106.

Seit 2014 liegen die jährlich eingehenden Gesuche kontinuierlich über 100, verbunden mit einer Schwankungsbreite von 10 bis 15 Prozent. Hinzu kommt jeweils aus dem Vorjahr eine Anzahl von Gesuchen, die ins neue Geschäftsjahr übernommen werden müssen. 2022 waren dies 17 Gesuche. Der Grund dafür ist zumeist, dass diese Unterstützungsanfragen gegen Ende des Kalenderjahres bei der Ombudsstelle eingehen und deshalb nicht mehr bis zum Jahresende abgeschlossen werden können. Auch hierbei handelt es sich in den letzten Jahren um eine in etwa gleichbleibende Anzahl, die im Bereich von rund 15 Prozent liegt. Es zeigt sich, dass von der Personalombudsstelle jährlich in etwa 110 Gesuche unterschiedlicher Länge und Intensität bearbeitet und auch definitiv abgeschlossen werden können.

Um die Auslastung der Personalombudsstelle genauer analysieren zu können, werden die Gesuche entsprechend dem Bearbeitungsaufwand jeweils in drei unterschiedlichen Kategorien erfasst. Gesuche, die mit einem einmaligen (persönlichen, telefonischen oder elektronischen) Kontakt zufriedenstellend bearbeitet werden können, fallen unter die Kategorie «einmaliger Kontakt». 2022 waren dies 27 Anfragen. Gesuche, die in bis zu maximal fünf persönlichen, telefonischen oder elektronischen Kontakten erledigt werden können, werden in der Kategorie «mehrmalige Kontakte» erfasst. Im Berichtsjahr war dies erneut die umfangreichste Kategorie mit 53 Eingängen. Alle weiteren Anfragen fallen in die Kategorie der «umfangreichen Abklärungen»; 2022 waren dies 26 Gesuche und rund 5 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die grössere Zahl von komplexen Fällen mit oftmals mehreren involvierten Personen ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass nach der Aufhebung der coronabedingten Homeoffice-Vorgaben im ersten Quartal 2022 wieder eine Normalisierung

in den Arbeitsbeziehungen eingetreten ist. Bei mehr persönlichen Kontakten steigt auch die Möglichkeit konfliktgeladener Situationen. Es ist jedoch aus Ombudssicht keine Entwicklung, die aus dem Rahmen fällt.

Mit Blick auf die Personen, die sich an die Ombudsstelle gewandt haben, bestätigt sich der Trend der letzten Jahre. Etwas mehr als 60 Prozent der Anfragen gingen von Mitarbeitenden ohne Leitungsfunktion aus, die restlichen Anfragen verteilten sich auf Mitarbeitende mit Leitungsfunktion sowie auf Kirchenpflegen/Behörden. Anders als in den Vorjahren liessen sich allerdings weniger als die Hälfte der Anfragen den Kernbereichen Seelsorge und Katechese/Religionspädagogik zuordnen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich Anfragen von Kirchenpflegen/Behörden, aus dem Bereich der Kirchenmusik sowie von Mitarbeitenden der Jugendseelsorge.

Überblick über die Anfragen bei der Personalombudsstelle

	2022	2021	2020	2019	2018	2017
Einmaliger Kontakt	27 (25.5 %)	36 (32 %)	28 (27 %)	44 (33 %)	44 (40 %)	32 (31 %)
Mehrmalige Beratungen	53 (50 %)	54 (48 %)	45 (44 %)	49 (37 %)	34 (31 %)	42 (41 %)
Umfangreichere Abklärungen	26 (24,5 %)	22 (20 %)	30 (29 %)	40 (30 %)	32 (29 %)	29 (28 %)
Total Gesuche	106	112	103	133	110	103

Bei den Themen, mit denen sich die Ratsuchenden an die Ombudsstelle wandten, standen wiederum Fragen im Zusammenhang mit Kündigung/Auflösung des Arbeitsverhältnisses an erster Stelle. Viele Anfragen betrafen den Bereich der Zusammenarbeit in unterschiedlichen Schattierungen; es handelte sich um Teamkonflikte auf der horizontalen Ebene der Mitarbeitenden oder Behördenmitglieder untereinander sowie um solche auf vertikaler Achse mit Vorgesetzten oder der Anstellungsbehörde. Auch in dieser Hinsicht lassen sich im Geschäftsjahr keine auffälligen Veränderungen feststellen.

Im November feierte die Personalombudsstelle ihr 20-Jahr-Jubiläum. Im Rahmen eines kleinen Festaktes bot sich die Möglichkeit, die Entwicklung und die Arbeit der Personalombudsstelle aufzuzeigen und zu würdigen sowie die zukünftigen Herausforderungen der Ombudstätigkeit im Umfeld des weitgespannten Engagements der Katholischen Kirche im Kanton Zürich anzusprechen.

Barbara Umbricht und Helmut Steindl ■

Missbrauchsprävention: Viel Zuspruch, aber auch Widerstand



Der neue Verhaltenskodex im Bistum Chur sorgte für viel Diskussionsstoff im vergangenen Jahr. Und doch ist es ein nötiger und wichtiger Schritt für die Kirche.

Präventionsstelle Risiken der Macht benennen

Als ethische Richtschnur für die Missbrauchsprävention gilt, Menschen nicht zu demütigen. Der israelische Philosoph Avishai Margalit beschreibt diesen Kompass als entscheidend für eine anständige Gemeinschaft, welche die Würde aller Menschen achtet. Sexueller Missbrauch ist Demütigung pur, da er Menschen ihrer Kontrolle im intimsten Bereich beraubt und sie zum blossen Objekt degradiert. Demütigung hat nach Margalit jedoch noch ein weiteres Gesicht: Diskriminierung.

Commitment

Der Ausschluss aus einer Gemeinschaft greift tief in die Natur und die Psyche des Menschen als soziales Wesen ein und macht «schutzlos». Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, sexueller Orientierung oder Identität ist eine Form des Ausschlusses. Der im Berichtsjahr lancierte Verhaltenskodex setzt sich gegen alle Formen der Herabwürdigung von Menschen ein. Erfreulicherweise konnte der Kodex als gemeinsam getragenes Instrument der gesamten Führungsscrew im Bistum Chur lanciert werden. Neben dem Bischof haben auch alle Generalvikare und die Präsidien der sieben kantonalen Körperschaften vor versammelter Presse ihr Commitment mit einer Unterschrift besiegelt. Alle tragen die Ausrichtung mit – ein echter Meilenstein! Das Medienecho zum Kodex war riesig. Und auch der Zuspruch an der Basis.

Selbstreflexion

Es ist eine Sache, für sich selbst Demut und Gehorsam als religiöses Ideal zu definieren und danach zu streben. Etwas völlig anderes ist es, in einer Machtposition von Mitmenschen Demut und Unterwerfung einzufordern. Die Diskriminierung und Erniedrigung von Menschen müsste in der Kirche aus innerer Überzeugung als ethisch verwerflich und mit christlichen Grundprinzipien unvereinbar gelten, nicht

erst seit dem Verhaltenskodex. Ansonsten bleibt das Risiko bestehen, dass religiöse Ideale nicht für die Menschen da sind, sondern gegen sie eingesetzt werden. Der Kodex will alle in der gemeinsamen – auch theologischen – Reflexion und in der Selbst-reflexion bestärken.

Widerstand

Der Verhaltenskodex stellt hohe Anforderungen an die Seelsorge. Dinge anders oder noch besser und sorgfältiger zu machen als früher, ist für alle eine Herausforderung. Das löst verständlicherweise auch Widerstände aus. Ein Kodex, den alle nur abnicken, nützt nichts. Prävention darf die Themen ausserhalb der Komfortzone nicht umschiffen und muss Erniedrigung und Verletzung von Menschen effektiv erschweren. Die Geschichte des Missbrauchs ist für die Kirche ein bitteres Lernfeld. Wer also erwartet, dass präventive Schritte widerstandslos erfolgen, verkennt die Herausforderung insbesondere in der Prävention von spirituellem Missbrauch.

Beherrztheit

Korrigieren müssten Führungspersonen unbedingt und überall dort, wo Menschen sich systematisch an der Grenze zur Demütigung bewegen. Was es nun braucht, ist Beherrztheit in der Umsetzung des Kodex, und zwar von allen kirchlichen Verantwortungsträgern. Ein Präventionsinstrument mit Kanten spült unweigerlich Führungsdefizite und Führungsstärken an die Oberfläche. Nach Veröffentlichung des Kodex geschah die Führungsarbeit vielerorts noch zögerlich. Nicht alle wollten sich exponieren, sich einsetzen und sich dem Widerstand aussetzen. Auch das ist Teil des Lernprozesses, der Führungspersonen zusteht. Es bleibt diesbezüglich noch viel zu tun.

Takt

An den Veranstaltungen im ganzen Bistum Chur erlebten die Präventionsbeauftragten mehrheitlich offene Türen an der Basis – nur bei wenigen beisst der Kodex auf Granit. Es braucht viel Ehrlichkeit und Dialogbereitschaft von allen. Am besten gelingt auch das beherzt, gegenseitig tragend, höflich – mit gemeinsamem Ziel: klares Einstehen für sorgfältige und respektvolle Seelsorge, in der die Würde jedes Menschen hochgehalten und nicht tangiert wird. Auch wenn darin nicht alle genau gleich getaktet sind. Takt ist ein hervorragender weiterer Richtwert für die Prävention. «Was den Taktvollen auszeichnet, ist das Verständnis für das Du, für den Mitmenschen, für die Eigenart und das Eigenrecht des anderen Menschen, ist ein Respekt vor der letzten Unnahbarkeit des anderen.» (Jakob Muth)

Karin Iten und Stefan Loppacher ■



Karin Iten und Stefan Loppacher treiben die Einführung des Verhaltenskodex in der Katholischen Kirche voran und beraten als vielgefragte Fachleute innerhalb der Organisation zu Themen Prävention und Missbrauch. Foto: Johanna Bossart

In die Zukunft investieren



*Nur mit stabilen Werten gelingt eine nachhaltige Bewirtschaftung des Pensionskassenvermögens. Im letzten Jahr gab es erhebliche Turbulenzen an den Finanzmärkten.
Foto: Pixabay/Nattanan Kanchanaprat*

Pensionskasse Gute Lösungen gefunden

Nachdem das Geschäftsjahr 2021 mit einer Rendite von +7,5 Prozent sehr positiv abgeschlossen hatte, war der Start ins Finanzjahr 2022 von erheblichen Turbulenzen gekennzeichnet. Das Ende der Coronamassnahmen zu Beginn des Jahres brachte eine globale wirtschaftliche Erholung mit sich, die wiederum durch Lieferengpässe beeinträchtigt wurde. Der Ukraine-Krieg führte zusätzlich zu Güterknappheit und schnell ansteigenden Energiepreisen. Die dadurch entstandenen hohen Inflationsraten zwangen die Zentralbanken weltweit dazu, eine Zinswende einzuläuten. Steigende Zinsen setzten Aktien, aber auch Obligationen gleichermaßen stark unter Druck.

Die Unsicherheit an den Finanzmärkten dürfte weiterhin hoch bleiben und damit verbunden auch die Volatilität an den Anlagemärkten. Im Jahr 2022 fiel die erwirtschaftete Rendite mit -9,7 Prozent ernüchternd aus.

Mit dem erzwungenen Ausstieg aus der Vollversicherung und der Überführung der Pensionskasse in die Teilautonomie hat der Stiftungsrat bewiesen, dass er auch unter Zeitdruck seine Aufgaben wahrnimmt. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass eine Pensionskasse über Stiftungsrätinnen und Stiftungsräte verfügt, die auch unter schwierigen Bedingungen Lösungen finden und beschliessen, die den Fortbestand der Pensionskasse sichern. Daher erlaube ich mir – hoffentlich auch im Namen der Versicherten und ihrer Arbeitgeber – allen, die sich für unsere Pensionskasse für Angestellte der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich (PK RKA) eingesetzt haben und weiter einsetzen, sehr herzlich zu danken.

Der Stiftungsrat, der sich aus sechs Arbeitgeber- und sechs Arbeitnehmervertretern und einem neutralen, externen Präsidenten zusammensetzt, hat im Berichtsjahr vier Mal getagt. Der Ausschuss (das Büro), der die Geschäfte des Stiftungsrates vorbereitet und die Vermögensanlagen überwacht, hat acht Sitzungen abgehalten. Der Jahresabschluss der Pensionskasse liegt noch nicht vor. Die Revision findet vom 19. bis 21. April statt. Nach der nächsten Stiftungsratssitzung im Mai werden die Zahlen auf der Website der Pensionskasse publiziert (www.pkrka.ch).

Gemäss der Jahresrechnung per 31.12.2021 verfügte die Pensionskasse über Wertschwankungsreserven in der Höhe von 32,2 Mio. Franken. Aufgrund der volatilen Märkte hat es sich als richtig erwiesen, nicht wie andere Kassen zulasten der Wertschwankungsreserven hohe Verzinsungen zu gewähren, sondern mit einer umhüllenden Verzinsung von einem Prozent der Altersguthaben auf dem Boden der Realität zu bleiben.

Für die PK RKA sind Digitalisierung und Nachhaltigkeit wiederkehrende Themen. Dazu wurden zwei Workshops durchgeführt. Aktuell werden die Daten der PK RKA auf das neue Verwaltungssystem «SwissPension» migriert. Daraus resultieren verbesserte Verwaltungsabläufe. So soll der Datenaustausch künftig statt auf Papier elektronisch erfolgen. Zudem plant der Stiftungsrat, den Versicherten ein Vorsorgeportal zur Verfügung zu stellen, auf dem sie, vergleichbar mit dem E-Banking, jederzeit auf ihre persönlichen Vorsorgedaten zugreifen können.

Stephan Hegner, Stiftungsratspräsident ■



**Er streut Schnee aus wie Vögel,
die herabfliegen. Das Auge wird die Schönheit
seines Weiss bewundern, und das Herz wird
ausser sich geraten.**

Jesus Sirach 43

Allalingletscher | Wallis



Solide Finanzlage trotz Rückstellung

Das Budget 2022 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von 68 446 080 Franken und einem Ertrag von 71 043 420 Franken einen Ertragsüberschuss (Gewinn) von 2 597 340 Franken vor. Die Jahresrechnung 2022 der Römisch-katholischen Körperschaft weist nun bei einem Ertrag von 68 963 230.99 Franken sowie einem Aufwand von 72 520 254.02 Franken einen Aufwandüberschuss (Verlust) von 3 557 023.03 Franken aus. Zwei wesentliche Faktoren haben zu diesem deutlich abweichenden Ergebnis geführt.

Erfolgsrechnung

Grosse Rückstellung belastet einmalig das Jahresergebnis

Für den von der Synode am 4. November 2021 beschlossenen Beitrag zur sozialen Abfederung der Senkung des Umwandlungssatzes für Angestellte sämtlicher römisch-katholischer Kirchgemeinden und die Angestellten der Körperschaft von 8 Millionen Franken wurde im Jahr 2022 eine erste Jahrestanche von 500 000 Franken budgetiert. Vorgesehen war die Budgetierung von Teiltranchen über fünfzehn Jahre. Nach mehreren Sitzungen mit der Finanzkontrolle des Kantons Zürich (Revisionsstelle der Körperschaft) und der Finanzkommission der Synode wurde von dieser Vorgehensweise abgesehen und man hat sich auf eine andere Verbuchung der Beiträge geeinigt. Der Synodenbeschluss über die Summe von 8 Millionen Franken erfüllt im Wesentlichen die Kriterien für die Bildung einer Rückstellung, deren Aufwand vollständig dem Berichtsjahr belastet wurde. Statt der budgetierten 500 000 Franken wurden der Kostenstelle 9953 «Beiträge an die Pensionskasse» die gesamten 8 Millionen Franken belastet. Die Rückstellung wird in der Bilanz ausgewiesen und davon werden Rechnungen der Pensionskasse abgebucht. Die nun neu vorgenommene Verbuchung des Beitrags führt zu einer Verschlechterung der Jahresrechnung auf dieser Kostenstelle um rund 7,5 Millionen Franken. Im Gegensatz dazu werden die künftigen vierzehn Rechnungsjahre von den Beiträgen von gegen 8 Millionen Franken an die Pensionskasse entlastet.

Aufgrund der Umwidmung der Liegenschaft «Auf der Mauer 13» vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen musste sie neu bewertet werden. Der Buchwert belief sich auf rund 5 000 Franken. Ein Kriterium für die Neubewertung einer Liegenschaft ist, neben anderen Faktoren wie zum Beispiel Lage und Steuerwert des Bodens, der Mietertrag. Bei der Neubewertung konnte der künftige Mietertrag allerdings nur geschätzt werden. Die Neubewertung wird darum in zwei Schritten vollzogen. Im Berichtsjahr wurde der Wert der Liegenschaft auf Basis der Mieteinnahmen und internen Mietverrechnungen festgelegt, die der Kostenstelle als Verwaltungsvermögen gutgeschrieben wurden. Diese Mieteinnahmen sind tiefer als diejenigen, die nach der Sanierung der Liegenschaft erzielt werden. Zum Zeitpunkt der Vermietung des Gebäudes – voraussichtlich zu Beginn des Jahres 2024 – wird eine nochmalige Neubewertung auf Basis der dann erwirtschafteten Marktmiete vorgenommen. Budgetiert war der Buchgewinn aus der Aufwertung der Liegenschaft in einem Schritt. Dieser war höher budgetiert als nun aufgrund der Einnahmen aus der Zuordnung der Liegenschaft im Verwaltungsvermögen berechnet. Die Mindereinnahmen (reduzierter Buchgewinn) belaufen sich auf rund 1,93 Millionen Franken. Dieses der Planung nicht ganz entsprechende Vorgehen wurde nach Rücksprache mit der kantonalen Finanzkontrolle gewählt, um die Liegenschaft nicht aufgrund einer Schätzung der künftigen Mieteinnahmen über- oder unterzubewerten.

Analog zu den Vorjahren steht dem Jahresabschluss die Tatsache gegenüber, dass viele Veranstaltungen und Anlässe, verschiedene Vorhaben und einiges an Seelsorgearbeit zu ambitioniert geplant war und nicht so durchgeführt werden konnte, wie es vorgesehen war. Die positiven finanziellen Effekte hieraus zeigen sich in der Erfolgsrechnung der Körperschaft, insbesondere bei den Abweichungen zum budgetierten Sachaufwand.

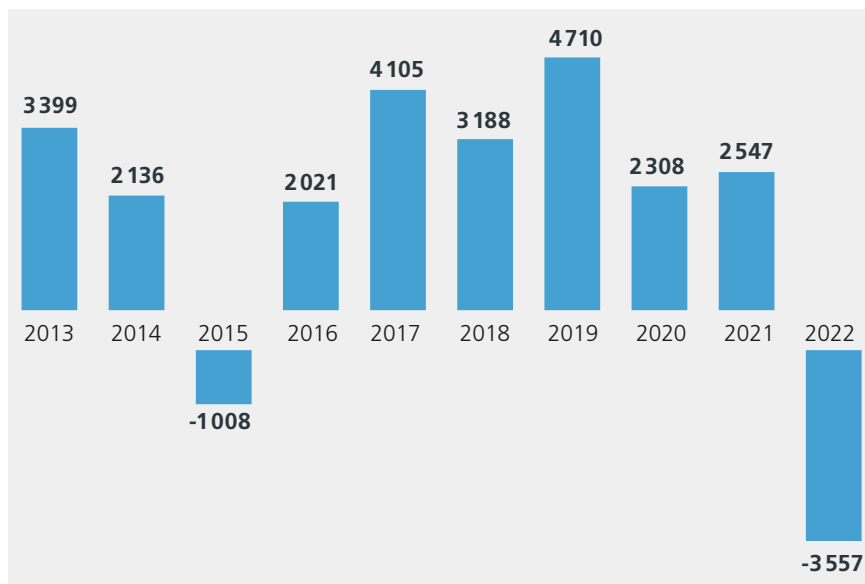
Trotz des wider Erwarten deutlich negativen Abschlusses des Berichtjahres präsentiert sich die finanzielle Situation der Körperschaft gut. Die möglichen Veränderungen betreffend die Beiträge der Kirchgemeinden und die Auswirkungen der Kirchenaustritte können aufgrund der robusten Eigenkapitalstruktur gut getragen werden. Auch ist die Umsetzung künftiger Legislaturziele finanziell gesichert. Die Auswirkungen der Steuervorlage 17 sowie die konjunkturelle Abwärtsbewegung der Wirtschaft infolge der Pandemie lassen sich genauer mit den im Sommer vorliegenden Abschlüssen 2022 der Kirchgemeinden beziffern. Die dann ausgewiesenen Kirchensteuererträge bilden die Basis für die Beiträge an die Körperschaft des Jahres 2023. Grosse Unsicherheit besteht aktuell und mittelfristig betreffend der wirtschaftlichen Entwicklung in Europa (und daher auch in der Schweiz) aufgrund der Auswirkungen des Krieges in der Ukraine und der sich immer deutlicher abzeichnenden Finanzkrise.

Gestufter Erfolgsausweis

in CHF	Rechnung 2022	Budget 2022	Rechnung 2021
Personalaufwand	25 512 614.08	26 258 000	25 186 432.26
Sach- und übriger Betriebsaufwand	7 370 164.69	8 454 080	6 369 978.15
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	941 735.06	1 029 700	787 621.00
Einlagen in Fonds und Spezialfinanzierungen	15 218.93	5 000	39 630.05
Transferaufwand	37 241 223.84	31 193 100	28 517 997.35
Durchlaufende Beiträge			
Total betrieblicher Aufwand	71 080 956.60	66 939 880	60 901 658.81
Entgelte	1 115 386.56	1 092 000	807 383.32
Verschiedene Erträge	54 772.29	41 800	57 980.52
Entnahmen aus Fonds und Spezialfinanzierungen	191 975.50	30 000	93 557.01
Transferertrag	60 070 433.85	60 734 920	60 875 004.79
Total betrieblicher Ertrag	61 432 568.20	61 898 720	61 833 925.64
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	-9 648 388.40	-5 041 160	932 266.83
Finanzaufwand	112 795.42	169 200	127 917.42
Finanzertrag	6 204 160.79	7 807 700	1 743 090.25
Ergebnis aus Finanzierung	6 091 365.37	7 638 500	1 615 172.83
Operatives Ergebnis	-3 557 023.03	2 597 340	2 547 439.66
Ausserordentlicher Aufwand			
Ausserordentlicher Ertrag			
Ausserordentliches Ergebnis			
Gesamtergebnis Erfolgsrechnung	-3 557 023.03	2 597 340	2 547 439.66
Interne Verrechnungen (Aufwand)	1 326 502.00	1 337 000	1 344 502.00
Interne Verrechnungen (Ertrag)	1 326 502.00	1 337 000	1 344 502.00
Total Aufwand	72 520 254.02	68 446 080	62 374 078.23
Total Ertrag	68 963 230.99	71 043 420	64 921 517.89

Erfolgsentwicklung

Erfolg (Gewinn/Verlust) 2013 – 2022 in TCHF



Die Beiträge der Kirchgemeinden an die Körperschaft fielen mit 723 000 Franken höher aus als budgetiert. Die Abweichung ist im Vergleich zum Vorjahr aber rückläufig. Bei der Schätzung ist man von einer nicht so raschen Erholung der Konjunktur ausgegangen. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie und die sich entwickelnde Teuerung wurden in der Planungsphase zu stark gewichtet. Auf Basis dieser Entwicklung wurde bei der Budgetierung der Beiträge der Kirchgemeinden für das Jahr 2023 der positiveren Entwicklung der Fiskalerträge mehr Gewicht beigemessen. Das massgebliche Nettosteuerertrag der Kirchgemeinden hat gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Prozent abgenommen. Der Rückgang wurde im Budget mit 0,5 Prozent beziffert, obwohl Prognosen von höheren Rückgängen ausgingen.

Der budgetierte Sachaufwand wurde insgesamt um 1,083 Millionen Franken unterschritten, der Transferaufwand vorwiegend wegen der Bildung und Verbuchung der Rückstellung um 6,048 Millionen Franken überschritten. Bei den Sachkosten sind deutlich weniger Aufwendungen als budgetiert ausgewiesen. Ein Rückgang bei den Aufwendungen für Drucksachen, Publikationen, Honorare und Gutachten begründet dies. Zudem konnten im Bereich der ICT Kosten gespart werden. Bei der Budgetierung der Baubeiträge an die Kirchgemeinden wird unter anderem auf die Erfahrungswerte der vergangenen Jahre abgestützt. Im Berichtsjahr wurde diese Aufwandposition um 298 000 Franken unterschritten. Die Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen fielen leicht geringer aus als budgetiert, da weniger Investitionsausgaben getätigt wurden (minus 87 000 Franken).

Erfolgsrechnung nach Ressort

Die Struktur der Körperschaft ist nach Ressorts gegliedert. Jeder Synodalrätin und jedem Synodalarat sind verschiedene Aufgabenbereiche zugeteilt, die in Ressorts zusammengefasst sind. Der Synodalarat hat zu Beginn der Legislatur diese Strukturen festgelegt, was sich bis anhin bewährt hat. Die folgende Tabelle zeigt die Nettoaufwendungen bzw. Nettoerträge der einzelnen Ressorts.

Erfolgsrechnung nach Ressort

in CHF	Rechnung 2022	Budget 2022	Rechnung 2021
Präsidiales	16 615 465.37	16 581 300	15 857 893.26
Seelsorge Gesundheitswesen und Inklusion	6 719 556.28	7 217 150	6 706 558.84
Seelsorge Jugend und junge Erwachsene	4 666 093.81	5 185 420	4 754 287.09
Migrantenseelsorge	7 893 027.36	8 613 270	7 356 349.67
Ökumenische Seelsorge	1 010 528.52	1 030 760	942 087.22
Soziales und Ökologie	5 502 346.82	5 755 060	5 689 519.33
Bildung und Kultur	7 161 108.50	7 290 900	6 382 498.00
Finanzen und Infrastruktur	-55 039 276.28	-55 940 800	-51 225 924.14
Beiträge der Kirchgemeinden	-28 423 885.00	-27 700 000	-28 574 032.00
Staatsbeitrag	-23 439 000.00	-23 439 000	-23 439 000.00
Übriges Finanzen, Liegenschaften und ICT	-3 176 391.28	-4 801 800	787 107.86
Personal	9 028 172.65	1 669 600	989 291.07
Aufwandüberschuss (+) / Ertragsüberschuss (-)	3 557 023.03	-2 597 340	-2 547 439.66

Investitionsrechnungen

Die Investitionsrechnung zeigt die Investitionen oder Anschaffungen, die bilanziert werden und über der Aktivierungsgrenze von 50 000 Franken liegen (§ 62 Abs. 1 FO). Baubeiträge und Investitionsbeiträge an Dritte sind davon ausgenommen und werden direkt der Erfolgsrechnung belastet (§ 40 Abs. 2 FO). Die Investitionen ins Verwaltungs- oder Finanzvermögen werden gesondert in einer eigenen Rechnung dargestellt. Im Berichtsjahr wurden Investitionen ins Finanzvermögen getätigt. Einerseits wurde der Buchwert des Gebäudes «Auf der Mauer 13» vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen übertragen, andererseits sind die Kosten für die Planung der Sanierung der Liegenschaft von 140 000 Franken ausgewiesen. Die Liegenschaft mit dem neuen Buchwert und die Aktivierungen zur Sanierung werden in der Bilanz im Finanzvermögen unter «Anlagen im Bau FV» ausgewiesen. Beim Verwaltungsvermögen wurden 578 402.85 Franken in Hardware der Körperschaft und diverser Dienststellen investiert. Zudem wurden Softwareanschaffungen in der Höhe von 58 104.15 Franken getätigt, die aktiviert und somit in die Bilanz aufgenommen wurden. Die Erneuerung der Hardware der Körperschaft und der Dienststellen ist ein laufender Prozess, deren Investitionen aber hauptsächlich die letzten beiden Jahre 2021 und 2022 belastet haben. Die Nettoinvestitionen des Verwaltungsvermögens betragen 2022 631 547 Franken.

Investitionsrechnung Finanzvermögen

in CHF	Rechnung 2022		Budget 2022		Rechnung 2021	
	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
Finanzen und Infrastruktur	145 855.75		280 700.00			
Nettoergebnis		145 855.75		280 700.00		
Auf der Mauer 13	145 855.75		280 700.00			
Nettoergebnis		145 855.75		280 700.00		
Investitionen in Gebäude	140 895.75		275 000.00			
Übertragung von Gebäuden aus dem VV	4 960.00		5 700.00			
Total Investitionsausgaben	145 855.75		280 700.00			
Total Investitionseinnahmen						
Nettoinvestitionen		145 855.75		280 700.00		

Investitionsrechnung Verwaltungsvermögen

in CHF	Rechnung 2022		Budget 2022		Rechnung 2021	
	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
Präsidiales					51 932.95	
Nettoergebnis						51 932.95
Verwaltung					51 932.95	
Nettoergebnis						51 932.95
Anschaffung Software					51 932.95	
Seelsorge Gesundheitswesen und Inklusion						200 000.00
Nettoergebnis					200 000.00	
HIV / Aidsseelsorge						200 000.00
Nettoergebnis					200 000.00	
Rückzahlung Darlehen						200 000.00
Finanzen und Infrastruktur	636 507.00	4 960.00	775 000	5 700	546 454.91	146 654.61
Nettoergebnis		631 547.00		769 300		399 800.30
EDV	636 507.00		775 000		591 126.51	
Nettoergebnis		636 507.00		775 000		591 126.51
Anschaffung EDV-Anlage	578 402.85		715 000		400 281.20	
Anschaffung Software	58 104.15		60 000		190 845.31	
Auf der Mauer 13		4 960.00		5 700		
Nettoergebnis	4 960.00		5 700			
Übertragung von Grundstücken ins FV		4 960.00				
Übertragung von Hochbauten ins FV				5 700		
Pfingstweidstrasse					-44 671.60	146 654.61
Nettoergebnis					191 326.21	
Hochbauten					-44 671.60	
Rückerstattungen Dritter an Hochbauten						146 654.61
Total Investitionsausgaben	636 507.00		775 000		598 387.86	
Total Investitionseinnahmen		4 960.00		5 700		346 654.61
Nettoinvestitionen		631 547.00		769 300		251 733.25

Bilanz

	31.12.22	31.12.2021
	CHF	CHF
Aktiven	83 142 484.27	79 748 698.35
Finanzvermögen	67 810 900.68	64 106 926.70
Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	40 427 564.74	40 090 984.56
Kasse	23 090.20	18 347.25
Post	1 479 737.70	2 284 169.49
Bank	38 924 141.84	37 787 892.82
Übrige flüssige Mittel	595.00	575.00
Forderungen	4 372 548.09	8 077 342.94
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	2 210 621.95	2 353 872.04
Kontokorrente mit Dritten	16 683.06	77 571.61
Anzahlungen an Dritte	26 411.54	46 966.29
Transferforderungen	1 947 339.00	5 479 836.00
Interne Kontokorrente (Abrechnungskonten)	5 696.24	5 315.04
Übrige Forderungen	165 796.30	113 781.96
Aktive Rechnungsabgrenzung	2 599 092.10	81 399.20
Aktive RA Sach- und übriger Betriebsaufwand	20 290.10	393.40
Aktive RA Transfers der Erfolgsrechnung	2 498 561.85	10 238.45
Aktive RA Finanzaufwand/Finanzertrag	74 879.70	70 767.35
Aktive RA übriger betrieblicher Ertrag	5 360.45	
Finanzanlagen	4 500.00	
Übrige Finanzanlagen	4 500.00	
Sachanlagen Finanzvermögen	20 407 195.75	15 857 200.00
Grundstücke FV	992 000.00	644 700.00
Gebäude FV	15 212 500.00	15 212 500.00
Anlagen im Bau FV	4 202 695.75	
Verwaltungsvermögen	15 331 583.59	15 641 771.65
Sachanlagen Verwaltungsvermögen	14 908 665.88	15 049 258.09
Grundstücke	2 575 331.00	2 580 291.00
Hochbauten	11 683 393.18	12 086 414.18
Mobilien	649 941.70	382 552.91
Immaterielle Anlagen	412 917.71	582 513.56
Software	412 917.71	582 513.56
Beteiligungen, Grundkapitalien	10 000.00	10 000.00
Beteiligungen an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck	10 000.00	10 000.00

Bilanz (Fortsetzung)

	31.12.22	31.12.21
	CHF	CHF
Passiven	83 142 484.27	79 748 698.35
Fremdkapital	15 901 096.28	8 934 287.33
Laufende Verbindlichkeiten	4 797 721.26	5 780 010.87
Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen von Dritten	3 211 241.41	3 583 552.87
Erhaltene Anzahlungen von Dritten	17 963.25	36 003.25
Transferverbindlichkeiten	1 404 036.25	2 058 519.25
Interne Kontokorrente (Abrechnungskonten)	164 430.35	99 435.50
Depotgelder und Kautionen	50.00	2 500.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	1 337 746.93	56 592.05
Passive RA Personalaufwand		9 212.95
Passive RA Sach- und übriger Betriebsaufwand	23 509.45	3 338.30
Passive RA Transfers der Erfolgsrechnung	28 636.78	2 615.10
Passive RA Finanzaufwand/Finanzertrag	81 600.70	41 425.70
Kurzfristige Rückstellungen	465 547.15	407 861.25
Kurzfristige Rückstellungen aus Mehrleistungen des Personals	465 547.15	407 861.25
Langfristige Rückstellungen	7 860 005.05	
Langfristige Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen	7 860 005.05	
Verbindlichkeiten gegenüber Fonds im Fremdkapital	2 644 075.89	2 689 823.16
Verbindlichkeiten gegenüber Fonds im FK	1 716 445.40	1 839 282.40
Verbindlichkeiten gegenüber Legaten und Stiftungen im FK	927 630.49	850 540.76
Eigenkapital	67 241 387.99	70 814 411.02
Fonds im Eigenkapital	1 478 697.01	1 494 697.01
Fonds im Eigenkapital	1 478 697.01	1 494 697.01
Bilanzüberschuss / -fehlbetrag	65 762 690.98	69 319 714.01
Jahresergebnis (Verlust/Gewinn)	-3 557 023.03	2 547 439.66
Bilanzüberschuss	69 319 714.01	66 772 274.35

Bilanz

Aufwertungen im Finanzvermögen

Auf der Aktivseite der Bilanz hat sich der Bestand an flüssigen Mitteln und kurzfristigen Geldmarktanlagen wenig verändert, aber um 336 000 Franken erhöht. Die Zunahme resultiert aus betrieblich begründeten saisonalen Schwankungen und ist nicht relevant. Die aktive Rechnungsabgrenzung hat sich um 2,5 Millionen Franken erhöht, da die Zahlung des Kantons für den Ausgleich der Steuerreform 17 über 2,49 Millionen Franken noch aussteht, die den Kirchgemeinden zugeflossen ist.

Die Werte der Grundstücke und der Gebäude des Finanzvermögens haben grosse Änderungen erfahren und sind höher bilanziert. Die Neubewertung der vom Verwaltungsvermögen übertragenen Liegenschaft «Auf der Mauer 13» und die Neubewertung des Grundstücks an der Birmensdorferstrasse, das im Baurecht abgegeben wurde, verbessern den Wert der Finanzliegenschaften um 4,4 Millionen Franken. Das Total der Sachanlagen des Finanzvermögens hat sich deshalb mit den Aktivierungen auf Ende des Berichtsjahres um 4,5 Millionen Franken verändert (Zunahme).

Die Werte des Verwaltungsvermögens haben sich um 310 000 Franken reduziert (inkl. Abgang der Liegenschaft «Auf der Mauer 13»). Zugängen in der Höhe von 636 507 Franken stehen Abschreibungen von 941 735,06 Franken gegenüber. Bilanziert wurden vorwiegend Investitionen in Hard- und Software. Deren Anschaffungswert wird innert fünf bzw. vier Jahren abgeschrieben. Der Wert des Verwaltungsvermögens per 31.12.2022 beläuft sich auf 15,331 Millionen Franken.

Bei den Passiven haben die laufenden Verpflichtungen im Vergleich zur Vorjahresperiode abgenommen. Wesentlich dabei sind die Abnahmen des Kreditorenbestandes um 393 000 Franken sowie die der «gesprochenen Baubeiträge» um 609 000 Franken. Höhere Bestände der ausstehenden Quellensteuerabrechnungen für das vierte Quartal 2022 erhöhen wiederum den Bestand der laufenden Verbindlichkeiten geringfügig. Rückstellungen aus Mehrleistungen des Personals mussten um 57 000 Franken erhöht werden (Gleitzzeit-/Feriensaldi). Neu sind die Beiträge an die Pensionskasse für die Abfederung der finanziellen Folgen betreffend Senkung des Umwandlungssatzes als langfristige Rückstellung in der Höhe von 7,860 Millionen Franken bilanziert. Die Aufnahme der Rückstellung in die Bilanz hat Auswirkungen auf die Höhe der Bilanzsumme, die sich im Jahr 2022 um 3,393 Millionen Franken auf 83,142 Millionen Franken erhöht hat. Die Differenz zu den von der Synode gesprochenen 8,0 Millionen Franken ergibt sich aus den Beitragszahlungen an die Pensionskasse für das Berichtsjahr in der Höhe von 140 000 Franken. Der Bestand in den diversen Fonds des Fremdkapitals hat sich um über 45 000 Franken reduziert. Aufgrund des sehr tiefen Zinsumfelds wurden der Bistumsfonds und der Fürsorgefonds wiederum nicht verzinst. Das Eigenkapital beträgt nach Minderung durch den Verlust nun 67,241 Millionen Franken.

Auch bei der Infrastruktur Taten folgen lassen



Das Berichtsjahr stand ganz im Zeichen der Legislatorschwerpunkte in den Bereichen Ökologie und Umwelt. Das wichtigste Tool, um unsere Ziele nachhaltig zu erreichen, ist das neue «Baubeitrags-Reglement» für Kirchgemeinden im Kanton Zürich. Zukünftig sollen bei Bauprojekten ausschliesslich ökologische und energiesparende Massnahmen finanziell unterstützt werden. Dieses neue, hochmoderne und zielgerichtete Reglement wird 2023 in der Synode behandelt und kann bei Annahme sofort umgesetzt werden.

Nachdem die Immobilie «Paulus Akademie» an der Pfingstweidstrasse in Zürich nach dem neuesten energetischen Massstab realisiert werden konnte, kam im Berichtsjahr mit der Renovation der Liegenschaft «Auf der Mauer» eine neue Herausforderung auf uns zu. Auch hier konnte zusammen mit einem Architekten und den städtischen Behörden eine nach heutigem Standard hochwertige, energiesparende und ökologische Lösung gefunden werden. Das Wohnhaus an zentraler Lage wird für Mieter anfangs 2024 fertiggestellt und bezugsbereit sein.

Mit diesen zwei Beispielen – neben weiteren Projekten – untermauert das Ressort seinen grossen Willen, den Worten von Papst Franziskus in seiner Umweltenzyklika «Laudato si'» Taten folgen zu lassen.

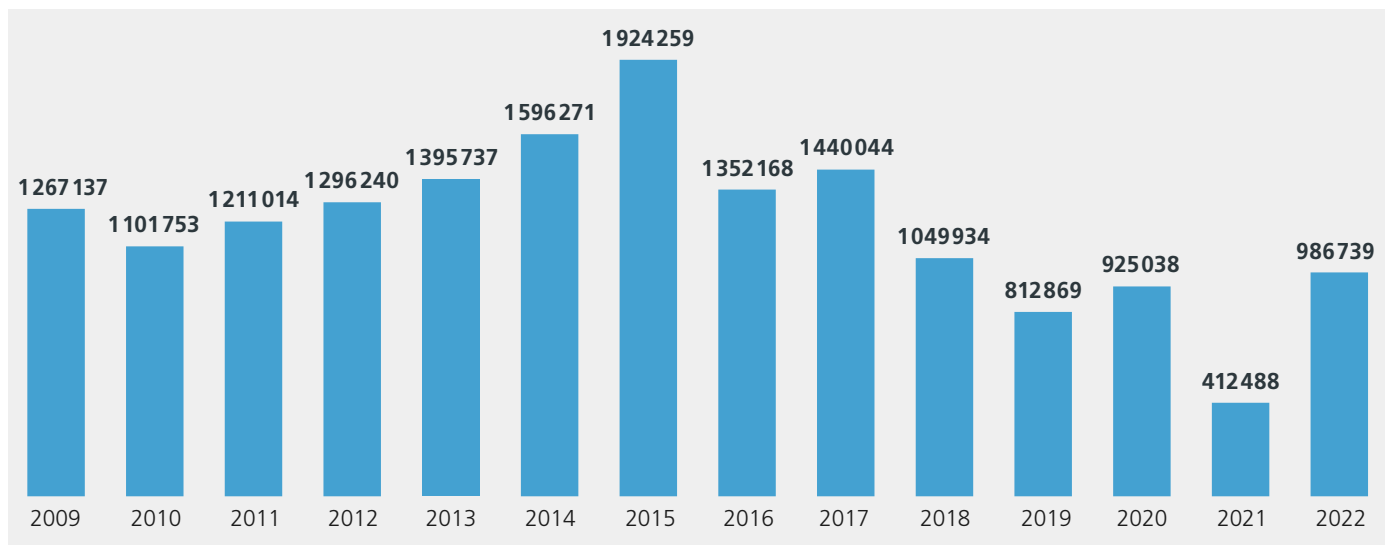
Synodalrat Peter Brunner
Ressort Finanzen und Infrastruktur

Baubeiträge an die Kirchgemeinden

Im Berichtsjahr wurden deutlich weniger neue Beiträge an Bauprojekte gesprochen als im Jahr zuvor. Die Vorhaben der Kirchgemeinden fallen in unterschiedliche Perioden und werden nicht in regelmässigen Abständen bei der Körperschaft beantragt. Im Gegensatz zu den gesprochenen Projekten haben die ausbezahlten Beiträge gegenüber dem Vorjahr um über 574 000 Franken zugenommen und erreichen im Total beinahe eine Million Franken. Die Tabelle zeigt, in welcher Höhe Baubeiträge im Vergleich zu den Vorjahren bezahlt wurden. Subventioniert wurden gemäss Reglement zwischen drei und zwanzig Prozent der beitragsberechtigten Kosten – abhängig von Steuerfuss und Art des Projekts.

Ausbezahlte Baubeiträge an die Kirchgemeinden 2009 bis 2022

in CHF



Geldflussrechnung

Die Geldflussrechnung (GFR) informiert über die Ursache einer bestimmten Liquiditätssituation, indem sie die Herkunft und die Verwendung der flüssigen Mittel und der kurzfristigen Geldanlagen aufzeigt. Die Zunahme von 336 580.18 Franken entspricht natürlichen Schwankungen aufgrund der liquiditätsrelevanten Tätigkeiten der Körperschaft und ist von geringer Veränderung. In der GFR zeigt sich einerseits der Buchgewinn durch die Aufwertung der Liegenschaft «Auf der Mauer 13» als Zunahme auf Finanzanlagen sowie andererseits die Passivierung der Beiträge an die Pensionskasse als Bildung von Rückstellungen beim Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit.

	2022	2021
Geldflussrechnung	CHF	CHF
Betriebliche Tätigkeit (operative Tätigkeit)		
Jahresergebnis Erfolgsrechnung: Ertragsüberschuss (+), Aufwandüberschuss (-)	-3 557 023.03	2 547 439.66
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	941 735.06	787 621.00
Abnahme/Zunahme Forderungen	3 643 906.30	24 574.47
Abnahme/Zunahme Aktive Rechnungsabgrenzungen	-2 517 692.90	144 358.34
Verluste/Gewinne auf Finanzanlagen (realisiert)	-4 404 140.00	0.00
Zunahme/Abnahme Laufende Verbindlichkeiten	-982 289.61	778 526.01
Zunahme/Abnahme Passive Rechnungsabgrenzungen	77 154.88	-177 996.48
Bildung/Auflösung Rückstellungen der Erfolgsrechnung	7 917 690.95	31 191.25
Einlagen/Entnahmen Fonds/Spezialfinanzierungen FK u. EK	-61 747.27	-54 189.01
Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit (Cashflow)	1 057 594.38	4 081 525.24
Investitionstätigkeit ins Verwaltungsvermögen		
Investitionsausgaben Verwaltungsvermögen	-636 507.00	-598 387.86
Investitionseinnahmen Verwaltungsvermögen	4 960.00	346 654.61
Saldo der Investitionsrechnung (Nettoinvestitionen)	-631 547.00	-251 733.25
Geldfluss aus Investitionstätigkeit ins Verwaltungsvermögen	-631 547.00	-251 733.25
Anlagentätigkeit ins Finanzvermögen		
Abnahme/Zunahme Finanzanlagen FV und derivative Finanzinstrumente	-150 355.75	2 305.00
Gewinne/Verluste auf Finanzanlagen (realisiert)		
Geldfluss aus Anlagentätigkeit ins Finanzvermögen	-150 355.75	2 305.00
Geldfluss aus Investitions- und Anlagentätigkeit	-781 902.75	-249 428.25
Finanzierungstätigkeit		
Abnahme/Zunahme Kontokorrente mit Dritten (Kontokorrentguthaben)	60 888.55	-77 571.61
Zunahme/Abnahme Kontokorrente mit Dritten (Kontokorrentschulden)		-111 384.96
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	60 888.55	-188 956.57
Veränderung Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	336 580.18	3 643 140.42
Stand Flüssige Mittel per 1.1.	40 090 984.56	36 447 844.14
Stand Flüssige Mittel per 31.12.	40 427 564.74	40 090 984.56
Zunahme (+)/Abnahme (-) Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	336 580.18	3 643 140.42



Eine detaillierte Übersicht zu den Finanzen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich bietet der digitale Finanzbericht, der Bestandteil der offiziellen Rechnungslegung ist und von der Finanzkontrolle des Kantons Zürich im Rahmen der jährlichen Revisionstätigkeit geprüft wurde.





**Er öffnete einen Felsen, und Wasser
floss heraus und ergoss sich als ein Strom
ins dürre Land.**

Psalm 105

Fälensee | Alpstein

Zeit der Bewährung und der konkreten Umsetzung

Als neuer Bischof ist Joseph Maria Bonnemain nicht nur in Chur, sondern auch in Zürich angekommen. Mit seiner Präsenz im ganzen Bistum und seinen Bemühungen, mit allen möglichen Ansprechpartnern und Gruppierungen im Gespräch zu sein, schlägt er ein neues Kapitel in der Churer Bistumsgeschichte auf. Er hat zahlreiche Ernennungen vorgenommen und Gremien neu geschaffen. Jetzt folgt eine Zeit der Bewährung, die zeigen wird, ob in Bewegung Gesetztes sich als zukunftsgestaltend erweist.



Generalvikar Luis Varandas (vorne rechts) ermutigte die neuen Assistenzkatechetinnen, im Religionsunterricht und in der Pfarrei die Rolle der «Säfrauen» zu übernehmen.
Foto: Arnold Landtwing

Synodaler Prozess im Bistum Chur geht weiter Partizipation und Transparenz

Im Januar präsentierte das Institut «gfs.bern | Markt- und Meinungsforschung» eine 53-seitige Studie mit der Auswertung der Umfrageresultate zum Synodalen Prozess im Bistum Chur. Bereits im Februar trafen sich in Chur zunächst Personen des geweihten Lebens und später in Zürich Delegierte von Dekanaten, Räten und den kantonalen staatskirchenrechtlichen Körperschaften zu diözesanen Versammlungen, um einen Schlussbericht für das Bistum zu verfassen. Ebenfalls in Zürich kamen junge Menschen zusammen, um den Jugendrat des Bistums zu konstituieren und am Schlussbericht mitzuarbeiten. Der Bericht wurde als Resultat aller involvierten Gruppen am 13. März der Bischofssynode zur Weiterleitung an die Bischofssynode in Rom übergeben. Laut Medienmitteilung des Bistums ist es gemäss gewonnenen Erkenntnissen «höchste Zeit, Forderungen umzusetzen».

Ab März bereitete eine «Arbeitsgruppe Synodaler Prozess im Bistum Chur» (SPiBiC) die Grundlagen für eine weitere diözesane Versammlung verschiedener Räte vor, die am 25. Oktober in Einsiedeln stattfand. Vertreter und Vertreterinnen verschiedener Räte (Priesterrat, Rat der Religionspädagoginnen und -pädagogen, Theologinnen, Theologen und Diakone, Jugendrat und kantonale Seelsorgeräte) waren sich einig, dass der angestossene Synodale Prozess im Bistum Chur weitergehen soll. Als Resultat der Beratungen liegen konkrete Zielformulierungen vor. So sollen direkt

Betroffene auf allen Ebenen am Entscheidungsprozess beteiligt werden. Speziell bei personellen Entscheidungen wie dem Besetzen von Leitungspositionen stehen Forderungen nach Verbindlichkeit der Partizipation und Transparenz im Mittelpunkt. Vertreterinnen und Vertreter aus Zürich spielten auch in der Weiterentwicklung des Synodalen Prozesses eine tragende Rolle. So sind in der Arbeitsgruppe Rudolf Vögele (Bistumsregion Zürich-Glarus, Koordination und Moderation), Felix Hunger (Priesterrat) und Ute van Appeldorn (Rat der Religionspädagog/innen, Theolog/innen und Diakone) vertreten.

Verhaltenskodex Verantwortung übernehmen

In einem öffentlichen Akt unterzeichneten am 5. April alle Führungsverantwortlichen im Bistum Chur den «Verhaltenskodex zum Umgang mit Macht – Prävention von spirituellem Missbrauch und sexueller Ausbeutung». Mit ihrer Unterschrift setzten der Bischof, alle Generalvikare sowie die Präsidien der sieben kantonalen staatskirchenrechtlichen Körperschaften einen Meilenstein für konkrete und verbindliche Präventionsarbeit im kirchlichen Kontext. Gerade Seelsorgearbeit verlangt ein hohes Mass an Professionalität und einen reflektierten Umgang mit Macht. Konkrete Checks und Verhaltensstandards im Verhaltenskodex nehmen alle kirchlich Mitarbeitenden und besonders die Leitungsverantwortlichen in die Pflicht.



«Was hindert uns als Gläubige daran, für unseren Glauben einzustehen? Ein Hindernis ist, dass die Menschenrechte, welche die Kirche nach aussen hin vertritt, nicht nach innen gelebt werden.»

Christiane Talary, Kirchgemeindepräsidentin und Mitarbeiterin des Katholischen Frauenbundes Zürich

An einer Medienkonferenz stellten Verantwortliche des Bistums und der Kantonalkirchen den Verhaltenskodex vor.
Foto: Hugo Hafner

Kirche on- und offline Unterwegs im Internet und auf Wanderwegen

Erstmals seit dessen Bestehen fand das Seelsorgekapitel mit über 170 Teilnehmenden als Zoomkonferenz statt. Als thematischen Schwerpunkt stellte Karin Iten, die Präventionsbeauftragte des Bistums Chur, den Verhaltenskodex vor. Der Präsentation folgte ein angeregter und vom Informationsbeauftragten des Generalvikariats moderierter Meinungsaustausch.

Ebenfalls online wagten die Verantwortlichen der Kommunikation ein Projekt mit vier gut 25-minütigen Fernsehgottesdiensten, die über TeleZüri und YouTube ausgestrahlt wurden. Der Aufwand für diese unkonventionellen filmischen Gottesdienste war für die Beteiligten erheblich. Ob ökumenischer Gottesdienst aus der Predigerkirche, musikalisch geprägt aus Richterswil, mit dem Töff unterwegs im Weinland oder als Silvester-Besinnung aus dem jenseits IM VIADUKT: Bis zu 6 000

Begegnungen schaffen Erinnerungen



Das erste volle Kalenderjahr als Generalvikar für die Bistumsregion Zürich und Glarus liegt hinter mir. Ich könnte aus diesem Jahr von vielen Ereignissen berichten, beschränke mich aber auf besonders freudige und feierliche Begegnungen. Diese stärken mich für meinen Dienst, der im Alltag auch zahlreiche Aufgaben in Administration und Führung bedeutet. So durfte ich zwischen April und November samstags und sonntags in Pfarreien und Missionen in 41 Gottesdiensten zahlreichen jungen Menschen das Sakrament der Firmung spenden. Bei den Vorbereitungstreffen rund um die Gottesdienste und beim Zusammensein nach den Firmungen habe ich viele interessante und persönliche Begegnungen erlebt. Ein spezielles Vorbereitungstreffen hat bei einer Familie zu Hause auf der Gartenterrasse stattgefunden, weil die Tochter sich so besser auf den Empfang der Firmung vorbereiten konnte. Beim Kennenlernen konnte die Jugendliche Vertrauen aufbauen und war dann bei der Firmung – integriert in der grossen Gruppe – voller Freude dabei. Anschliessend war es ihr ein grosses Anliegen, dass ich ihre ganze Familie kennenlernen. Die Feier der Firmung bleibt bei den jungen Menschen, bei ihren Begleitpersonen und auch bei mir nachhaltig in Erinnerung.

Luis Varandas
Generalvikar für die Bistumsregion
Zürich-Glarus

Leute schauten sich die gottesdienstlichen Sendungen live oder zeitlich versetzt an. Die Erfahrungen werden derzeit ausgewertet und ein weiteres Engagement auf diesen Kanälen wird geprüft.

Neben der Seelsorgearbeit in den 95 Pfarreien und zahlreichen Dienststellen schaffen Traditionen und Projekte jedes Jahr besondere Höhepunkte, die in der Öffentlichkeit kaum hohe Wellen schlagen. Zu den wertvollen Traditionen gehört am ersten Samstag im Juli die alljährliche Wallfahrt der Zürcher Katholikinnen und Katholiken zur Schwarzen Madonna von Einsiedeln. Über 400 Pilgerinnen und Pilger legten den Weg von Zürich nach Einsiedeln etappenweise von verschiedenen Startpunkten aus zu Fuss, mit dem Velo oder auch per Bahn zurück.

Zahlreiche Gläubige verschiedenster Herkunft zogen auch letztes Jahr wieder mit einer farbenprächtigen Prozession zum Festtag der Stadtheiligen Felix und Regula betend und singend vom Lindenhof hinunter zur Wasserkirche. Der Anlass wird vor allem vom Verband der orthodoxen Gemeinden getragen, die den Zürcher Stadtheiligen grosse Verehrung entgegenbringen und die Tradition aufrechterhalten.

Gemeindeberatung Reflexion, Beratung und Begleitung

Die Stabsstelle für Gemeindeberatung, Coaching und Supervision (60 Stellenprozente) ist dem Generalvikariat unterstellt, arbeitet jedoch unabhängig und hat weder dem Generalvikar noch dem Synodarat Rechenschaft abzulegen. Die Einzelberatungen (Coachings) wurden von über 30 Personen in Anspruch genommen. Speziell Berufseinsteigende oder Personen, die eine neue Funktion übernommen haben, aber auch Mitarbeitende oder Behördenmitglieder, die ihre Arbeit reflektieren möchten, schätzen die professionelle Begleitung durch den Stellenleiter Andreas Beerli. Dieser stellt fest, dass viele Mitarbeitende am Limit laufen, weil anfallendes Arbeitsvolumen und gelingende Selbstorganisation oftmals in einem ungünstigen Verhältnis zueinander stehen.

Einen weiteren wichtigen Arbeitsbereich stellten die zahlreichen Retraiten und Klausurtagungen dar, in denen sich neu zusammengestellte Teams, aber auch Kirchenpflegen oder Pfarreiräte Zeit nahmen, das gemeinsame Wirken zu optimieren, Verantwortlichkeiten aufeinander abzustimmen oder Legislaturziele zu besprechen. Spannungen und Konflikte sowie die Bemühungen, diese zu bearbeiten und zu klären, sind ein drittes grosses und herausforderndes Arbeitsfeld der Stelle für Gemeindeberatung. Zusätzlich gestaltete Andreas Beerli Gruppensupervisionen und Teambegleitungen. 2022 fanden die Erneuerungswahlen der Kirchenpflegen statt. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigten auf, dass ein Amt in der Kirchenpflege äusserst anspruchsvoll ist und bestens qualifizierte, engagierte Personen braucht. Andreas Beerli als Vertreter des Generalvikariats, Generalsekretär Markus Hodel, ein Mitglied des Kommunikationsteams sowie Juristin Claudia Tognon erläuterten den Neugewählten in beispielhaftem Zusammenspiel in vier Veranstaltungen Chancen und Eigenheiten des dualen Systems und aller Ebenen von Synode, Synodarat, Generalvikariat, Kommunikation und Recht.

Personelles Beauftragungen, Abschlüsse und Ernennungen

Neue Bezeichnung für nichtgeweihte Seelsorgende

Berufliche Bezeichnungen im kirchlichen Dienst, die auf «-assistent» oder «-assistentin» endeten, gehören der Vergangenheit an. Der Bischofsrat, der Priesterrat sowie der Rat der Religionspädagog/innen, Theolog/innen und Ständigen Diakone haben beschlossen, die Bezeichnungen im Rahmen des pastoralen Dienstes zu aktualisieren. Per 1. Januar 2023 gelten folgende Sprachregelungen: «Seelsorgerin» bzw. «Seelsor-

ger» heissen neu Mitarbeitende, die bisher als «Pastoralassistentin» oder «Pastoralassistent» bezeichnet wurden, während der «Seelsorgeraumassistent» bzw. die «Seelsorgeraumassistentin» neu «Seelsorgeraumkoordinator» bzw. «Seelsorgeraumkoordinatorin» genannt wird. Alle anderen Bezeichnungen bleiben unverändert. Ebenso bleiben alle Dokumente gültig, die mit den bisherigen Bezeichnungen ausgestellt wurden.

Stefan Isenecker neu im Generalvikariat

In seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien hat der Synodalerat seine Zustimmung dazu gegeben, Stefan Isenecker mit einem Pensum von 50 Prozent anzustellen. Als Beauftragter des Generalvikars vertritt er diesen im Ressort «Seelsorge Gesundheitswesen und Inklusion». Dazu gehören die Spital- und Klinikseelsorge, die Behindertenseelsorge sowie die hiv-aidsseelsorge. Provisorisch nimmt Stefan Isenecker auch die Verantwortung für die Gefängnisseelsorge wahr. Daneben bleibt er mit einem Pensum von 50 Prozent als Pfarradministrator in St. Anna in Opfikon-Glattbrugg in der Seelsorge verankert.

Die neue Nationaldirektorin von migratio heisst Isabel Vasquez

Nachdem sich der Bischof bereits mehrfach fachliche Kompetenz in Zürich als Verstärkung für die Diözese an Bord geholt hatte, tat es ihm die Bischofskonferenz im Sommer gleich und wählte Isabel Vasquez von der Fachstelle für Religionspädagogik zur neuen Nationaldirektorin von migratio. Ab September übernahm sie die Leitung der Dienststelle der Schweizer Bischofskonferenz für die Seelsorge für Migrantinnen und Migranten sowie Menschen unterwegs. Für die Fachstelle Religionspädagogik war dieser Abgang ein herber Verlust. Die ausgebildete Primarlehrerin, Katechetin und Psychologin Isabel Vasquez war eine Wegbereiterin für die interkulturelle Katechese. Sie hatte vor vier Jahren die Leitung des Bereichs übernommen und erfolgreich weiterentwickelt.

Missio

Zur Freude von Generalvikar Luis Varandas und für die Katholische Kirche im Kanton Zürich bekamen im September acht Frauen und Männer in einem feierlichen Beauftragungsgottesdienst die «Missio canonica» für ihre seelsorgerische Tätigkeit, sechs von ihnen wirken künftig in Zürcher Pfarreien:

Monika Cusinato (St. Josef, Schlieren), Tatjana Erb (St. Mauritius, Engstringen), Andreas Kunz (St. Felix und Regula, Zürich-Hard), Oliver Sittel (St. Benignus, Pfäffikon ZH), Beat Wiederkehr (Maria Himmelfahrt, Wädenswil) und Theresa Zenker (St. Agatha, Dietikon)

«Gott sucht und findet uns überall dort, wo wir sind, und so, wie wir sind.»

Bischof Bonnemain in der Predigt zur Missiofeier



Bischof Joseph Maria Bonnemain (Mitte) erteilte sechs Zürcher Theologinnen und Theologen – im Bild mit weiteren Beteiligten – erstmals den Auftrag, in der Seelsorge tätig zu werden.

Foto: Nicole Büchel

Katechese kompakt

Im Rahmen eines schlichten und persönlich gestalteten Gottesdienstes in der Pfarrei St. Peter und Paul in Zürich sandte Generalvikar Luis Varandas vier Frauen für ihre Aufgabe als Assistentzkatechetinnen in die Pfarreien aus. Das Projekt «Katechese Kompakt» ist eine niederschwellige Ausbildung mit Qualifikation zur Assistentzkatechetin, das die Fachstelle Religionspädagogik Zürich vor einigen Jahren als Antwort auf die aktuellen Bedürfnisse in den Pfarreien und mit Blick auf den Mangel an katechetisch ausgebildetem Personal als Pilotversuch aufgebaut hat. Nach Abschluss der erfolgreichen Pilotphase wird die Ausbildung jetzt in ForModula integriert. Neue Assistentzkatechetinnen sind Maria Laura Furegati (Aesch-Birmensdorf), Marcela Lucic (Dreifaltigkeitspfarre Rüti-Dürnten-Bubikon), Ana Paula Pereira Costa (portugiesischsprachige Mission Zürich) und Helenzy Philip Pathmarajah (Herz Jesu Wiedikon). Die Vielfalt der Kulturen, die sich im kirchlichen Bereich treffen, spiegelte sich in den Gebeten des Gottesdienstes. Neben Deutsch trugen die Frauen auch Gebete in Spanisch, Portugiesisch, Slowenisch und Sanskrit vor.

Fachausweis ForModula

Frisch diplomiert mit dem «Fachausweis Katechese nach ForModula» bringen zehn Katechetinnen und ein Katechet gesuchte und willkommene Verstärkung für die Katecheseteams in den Pfarreien. Aus dem Kanton Zürich sind dies Maria de León (Obfelden), Antonella Grasso (Kloten), Tobias Lüthi (Dietikon), Malgorzata Pellegrinelli (Grüningen), Claudia Stegemann-Richter (Andelfingen) und Kristin Zerjeski (Winterthur).

Ernennung zum Pfarrer

Pascal Marquard (Seelsorgeraum Zollikon-Zumikon-Zollikerberg), Thomas Widmer (Zürich-Oerlikon)

Ernennung zum Pfarradministrator

Jacek Jeruzalski (Glattfelden-Eglisau-Rafz), Johannes Oravec (Liebfrauen, Rheinau), Marcel von Holzen (Guthirt und Heilig Geist, Zürich), Ignace Bisewo Pesa (Mettmenstetten), César Mawanzi Ndombe (Rüti-Dürnten-Bubikon), Felix Hunger (St. Martin, Illnau-Effretikon), Stefan Isenecker (Opfikon-Glattbrugg), Mathias Zihlmann (Meilen), Oliver Quilab (Schlieren), Sunny Thomas (St. Josef, Winterthur), Stefan Staubli (St. Ulrich, Winterthur), Theo Füglistaller (Turbenthal), Thomas Plappallil (St. Josef, Affoltern a. A.)

Ernennung zum Missionar und Moderator

Ihor Boyarsky (MCLI Zimmerberg)

Ernennung zum Pfarreibeauftragten

Michael Eismann (ad interim Dietlikon), Michael Kolditz (ad interim Kloten), Reto Häfliger (ad interim Wallisellen), Matthias Braun (ad interim Heilig Geist, Zürich), Mathias Burkart und Thomas Lichtleitner (in solidum, St. Anna, Opfikon-Glattbrugg), Wolfgang Arnold (Herrliberg), Michael Kerssenfischer (Dielsdorf-Niederhasli, mit besonderer Verantwortung als Pfarreibeauftragter von St. Christophorus in Niederhasli)

Diözesanes Pastoralentwicklungsteam

Im Sommer ernannte Bischof Joseph Maria Bonnemain nach Konsultation der verschiedenen Räte des Bistums ein Diözesanes Pastoralentwicklungsteam, in dem alle Bistumsregionen vertreten sind. Dazu gehören neben Rudolf Vögele aus der Inner-schweiz Bernhard Willi und aus dem Bündnerland Flurina Cavegn-Tomaschett. Sie vertritt das Team auch als Mitglied im Bischofsrat. Mit dem neu ernannten Pastoralentwicklungsteam will der Bischof eine dauerhafte pastorale Entwicklung einläuten, bei der alle Getauften ihre Sendung entwickeln sollen. Die Ernannten bleiben in ihrer Tätigkeit am Puls des pastoralen Alltags.



Gertrud Schuster (Mitte) konnte als neue Stellenleiterin elf Fachausweise für Katechese nach ForModula überreichen.
Foto: Arnold Landtwing



Ernennung zum Domherrn

Nachdem verschiedene Sitze vakant geworden waren, sorgte Bischof Joseph Maria Bonnemain im November mit der Ernennung von vier nichtresidierenden Domherren dafür, dass das Domkapitel wieder seinen Vollbestand von 24 Mitgliedern erreichte. Als einer der vier Neuernannten nahm Matthias Horat, Pfarrer in Heilig Kreuz, Zürich-Altstetten, im Domkapitel Einsitz.

Dank und Gedenken

Mit Blick auf die zahlreichen Abschiede in den Ruhestand oder die Todesfälle von Seelsorgenden, die sich viele Jahre verdienstvoll für die Pastoral in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich eingesetzt haben, folgen hier stellvertretend ein Dank oder Gedenken an drei besonders markante Persönlichkeiten.

Danke, Hugo Gehring!

Nach über 40 Jahren als Theologe, Priester, Religionslehrer, Vikar, Seelsorger, Pfarrer und Dekan verabschiedete sich im Herbst der 70-jährige Hugo Gehring in den Ruhestand. Mit fundierten Predigten und einer pointierten Meinung war er eine der markanten kirchlichen Stimmen im Kanton Zürich. «Vielleicht hätte ich noch deutlicher innerkirchlich Opposition machen und Position markieren sollen», sagte er in einem grossen Abschiedsinterview. Mit entwaffnender Ehrlichkeit sprach er auch von seiner Glaubenskrise, die ihn sensibler für Menschen in der gleichen Situation gemacht habe.

Im Gedenken an Domherr Franz Stampfli

Im Juni starb im Alter von 86 Jahren der Zürcher Domherr Franz Stampfli. Als Seelsorger, Priester im Generalvikariat, Informationsbeauftragter des Bistums und Domherr blieb er bodenständig und war eine prägende Persönlichkeit für die Katholische Kirche im Kanton Zürich. Nach dem Studium wirkte Stampfli zuerst als beliebter Seelsorger in Liebfrauen Zürich und in Affoltern am Albis, 1973 wechselte er ins Generalvikariat, wo er 20 Jahre lang für die Spital-, die Gefängnis- und die Migranten-seelsorge zuständig war. Ebenfalls über zwei Jahrzehnte war er Informationsbeauftragter des Bistums Chur und pflegte gute Beziehungen zu den Medien. In den Krisenjahren unter Bischof Haas leitete er interimsmässig drei Jahre lang das Zürcher Generalvikariat. Solange es seine Gesundheit zulies, nahm Franz Stampfli bis ins hohe Alter hinein die Verantwortung als Pfarradministrator wahr und leistete sonntägliche Gottesdienstauhilfen. Er hat in der Geschichte der Zürcher Katholiken einige Kapitel mitgeschrieben, die in dankbarer Erinnerung bleiben.



Domherr Franz Stampfli war wegen seiner Kompetenz und seines Humors weitherum geschätzt.
Foto: Arnold Landtwing

Im Gedenken an Albert Ziegler SJ

Im August verstarb Pater Albert Ziegler. Auch wenn er als Jesuit nicht der Diözese Chur angehörte, prägte er als Studentenseelsorger Katholisch Zürich in besonderer Weise über Jahrzehnte. Seit anfangs der 1960er-Jahre war er in Zürich tätig, hielt Vorträge, war an Kongressen präsent und gab Kletterkurse. In einem Porträt der zentraleuropäischen Jesuiten schreibt Christian Eder: «Er hat den Zürcher und den Deutschschweizer Katholizismus bei dessen Übergang von der vorkonziliaren in die nachkonziliare Zeit mit seinen Predigten, Zeitungsartikeln und Vorträgen entscheidend mitgeprägt. Zuerst in der Schweiz und zunehmend im ganzen deutschen Sprachraum hat er Unternehmen beraten, Rhetorik unterrichtet, Studierende klettern gelehrt und in umstrittenen medizinethischen Fragen wie Empfängnisverhütung, Abtreibung, aktive und passive Sterbehilfe Orientierung gegeben.» Mit Albert Ziegler verliert die katholische Kirche eine markante Stimme, die sich kompetent und öffentlichkeitswirksam zu Fragen der Zeit äusserte. ■

**Was ist der Mensch, dass du
seiner gedenkst, und des Menschen Kind,
dass du dich seiner annimmst?**

Psalm 8

Aletschgletscher | Wallis





Neue Kirchenordnung soll für Ordnung sorgen

Synode

Die Synode ebnet den Weg für Veränderungen in der Kirche

Der nicht erwartete Aggressionskrieg Russlands gegen die Ukraine löste im katholischen Parlament grosses Entsetzen aus. Die Synode sprach daher am 7. April einen ausserordentlichen Betrag von 450 000 Franken für Nothilfe in der Ukraine. In der gleichen Vorlage erhöhte sie wegen weiterer Krisenherde auf der Welt die Kostenstelle der Auslandhilfe um 200 000 Franken. An der gleichen Sitzung erhielt der Verein Freie Katholische Schulen Zürich für die Gesamtanierung des Schulhauses Wiedikon Beiträge von gesamthaft 2 Millionen Franken zugesprochen. Zudem stimmte die Synode den Subventionsbeiträgen für die Jahre 2023–2026 praktisch einstimmig zu. Caritas Zürich wird mit je 2,5 Millionen Franken pro Jahr unterstützt. Der katholischen Hochschulgemeinde Zürich (aki) fliesst ein jährlicher Beitrag von 515 000 Franken zu. Für die Herausgabe der Mitgliederzeitschrift *forum* wird gesamthaft ein kostendeckender Beitrag zwischen 3,1 und 3,2 Millionen Franken ausgerichtet. An der Synodensitzung vom 23. Juni wurden zwei weitere grössere Subventionsbeiträge behandelt. Die Freien Katholischen Schulen Zürich erhalten, nach einer eingehenden Diskussion, gemäss Antrag der Sachkommission «Bildung, Medien und Soziales» eine Gesamtsumme von 9,4 Millionen Franken für die Jahre 2023–2026. Der Antrag des Synodalrats von 8,6 Millionen Franken unterlag. Der in den letzten Jahren hart um den Standortwechsel ringenden und strategisch neu auszurichtenden Paulus Akademie gewährte die Synode für die nächsten vier Jahre einen jährlichen Beitrag von 1,2 Millionen Franken. Problemlos wurde die Umwidmung der Liegenschaft «Auf der Mauer 13» in Zürich vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen beschlossen.

Neue Verfassung der Körperschaft

Einen Schwerpunkt der Legislatur bildeten die Teilrevisionen der Kirchenordnung und des Reglements über die Kirchgemeinden sowie die Totalrevision des bisherigen Reglements über die Neuwahl von Pfarrern beziehungsweise der Neuerlass des Reglements über die Wahl der Pfarrer und Pfarreibeauftragten. Diese Gesetzesvorlagen wurden an den Synodensitzungen vom 30. Juni, 3. November und 1. Dezember



Die Geschäftsleitung der Synode in ihrer aktuellen Zusammensetzung (von links): Cäsar Pelloli, Gaby Pandiani, Felix Caduff (Präsident), Markus Streule, Marie-Thérèse Frommenwiler, Peter Schnider, Guido Egli (Vizepräsident).
Foto: Simon Spengler

behandelt. Nur ein paar wesentliche Änderungen seien hier erwähnt: In **Art. 4 Aufgaben** wurde die Aufgabenbeschreibung wie folgt neu gefasst: «Die Körperschaft schafft auf ihrem Gebiet Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens. Sie engagiert sich für gesellschaftspolitische und sozialetische Themen und tritt insbesondere ein für eine generationenübergreifende Gemeinschaft und für die Gleichberechtigung der Geschlechter unabhängig von Zivilstand und Lebensform. Sie setzt sich für die Beseitigung bestehender Nachteile ein, auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung des kirchlichen Rechts.»

In **Art. 5 a Öffentlichkeitsarbeit** wurden neu Zweck und Aufgaben der Kommunikationsstelle in der Kirchenordnung verankert. Unter **Art. 19 a Amtsdauer** schaffte es eher unerwartet ein Änderungsantrag, die Amtsdauer der Synodalen auf gesamthaft 16 Jahre zu verlängern. Die 2017 eingereichte parlamentarische Initiative «Anpassung der Wahlvoraussetzungen und Bestimmungen zur Beendigung der Amtsdauer für Synodenmitglieder» von Mauro Bernasconi und vier Erstunterzeichnenden wurde im Rahmen der Teilrevision der Kirchenordnung unter **Art. 21 Wahl** behandelt. Während die Initiative die Wählbarkeit ausdehnen wollte, beschloss die Synode, dass die Synodenmitglieder weiterhin durch die Kirchgemeinden aus dem Kreis ihrer stimm- und wahlberechtigten Mitglieder gewählt werden. Hingegen folgte die Synode einem Änderungsantrag, wonach diese Wahl nicht mehr zwingend an der Urne erfolgen muss. Vielmehr kann die Kirchgemeindeordnung vorsehen, dass die Wahl stattdessen an der Kirchgemeindeversammlung oder durch das Kirchgemeindep Parlament erfolgt. Im Sinne der parlamentarischen Initiative wurde zudem neu die Regelung eingeführt, dass beim Wegzug eines Synodalen aus der Kirchgemeinde während der Amtsdauer nach Rücksprache mit der betreffenden Kirchgemeinde die Beendigung des Amtes bewilligt werden kann.

Zur Wahl eines Mitglieds des Synodalarats aus dem Seelsorgekapitel fand überraschend ein Änderungsantrag zu **Art. 37 Wahl** Zustimmung. Demnach können künftig auch Frauen und nicht geweihte Männer aus diesem pastoralen Gremium in den Synodalarat gewählt werden. Heiss wurde in der Synode über **Art. 42 b Aufsicht über die Kirchgemeinden und Zweckverbände** diskutiert. Diese Kommission soll die Aufsicht als eigenständige, aber nicht weisungsunabhängige Kommission des Synodalarats wahrnehmen. Die Synode lehnte jedoch die Teilnahme eines Mitglieds des Synodalarats an den Sitzungen mit beratender Stimme ab.

Bei der Teilrevision des Reglements über die Kirchgemeinden sowie beim Neuerlass des Reglements über die Wahl von Pfarrern und Pfarreibeauftragten gab es deutlich weniger Änderungsanträge aus der Synode. Will eine Kirchgemeinde in Zukunft teure Urnenwahlen der Synodalen verhindern, muss sie entsprechende Anpassungen in ihrer Kirchgemeindeordnung festlegen und damit die Wahl an der Kirchgemeindeversammlung ermöglichen. Präziser wurden die Zusammensetzung und die Aufgaben der Pfarrwahlkommission definiert. Unverändert bleibt die Wählbarkeitsvoraussetzung der Pfarrer gemäss der kirchlichen Ordnung, solange bei der Frage der Frauenordination auf vatikanischer Ebene keine Änderung erfolgt. In der Schlussabstimmung beschloss die Synode mit 87 Ja-Stimmen und einer Enthaltung die Teilrevision der Kirchenordnung. Die Teilrevision des Reglements über die Kirchgemeinden wurde ebenfalls wuchtig mit 91 Ja-Stimmen und einer Enthaltung angenommen. Auch dem Neuerlass des Reglements über die Wahl der Pfarrer und Pfarreibeauftragten wurde mit 80 Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme und einer Enthaltung deutlich zugestimmt. Das Budget 2023 und zwei Teilrevisionen der Anstellungsordnung der Körperschaft gingen an der Dezember-Synode fast einstimmig über die Bühne. Am 5. Mai fand die traditionelle Begegnungssynode zum Thema «Was fehlt, wenn Kirche fehlt?» mit der Reformierten Synode statt. Die Synodensitzung vom 8. September musste leider wegen technischer Probleme mit der Audioanlage im Rathaus abgebrochen werden, wurde aber zu einem späteren Datum nachgeholt.



Synodenpräsident Felix Caduff greift beim Ausfall der Mikrofonanlage im Rathaus kurzfristig zum Megafon. Die Synode will sich in wesentlichen Fragen mutiger in den gesellschaftspolitischen und sozialetischen Diskurs einbringen.

Foto: Aschi Rutz

Rekurskommission

Tiefe Fallzahlen

Die Rekurskommission hatte im Berichtsjahr eine historisch tiefe Fallzahl, mit lediglich vier Eingängen während des gesamten Jahres. Die Fälle blieben damit weit unter dem Durchschnitt der letzten Jahre mit 19 Eingängen im Jahr 2018, 11 Eingängen im Jahr 2019, 12 Eingängen im Jahr 2020 und 11 Eingängen im Jahr 2021. Ein besonderer Grund für diesen Rückgang ist nicht auszumachen. Die Auslastung von Gerichten ist in der Regel nicht planbar und gewissen Schwankungen unterworfen. Das Jahr 2023 wird zeigen, ob die Fallzahl wieder auf das bisherige Niveau steigt oder ob es sich um einen Trend handelt.

Erledigt hat die Rekurskommission im Jahr 2022 neun Fälle, davon drei Kirchenaustritte, zwei Rekurse in Stimmrechtssachen, zwei Personalrekurse, einen Rekurs gegen einen Beschluss der Synode im Sinne von Art. 47 lit. e der Kirchenordnung sowie einen Rekurs gegen eine aufsichtsrechtliche Anordnung. Davon wurden zwei Rekurse durch Nichteintreten erledigt, einer durch Rückzug, vier Rekurse wurden abgewiesen und in zwei Fällen wurden die Rechtsmittel gutgeheissen.

Im Februar 2022 führte die Rekurskommission erstmals in ihrer Geschichte eine öffentliche Verhandlung im Sinne von Art. 6 Ziff. 1 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) durch. Auf eine solche Verhandlung haben Parteien Anspruch, wenn sich Streitigkeiten auf ihre zivilrechtlichen Ansprüche beziehen, zu denen auch Verwaltungsakte einer hoheitlich handelnden Behörde gehören, sofern diese massgeblich in Rechte und Verpflichtungen privatrechtlicher Natur eingreifen. Vorliegend ging es um eine personalrechtliche Streitigkeit.

Die Rekurskommission ist personell gut aufgestellt und die Zusammenarbeit der Mitglieder funktioniert einwandfrei. Somit ist die Rekurskommission ohne Weiteres gewappnet und motiviert für eine eventuell höhere Fallzahl im Jahr 2023.

Beryl Niedermann, Präsidentin ■

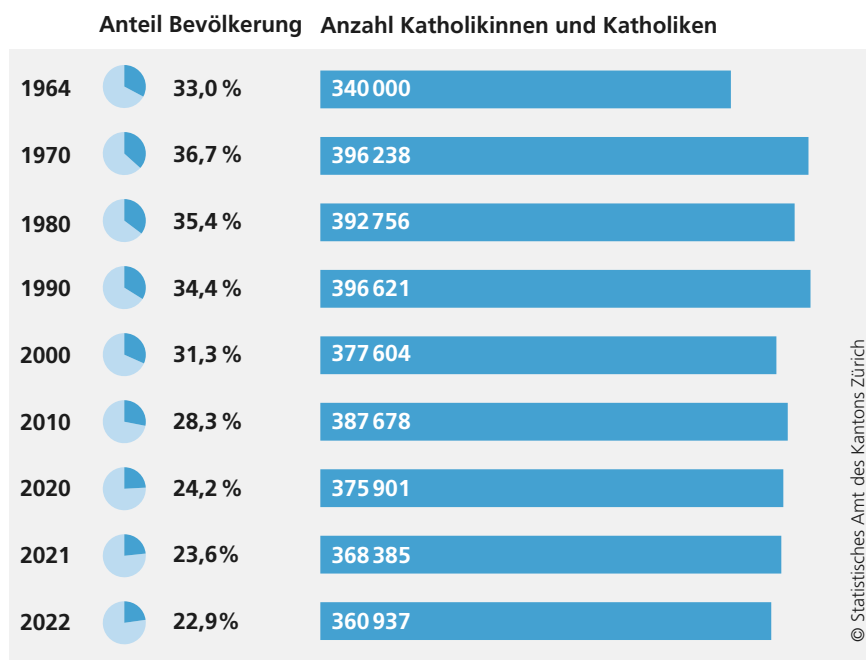


*Die Rekurskommission setzt sich für die Amtsdauer 2021–2025 wie folgt zusammen (von links): Astrid Hirzel, Davide Loss, Beryl Niedermann (Präsidentin), David Henseler, Annika Burrichter.
Foto: Kerstin Lenz*

Die Zahl der Kirchen- austritte bleibt hoch

Auch in diesem Jahr verzeichnet die Katholische Kirche im Kanton Zürich einen Rückgang der Mitglieder. Gemäss Angaben des Statistischen Amtes hat die Katholische Kirche 7 448 Mitglieder weniger (minus 7 459 im Vorjahr) und zählt nun 360 937 Personen.

Mitgliederentwicklung seit 1964



Eine Umfrage der katholischen Körperschaft bei allen ihren Kirchgemeinden im Kanton Zürich zeigt, dass die Austritte praktisch je hälftig von Frauen (3 537) und Männern (3 382) erfolgen, mit einem leicht höheren Anteil Frauen (Differenz rund 1,5 Prozent gegenüber den Männern). Rund 4 Prozent (303) sind Kinder, die ebenfalls aus der Kirche abgemeldet werden.

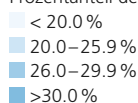
Am meisten Personen (28,6 Prozent) treten in der Altersgruppe zwischen 30 und 39 Jahren aus der Kirche aus. Die Gruppe mit den zweithäufigsten Austrittszahlen betrifft die 20- bis 29-Jährigen (21,9 Prozent). 16 Prozent sind es noch bei den 40- bis 49-Jährigen. Rund 58 Prozent geben an, Schweizer Bürgerinnen und Bürger zu sein, 22,3 Prozent haben einen ausländischen Pass.

Die Zahl der (Wieder-)Eintritte beträgt im Berichtsjahr 193 Personen, davon 43 Kinder, 88 Frauen, 62 Männer. Im Vorjahr waren es 128 Personen (25 Kinder, 61 Frauen, 42 Männer).

Als Gründe für die Austritte werden wie auch in den vergangenen Jahren Missbrauchsskandale, Diskriminierung der Frauen, Sexualmoral und Steuerersparnis genannt. Die Differenzen zum Total der Personen ergeben sich dadurch, dass verschiedentlich keine detaillierten Angaben gemacht wurden. ■

Die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich 2022

Prozentanteil der Bevölkerung



Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Adliswil	19 180	4 957	25,8	8
Affoltern a.A.	27 005	6 439	23,8	13
Aeugst a.A.	1 991	356	17,9	
Affoltern a.A.	12 524	3 064	24,5	
Hedingen	3 864	897	23,2	
Obfelden	5 779	1 473	25,5	
Ottenbach	2 847	649	22,8	
Andelfingen- Feuerthalen	23 477	3 876	16,5	14
Adlikon	707	73	10,3	
Andelfingen	2 227	384	17,2	
Benken	847	135	15,9	
Dachsen	1 951	385	19,7	
Feuerthalen	3 766	830	22,0	
Flurlingen	1 514	261	17,2	
Humlikon	494	61	12,3	
Kleinandelfingen	2 131	380	17,8	
Laufen-Uhwiesen	1 780	313	17,6	
Marthalen	1 948	220	11,3	
Ossingen	1 710	251	14,7	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Stammheim	2 873	387	13,5	
Trüllikon	1 065	141	13,2	
Truttikon	464	55	11,9	
Bauma	12 624	2 257	17,9	13
Bäretswil	5 105	896	17,6	
Bauma	4 921	886	18,0	
Fischenthal	2 598	475	18,3	
Birmensdorf	13 801	3 102	22,5	11
Aesch	1 662	364	21,9	
Birmensdorf	7 043	1 629	23,1	
Uitikon	5 096	1 109	21,8	
Bonstetten	14 755	3 274	22,2	11
Bonstetten	5 619	1 256	22,4	
Stallikon	3 855	815	21,1	
Wettswil a.A.	5 281	1 203	22,8	
Bülach	37 940	8 712	23,0	11
Bachenbülach	4 201	953	22,7	
Bülach	23 593	5 419	23,0	
Hochfelden	1 994	467	23,4	
Höri	3 297	853	25,9	
Winkel	4 855	1 020	21,0	
Dielsdorf	43 509	10 150	23,3	11
Bachs	639	92	14,4	
Dielsdorf	6 142	1 615	26,3	
Neerach	3 316	590	17,8	
Niederglatt	5 167	1 291	25,0	
Niederhasli	9 483	2 355	24,8	
Niederweningen	3 081	653	21,2	
Oberglatt	7 508	1 787	23,8	
Oberweningen	1 882	378	20,1	
Regensberg	466	52	11,2	
Schleinikon	861	156	18,1	
Schöfflisdorf	1 361	301	22,1	
Steinmaur	3 603	880	24,4	
Dietikon	28 087	7 815	27,8	13
Dübendorf	45 300	11 138	24,6	10
Dübendorf	30 723	7 688	25,0	
Fällanden	9 447	2 203	23,3	
Schwerzenbach	5 130	1 247	24,3	
Egg	28 567	6 530	22,9	9
Egg	8 765	2 227	25,4	
Maur	10 744	2 301	21,4	
Mönchaltorf	4 113	782	19,0	
Oetwil a.S.	4 945	1 220	24,7	
Elgg	6 215	1 145	18,4	14
Elgg	5 069	939	18,5	
Hagenbuch	1 146	206	18,0	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil	Steuer- fuss
			%	%
Geroldswil	12 689	3 479	27,4	9
Geroldswil	5 248	1 545	29,4	
Oetwil a.d.L.	2 564	657	25,6	
Weiningen	4 877	1 277	26,2	
Glattfelden-Eglisau- Rafz	23 121	4 153	18,0	13
Eglisau	5 528	1 102	19,9	
Glattfelden	5 258	1 100	20,9	
Hüntwangen	1 092	180	16,5	
Rafz	4 670	845	18,1	
Stadel	2 348	342	14,6	
Wasterkingen	587	89	15,2	
Weiach	2 074	289	13,9	
Wil	1 564	206	13,2	
Hausen-Mettmen- stetten	15 023	3 633	24,2	14
Hausen a.A.	3 872	1 004	25,9	
Kappel a.A.	1 321	278	21,0	
Knonau	2 411	653	27,1	
Maschwanden	644	140	21,7	
Mettmenstetten	5 625	1 361	24,2	
Rifferswil	1 150	197	17,1	
Herrliberg	6 740	1 533	22,7	8
Hinwil	11 563	2 587	22,4	16
Hombrechtikon	16 413	3 965	24,2	13
Bubikon ¹	3 626	833	23,0	
Grünigen	3 835	779	20,3	
Hombrechtikon	8 952	2 353	26,3	
Horgen	23 589	6 023	25,5	8
Illnau-Effretikon	24 991	5 284	21,1	13
Brütten	2 160	369	17,1	
Illnau-Effretikon ²	17 114	3 627	21,2	
Lindau	5 717	1 288	22,5	

¹ Gemeindeteil Wolfhausen² ohne Gemeindeteil Kyburg³ Einschl. der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil	Steuer- fuss
			%	%
Kilchberg	9 276	1 910	20,6	6
Kloten	38 660	9 184	23,8	9
Bassersdorf	12 053	2 803	23,3	
Kloten	20 909	5 108	24,4	
Nürensdorf	5 698	1 273	22,3	
Küsnacht-Erlenbach	20 497	4 685	22,9	7
Erlenbach	5 668	1 304	23,0	
Küsnacht	14 829	3 381	22,8	
Langnau a.A.	8 039	2 268	28,2	14
Männedorf-Uetikon a.S.	17 750	4 079	23,0	11
Männedorf	11 424	2 646	23,2	
Uetikon a.S.	6 326	1 433	22,7	
Meilen	14 744	3 121	21,2	7
Oberengstringen	10 944	2 962	27,1	13
Oberengstringen	6 831	1 876	27,5	
Unterengstringen	4 113	1 086	26,4	
Oberrieden	5 280	1 241	23,5	11
Opfikon	21 127	4 648	22,0	7
Pfäffikon	27 419	5 450	19,9	12
Fehraltorf	6 793	1 478	21,8	
Hittnau	3 753	633	16,9	
Pfäffikon	12 362	2 441	19,7	
Russikon	4 511	898	19,9	
Regensdorf	36 781	9 409	25,6	10
Boppelsen	1 454	311	21,4	
Buchs	6 598	1 622	24,6	
Dällikon	4 268	1 315	30,8	
Dänikon	1 862	466	25,0	
Hüttikon	959	278	29,0	
Otelfingen	2 935	773	26,3	
Regensdorf	18 705	4 644	24,8	
Rheinau	1 285	357	27,8	14
Richterswil	13 966	3 663	26,2	15
Rickenbach-Seuzach	29 537	5 763	19,5	13
Altikon	729	81	11,1	
Dägerlen	1 093	129	11,8	
Dinhard	1 730	275	15,9	
Ellikon a.d.Th.	1 035	142	13,7	
Elsau	3 699	805	21,8	
Hettlingen	3 112	557	17,9	
Rickenbach	2 770	549	19,8	
Seuzach	7 691	1 776	23,1	
Thalheim a.d.Th.	979	116	11,8	
Wiesendangen ³	6 699	1 333	19,9	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Rümlang	8 180	1 955	23,9	11
Rüti	24 328	5 957	24,5	13
Bubikon ⁴	3 865	842	21,8	
Dürnten	7 779	1 793	23,0	
Rüti	12 684	3 322	26,2	
Schlieren	20 320	6 240	30,7	12
St. Petrus Embrachertal	19 141	4 146	21,7	13
Embrach	10 001	2 283	22,8	
Freienstein-Teufen	2 386	430	18,0	
Lufingen	2 763	622	22,5	
Oberembrach	1 083	170	15,7	
Rorbas	2 908	641	22,0	
St. Pirminius Pfungen	17 086	2 835	16,6	13
Berg a.l.	592	50	8,4	
Buch a.l.	1 038	126	12,1	
Dättlikon	829	120	14,5	
Dorf	712	95	13,3	
Flaach	1 474	214	14,5	
Henggart	2 257	387	17,1	
Neftenbach	5 752	1 018	17,7	
Pfungen	4 051	781	19,3	
Volken	381	44	11,5	
Stäfa	14 887	3 193	21,4	12
Thalwil-Rüschlikon	24 600	6 015	24,5	10
Rüschlikon	6 215	1 370	22,0	
Thalwil	18 385	4 645	25,3	
Turbenthal	8 113	1 297	16,0	13
Turbenthal	5 041	823	16,3	
Wila	2 044	352	17,2	
Wildberg	1 028	122	11,9	
Urdorf	10 327	3 133	30,3	11
Uster	60 462	14 300	23,7	10
Greifensee	5 319	1 217	22,9	
Uster	35 723	8 590	24,0	
Volketswil	19 420	4 493	23,1	
Wädenswil	25 160	6 341	25,2	12
Wald	10 335	2 779	26,9	16
Wallisellen	33 198	8 324	25,1	8
Dietlikon	7 846	1 988	25,3	
Wallisellen	17 277	4 335	25,1	
Wangen-Brüttisellen	8 075	2 001	24,8	
Wetzikon	37 726	9 098	24,1	14
Gossau	10 318	2 316	22,4	
Seegräben	1 419	256	18,0	
Wetzikon	25 989	6 526	25,1	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Winterthur	116 610	23 088	19,8	17
Zell	11 129	1 898	17,1	12
Illnau-Effretikon ⁵	448	57	12,7	
Schlatt	759	84	11,1	
Weisslingen	3 435	553	16,1	
Zell	6 487	1 204	18,6	
Zollikon-Zumikon	19 082	4 219	22,1	9
Zollikon	13 459	2 997	22,3	
Zumikon	5 623	1 222	21,7	
Zürich	426 890	97 327	22,8	10
Allerheiligen	13 742	3 270	23,8	
Bruder Klaus	15 285	3 523	23,0	
Dreikönigen	10 922	2 103	19,3	
Erlöser	11 658	2 485	21,3	
Guthirt	17 885	3 961	22,1	
Heilig Geist	24 005	5 629	23,4	
Heilig Kreuz	37 228	9 311	25,0	
Liebfrauen	20 201	4 211	20,8	
Maria-Hilf	8 813	1 768	20,1	
Maria Lourdes	27 355	6 271	22,9	
Oerlikon	23 862	5 765	24,2	
St. Anton	22 615	4 837	21,4	
St. Felix und Regula	12 634	3 129	24,8	
St. Franziskus	17 567	3 893	22,2	
St. Gallus	23 304	5 831	25,0	
St. Josef	15 397	3 047	19,8	
St. Katharina	20 982	5 132	24,5	
St. Konrad	21 036	5 693	27,1	
St. Martin	6 710	1 339	20,0	
St. Peter und Paul	17 518	3 541	20,2	
St. Theresia	14 065	3 068	21,8	
Wiedikon	32 899	6 916	21,0	
Witikon	11 207	2 604	23,2	
Kanton Zürich	1 577 468	360 937	22,9	

© Statistisches Amt des Kantons Zürich

⁴ Gemeindeteil Bubikon⁵ Gemeindeteil Kyburg

Kirchliches Personal

Dekanate	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total 2022	Total 2021
Priester	61	35	28	37	161	162
davon Pfarrer	18	10	13	7	48	53
davon Pfarradministratoren	4	9	5	9	27	22
davon Pfarr-Rektoren	0	0	0	1	1	1
davon Vikare	4	1	3	4	12	9
davon Migrantenseelsorger	17	4	2	1	24	23
davon Resignaten	12	8	3	10	33	35
davon mitarbeitende Priester	2	3	2	5	12	12
davon Priester m.b.A.	4	0	0	0	4	7
Ständige Diakone	11	5	8	7	31	32
davon Pfarreibeauftragte	1	3	3	3	10	10
davon in der Spitalseelsorge	3	2	1	1	7	6
Pastoralassistenten / -assistentinnen	55	28	14	32	129	130
davon Pfarreibeauftragte	3	9	0	9	21	22
davon im Pastoraljahr	2	0	0	2	4	6
davon in der Spitalseelsorge	15	7	2	7	31	30
Religionspädagogen / -pädagoginnen	8	10	5	7	30	33
Sozialarbeiter / -arbeiterinnen	19	14	6	8	47	50

Kirchliche Handlungen

Dekanate	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total 2022	Total 2021
Taufen	483	455	285	442	1665	1516
Firmungen	339	434	318	521	1612	1818
Eheschliessungen im Kanton ZH	45	35	32	56	168	134
Eheschliessungen im Ausland	191	75	63	51	380	260
Trauerfeiern/Beisetzungen	742	513	432	524	2211	2283

Territoriale Struktur

Dekanate	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total 2022	Total 2021
Kirchgemeinden	23	17	17	17	74	74
Pfarreien	25	29	21	20	95	95

Den richtigen Augenblick in Schwarz-Weiss festhalten

Er gilt als einer der berühmtesten Bergfotografen der Schweiz. Für unseren Jahresbericht hat Thomas Biasotto einige seiner besten Aufnahmen zur Verfügung gestellt. Berge von majestätischer Schönheit, aber auch von empfindsamer Verletzlichkeit. Was treibt Thomas Biasotto an, immer wieder neu mit vielen Kilo Gepäck in die Berge aufzubrechen? Im Gespräch mit Simon Spengler, Leiter Kommunikation, offenbart er unbekannte Seiten.

Simon Spengler: Was macht für dich ein gutes Foto aus?

Thomas Biasotto: Fachlich gesehen müssen Wetter, Licht, Bildaufbau und Motiv stimmen. Aber das technisch Perfekte allein macht es noch nicht aus. Ich ziehe oft mit einer bestimmten Vorstellung von einem gewünschten Bild los. Aber am Ziel gibt es plötzlich diesen einen Augenblick, der einen völlig ungeplanten Blick erlaubt. Genau diesen Moment im Bild festzuhalten, das ist das Grösste!

Wie wird man Bergfotograf?

Ich bin in den Bergen aufgewachsen und hab im Alpstein laufen gelernt. Aber als Kind habe ich die Wanderausflüge mit der Familie gehasst. Wandern in den Bergen war für mich so was von uncool! Zur Konfirmation bekam ich meine erste Leica geschenkt, womit meine Leidenschaft für die Fotografie begann. Über verschiedene Fotografen kam ich dann wieder zurück zur Naturfotografie, speziell den Bergen. Wobei mich weniger das perfekte Ablichten des Panoramas interessiert, als die immer neuen Strukturen, das immer wechselnde Spiel von Kontrasten, Flächen und Licht faszinieren. Deshalb fotografiere ich heute fast nur in Schwarz-Weiss.

Wie sind die Aufnahmen in diesem Jahresbericht entstanden?

Wie lange benötigst du für ein Bild?

Zu 90 Prozent muss ich ein Bild «erlaufen». Bis zu vier- und mehrstündige Wanderungen für ein bestimmtes Motiv sind keine Seltenheit – und danach wieder zurück. Und den ganzen mühsamen Aufstieg lang hoffe ich, den richtigen Moment nicht zu verpassen.

Du schleppst also die ganze Ausrüstung stundenlang die Berge hoch, frierst dir da oben beim Warten aufs richtige Licht die Finger ab und kehrst unter Umständen ohne Resultat zurück?

Ja, das ist schon oft passiert. Ich war an einigen Orten schon ein Dutzend Mal, aber erst beim dreizehnten Versuch hat alles gestimmt und ich konnte «mein» Bild machen.

Wie schwer ist deine Ausrüstung?

Ich fotografiere die Berge mit einer Fachkamera von Alpa. Diese Spezialkameras werden noch heute in der Schweiz hergestellt und bieten höchste Präzision, höchste Pixelzahl und damit maximale Schärfe. Mit Kamera, Objektiven und Stativ schleppe ich schon gut 15 Kilo an Ausrüstung mit mir rum. Aber ich mache nicht nur Bergfotos, sondern auch andere Bilder, die weniger «schwergezwichtigt» sind.

Erzähl!

Besonders angetan hat es mir auch die Street Photography. Sie ist das pure Gegenteil der Berg- oder Naturfotografie. Während sich dort das Ewige, das Majestätische, bisweilen auch Ungeahnte offenbart, kommt es in der Street Photography auf den



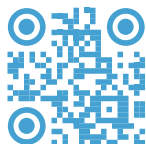
*Ruhe genießen im Washington Square Park, New York.
Foto: Thomas Biasotto*



*Die Kraft des meditativen Augenblicks am
Trafalgar Square, London.
Foto: Thomas Biasotto*



*Starker Mann und starke Tiere auf der 5th Avenue,
New York.
Foto: Thomas Biasotto*



Viele Motive in diesem Jahresbericht stammen aus dem Buch «Massiv» von Thomas Biasotto. Der ganze Erlös des Buches wird gespendet an Stiftungen und Organisationen, die sich mit der Thematik Berge auseinandersetzen. Hier der Link zum Buch.



Bergfotograf Thomas Biasotto mit seiner Alpa-Fachkamera, mit der er die grossformatigen Aufnahmen in diesem Jahresbericht realisiert hat. Selbstporträt

flüchtigen Moment an. Ein Blick, eine überraschende Konstellation, dieser eine unwiederholbare Moment. Dem jage ich immer wieder nach, begleitet nur von meiner Leica. Darüber hinaus fotografiere ich gern Städte aus überraschender Perspektive mit speziellem Licht. Aber immer zieht es mich zurück in die Berge.

Berge sind in der Bibel oft heilige Orte. Was macht für dich ihre Faszination aus?

Seit Anbeginn der Welt sind sie schon immer da – zumindest für uns so gefühlt. Sie haben alles gesehen, was sich unten in den Niederungen abspielt. Es kann passieren, was will, die Berge bleiben und mahnen. Umso dramatischer ist in der Bergwelt die galoppierende Klimakatastrophe sichtbar. Die Generation meiner kleinen Tochter wird die Bergwelt, die ich heute bestaunen darf, in zwanzig Jahren so nicht mehr erleben dürfen. Meinen Berg-Bildband «Massiv» habe ich deshalb meiner Tochter und ihrer Generation gewidmet.

So, wie du in diesem Band «Massiv» über die Berge schreibst, haben sie für dich auch eine mystische Bedeutung. Bist du ein religiöser Mensch?

Ich bin zwar kein regelmässiger Kirchgänger, aber ich glaube an Gott und ohne seine Hilfe würde ich vielleicht verzweifeln. Ohne die Kraft Gottes könnte ich mit dem Schicksal meiner Tochter wahrscheinlich nicht so gut umgehen.

Du hast in einem Video öffentlich über die schwere Krankheit deiner Tochter Mathilde gesprochen. Möchtest du mehr über sie erzählen?

Mathilde wurde mit einem Gendefekt geboren. Nach medizinischem Ermessen wird ihr kein langes Leben gegönnt sein. Sie ist jetzt schon wieder seit Monaten im Spital. Gott sei Dank verbessert sich ihr Zustand. Wir hoffen, sie bald heimholen zu dürfen. Aber ob ich ihr je meine geliebten Berge zeigen kann, weiss ich nicht. Trotz allem geniessen wir jeden einzelnen Augenblick mit ihr und wir sind fest überzeugt, dass sie auch mit ihrer Krankheit eine Aufgabe im Leben, für uns hat. Dafür danken meine Frau und ich Gott jeden Tag, trotz aller Schwere.

Du bist nicht nur Profifotograf, sondern auch Primarlehrer und Musiker. Wie bringst du das alles unter einen Hut?

Lehrer bin ich aus Leidenschaft. Im Moment unterrichte ich zwar nur als Aushilfe, aber ich will unbedingt wieder in die Schule zurück, denn die Arbeit mit Kindern fehlt mir. Musik ist nicht nur mein Hobby, sondern meine Sprache, um Gefühle auszudrücken. Als Musikpädagoge kann ich beide Leidenschaften gut verbinden.

Was bedeutet es dir, deine Fotos im Jahresbericht der Katholischen Kirche Zürichs zu sehen?

Vor allem ist es eine grosse Ehre. Ein Foto wird erst zu einem guten Foto, wenn es gedruckt ist, wenn man es in Händen halten oder an der Wand aufhängen kann. Von digitalen Leichen in einer Cloud hat niemand etwas. Ausserdem wusste ich, dass mein Kollege und Freund Dominic Nahr vor zwei Jahren seine Fotos für den Jahresbericht beisteuern durfte. Dass ich quasi sein Nachfolger bin, macht mich richtig stolz. Stolz wird auch meine katholische Schwiegermutter sein, die in Zürich lebt und der Pfarrei Höngg sehr verbunden ist. ■

Kirchliche Gremien, Fachstellen und Institutionen

Synode

Hirschengraben 70, 8001 Zürich
Telefon 044 266 12 20, synode@zhkath.ch
www.zhkath.ch/synode

Synodalrat

Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Telefon 044 266 12 12, synodalrat@zhkath.ch
www.zhkath.ch/synodalrat

Aufsichtskommission über Kirchgemeinden und Zweckverbände¹

Hirschengraben 66, 8001 Zürich
044 266 12 46
aufsichtskommission@zhkath.ch

Rekurskommission¹

Minervastrasse 99, 8032 Zürich
Telefon 044 380 82 02
rekurskommission@zhkath.ch
www.zhkath.ch/rekurskommission

Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich¹

Sekretariat: Werdgässchen 26
Postfach, 8036 Zürich
Telefon 044 297 70 00
katholisch-stadtzuerich@zh.kath.ch
<https://katholisch-stadtzuerich.ch/>



Jahresbericht von Katholisch Stadt Zürich

Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)¹

Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Telefon 044 266 12 00
info@rkz.ch, www.rkz.ch



Jahresbericht der RKZ

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus

Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Telefon 044 266 12 66
generalvikariat@zhkath.ch
www.zhkath.ch/gv

Seelsorgerat des Kantons Zürich

Hirschengraben 66
8001 Zürich, Telefon 044 266 12 66
generalvikariat@zhkath.ch
www.zhkath.ch/seelsorgerat

Bahnhofkirche^{1, 2}

Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 211 42 42
info@bahnhofkirche.ch
www.bahnhofkirche.ch

Caritas Zürich¹

Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 366 68 68
info@caritas-zuerich.ch
www.caritas-zuerich.ch

DFA Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit^{1, 2}

Winterthur, Theaterstrasse 7
8400 Winterthur, Telefon 052 213 50 20
winterthur@dfa.ch, www.dfa.ch

Uster, Zentralstrasse 39, 8610 Uster
Telefon 044 941 02 03, uster@dfa.ch
www.dfa.ch

Zürich, Badenerstrasse 41, 8004 Zürich
Telefon 044 298 60 80, zuerich@dfa.ch
www.dfa.ch

Fachstelle für Religionspädagogik im Kanton Zürich

Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Telefon 044 266 12 82
religionspaedagogik@zhkath.ch
www.religionspaedagogikzh.ch

Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit

Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 366 68 68
pfasoz@caritas-zuerich.ch
www.pfasoz.ch

Flughafenkirche²

Postfach 2272, 8060 Zürich-Flughafen
Telefon 043 816 57 57
flughafenkirche@zurich-airport.com
www.flughafenkirche.ch

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich

Hirschengraben 72
8001 Zürich, Telefon 044 266 12 72
redaktion@forum-pfarrblatt.ch,
www.forum-pfarrblatt.ch

Gefängnisseelsorge

Andreas Beerli
Tödiistrasse 78, 8800 Thalwil
Telefon 078 850 77 70
andreas.beerli@zhkath.ch

hiv-aidsseelsorge

Universitätsstrasse 46, 8006 Zürich
Telefon 044 555 01 70
info@hiv-aidsseelsorge.ch
www.hiv-aidsseelsorge.ch

jenseits IM VIADUKT, Bogen 11/12

Viaduktstrasse 65, 8005 Zürich
Telefon 044 274 30 60
info@jenseitsimviadukt.ch
www.jenseitsimviadukt.ch

Jugendseelsorge Zürich

Birmensdorferstrasse 50, 8004 Zürich
Telefon 044 266 69 69
info@jugendseelsorge.ch
www.jugendseelsorge.ch

kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungs- stelle für Lehrlingsfragen²

www.kabel-berufslehre.ch

Bülach, Hans-Haller-Gasse 3, 8180 Bülach
Telefon 043 928 29 84
urs.soler@kabel-berufslehre.ch

Dietikon, Schöneeggstrasse 12
8953 Dietikon

Telefon 044 740 30 56
martin.mueller@kabel-berufslehre.ch

Horgen, Seestrasse 110, 8810 Horgen
Telefon 076 589 55 47
beatrice.hirsiger@kabel-berufslehre.ch

Uster, Bahnhofstrasse 1, 8610 Uster
Telefon 079 426 61 75
rita.ambuehl@kabel-berufslehre.ch

Wetzikon, Schellerstrasse 18
8620 Wetzikon

Telefon 079 426 61 75
rita.ambuehl@kabel-berufslehre.ch

Winterthur, Tösstalstrasse 26

8400 Winterthur
Telefon 052 212 02 32
tanja.urban@kabel-berufslehre.ch
claudia.kral@kabel-berufslehre.ch
simone.ormos@kabel-berufslehre.ch

Zürich, Mühlebachstrasse 19, 8008 Zürich
Telefon 044 205 27 47

petra.zuesli@kabel-berufslehre.ch
Telefon 044 251 49 60
christian.marti@kabel-berufslehre.ch

Zürich, Ausstellungsstrasse 44, 8005 Zürich
Telefon 076 675 90 97

julian.roland@kabel-berufslehre.ch

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich
Telefon 044 360 51 51
info@behindertenseelsorge.ch
www.behindertenseelsorge.ch

Mittelschulseelsorge im Kanton Zürich
c/o Kantonsschule Uetikon am See
Bergstrasse 113, 8707 Uetikon am See
Orlando Caduff, 044 463 89 25
info@mittelschulseelsorge.ch
www.mittelschulseelsorge.ch

**Kirchliche Stelle für Gemeindeberatung,
Coaching und Supervision¹**
Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telefon 044 501 49 49
andreas.beerli@zhkath.ch
www.pfarreberatung.ch

**Paarberatung & Mediation
im Kanton Zürich**
Birmensdorferstrasse 34, 8004 Zürich
Telefon 044 252 80 70
kontakt@paarberatung-mediation.ch
www.paarberatung-mediation.ch

Missionen
www.zhkath.ch/engagement/gruppen/
vielsprachige-kirche

Paulus Akademie Zürich¹
Pfingstweidstrasse 28, 8005 Zürich
Telefon 043 336 70 30
info@paulusakademie.ch
www.paulusakademie.ch

**Pensionskasse für Angestellte der
Römisch-katholischen Kirchgemeinden
des Kantons Zürich**
c/o Allvisa Services AG
Seestrasse 6, Postfach
8027 Zürich
Telefon 052 208 92 77
zhkath@allvisa-services.ch

**Personalombudsstelle der Römisch-
katholischen Körperschaft des Kantons
Zürich¹**
Bleicherweg 45, Postfach 1542, 8027 Zürich
Telefon 044 266 12 50
personalombudsstelle@zhkath.ch
www.zhkath.ch/ueber-uns/organisation/
personalombudsstelle

Präventionsbeauftragte im Bistum Chur
c/o Katholische Kirche im Kanton Zürich
Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Karin Iten: 044 266 12 65
karin.iten@zhkath.ch
Stefan Loppacher: 044 266 12 63
stefan.loppacher@zhkath.ch
www.zhkath.ch

Polizeiseelsorge Zürich²
Polizeiseelsorge Zürich, Kerstin Willems
079 948 11 01
Blaufahnenstrasse 14, Postfach, 8024 Zürich
kerstin.willems@polizeiseelsorge.ch
www.polizeiseelsorge.ch

PRO FILIA Kantonalverein Zürich¹
Hottingerstrasse 31, 8032 Zürich
Telefon 044 363 55 00
www.profilia-zuerich.ch

Spital- und Klinikseelsorge
Hirschengraben 66, 8001 Zürich
Telefon 044 266 12 92-
spitalseelsorge@zhkath.ch
www.spitalseelsorgezh.ch

Verein Freie Katholische Schulen¹
Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich
Telefon 044 360 82 00
sekretariat@fksz.ch, www.fksz.ch

**Zürcher Beratungsstelle
für Asylsuchende^{1, 2}**
Flurstrasse 50, 8048 Zürich
Telefon 044 454 60 30
info@zbasyl.ch, www.zbasyl.ch

Zürcher Telebibel
c/o Amanda Ehrler, Obere Wangenstrasse 6
8306 Brütisellen, Telefon 044 252 22 22
zuerich@telebibel.ch, www.telebibel.ch

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen.

Katholische Kirche im Kanton Zürich
Jahresbericht 2022

Herausgeber

Synodalrat
der Römisch-katholischen Körperschaft
des Kantons Zürich

Koordination

Kommunikationsstelle der Katholischen Kirche
im Kanton Zürich

Redaktion

Sibylle Ratz, Simon Spengler

Kontakt

Kommunikation Synodalrat
Hirschengraben 66, 8001 Zürich
044 266 12 32, info@zhkath.ch
www.zhkath.ch

Korrektorat

Andrea Linsmayer, Zürich

Gestaltung

Liz Ammann Grafik Design, Zürich

Druck

fürschi GmbH, Uster

Papier

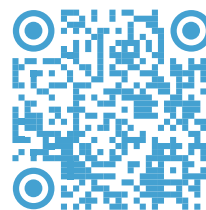
Z-Offset, Offset-Preprint, matt, weiss, holzfrei, FSC

Auflage

1 900 Exemplare

Finanzbericht

Eine detaillierte Übersicht zu den Finanzen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich bietet der elektronische Finanzbericht als integraler Teil des Jahresberichts: www.zhkath.ch/finanzbericht2022





Katholische Kirche
im Kanton
Zürich

Katholische Kirche
im Kanton Zürich
Synodalrat
Hirschengraben 66
8001 Zürich
www.zhkath.ch